Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 141. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 24. März 1867.

R. Die Garantie der nationalen Existenz.

Mit der göttlichen Sicherheit, die den preußischen Premierminister charakterisirt, selbst in solchen Fällen, wo er auf der schwebenden Brücke von Behauptungen, die durch keinen Beweis unterstützt werden können, dahin schreitet, hat er kürzlich in seinem Discurs über polnische Geschichte die zwar neue, aber sehr kühne Behauptung aufgestellt, daß die Freiheit die nationale Existenz gefährde. Herr v. Bismarck liebt die Paradoxen, man könnte auch diese hingehen lassen, wenn nicht vorauszusehen wäre, daß im weiteren Verlauf der Parlamentsverhandlungen von ihm und seinen Freunden derselbe Gedanke in verschiedenen Formen wiederholt werden wird. Wir geben uns daher die Ehre, jenem Satz des Herrn Ministerpräsidenten einen anderen gegenüberzustellen, welcher dahin lautet:

„Jedes Volk ist in seiner nationalen Existenz gefährdet, „so lange es nicht im Innern zur Freiheit gekommen. Die „Freiheit ist die garantirende Bedingung der nationalen „Existenz."

Da wir nicht Minister, sondern simple Zeitungsschreiber sind, so haben wir die Verpflichtung, unsere Behauptung zu beweisen. Wir treten diesen Beweis an, indem wir für uns einen großen deutschen Denker sprechen lassen. Fichte, der große Philosoph, hat einige politische Fragmente hinterlassen, Notizen, Gedankengrundpfeiler für eine beabsichtigte politische Schrift, an deren Ausarbeitung ihn sein bald darauf erfolgender Tod hinderte. Diese Fragmente befinden sich im 7. Band der von seinem Sohne besorgten Gesammtausgabe der Fichteschen Werke (Berlin 1846. Veit u. Co.). Fichte knüpft an den im Jahre 1813 erlassenen Aufruf: „An mein Volk!" an und sucht in tiefem Sinnen sich klar zu machen, welche Verhältnisse bis dahin das deutsche Einheitswerk verhindert und welche Bedingungen zur Herstellung dieser Einheit erforderlich sind.

„Es muß ein Gesetz geben — so schreibt er, sich in das tiefste „Nachdenken hineinwühlend — bis zu welcher Stufe der Bil„dung sich Menschen nicht mehr zu einem neuen Volke gestalten? „Könnte ich dies finden?" Und als Antwort ruft er aus: „Wenn „das Volkssein schon in ihr natürliches Sein und Bewußtsein ein„gegangen!" Fichte erklärt diesen Satz sofort näher: „Hier ist jedoch „ein Doppeltes zu unterscheiden: Die Menschen sollen sich mit einem an„deren Volke verschmelzen (wie etwa den Polen angemuthet wird) oder „sie sollen aus sich selbst ein neues nie dagewesenes Band bilden — „das ist die Aufgabe der Deutschen. — Es ist da viel Dunkles. „Der Staat selbst ruht auf allgemeinen Vernunftbegriffen. Was ist „nun das eigentliche Nationale? Ich denke: gegenseitiges Verstehen „zwischen Repräsentirten und Repräsentanten. — Nun giebt es etwas, „worüber ganz gewiß Einverständniß herauszubringen ist: Die bür„gerliche Freiheit. Diese wollen alle; kein Volk von Sclaven ist „möglich."

Und nun zieht Fichte seine Schlußfolgerung:

„Nicht mehr umzubilden daher wäre ein Volk, noch zum An„hange eines anderen zu machen, wenn es in einen regelmäßigen „Fortschritt der freien Verfassung hineingekommen. Dazu „(also zur Freiheit) ist es fortzubilden, um seine nationale „Existenz zu sichern."

Soweit Fichte, dessen Autorität selbst Herr v. Bismarck nicht so ohne Weiteres bei Seite schieben kann. Doch wir müssen noch eingehender aus der Sache selbst heraus unseren an die Spitze gestellten Satz beweisen.

Ein Haufe von Menschen, zähle er auch nach Millionen, wird erst dann zum Volk, wenn er in ursprünglicher Weise von demselben identischen und bestimmten Geiste beseelt ist, der durch Racenabstammung, Tradition und Geschichte vermittelt wird. Das Volkssein, um mit Fichte zu reden, ist dann in das Bewußtsein und wahrhafte Sein des Volkes übergegangen, wenn es diesen gemeinschaftlichen eigenen und ursprünglichen Geist aus sich selbst heraussetzt und entwickelt. Alle Geschichte eines Volkes ist nichts Anderes als Verwirklichung dieses Geistes, die Geschichte, der Drang des Volkes ist seine Erschaffung zum Volke. Frei aber ist ein Volk, wenn es diese Erschaffung, diese Selbstverwirklichung, seiner bewußt, ausführen kann. (Man denke an die Befreiung der Niederlande von der spanischen Herrschaft.)

Aber dieser Geist, dieses nationale Selbstbewußtsein ist ein sich selbst Bestimmendes, ein in allen seinen Theilen von sich selbst Durchdrungenes. Wo aber ein Volk noch nicht dazu gekommen ist, den eigenen geistigen Inhalt in seinen heimischen Zuständen frei auszuführen, wo es also noch beherrscht wird durch Personen, Stände, Klassen u. s. w., da ist dieses Selbstbewußtsein, diese in sich geschlossene Individualität und Festigkeit noch nicht eingetreten. Denn zwischen dem Beherrschtwerden von privilegirten Ständen, Klassen u. s. w. und dem von fremden Eroberern ist kein principieller Unterschied, vielmehr haben beide das Gemeinsame, daß eine Selbstverwirklichung des eigenen Volksgeistes nicht vorhanden ist. Daher konnte in früheren Jahrhunderten eine Herrschaft leicht mit einer anderen ohne Widerspruch vertauscht werden, wie z. B. Oesterreich Lothringen an Frankreich für Toscana hingab.

Der „Bildungsgrad", von dem Fichte sprach, ist identisch mit dem Freiheitsgrade und weil z. B. Preußen der Masse der unter sein Scepter gelangten Polen mehr politische und wirthschaftliche Freiheit bot als die Adelsrepublik, deshalb gelang es Preußen, diese polnischen Provinzen zu assimiliren und mit seinem Staatsganzen untrennbar zu verschmelzen. Und aus demselben Grunde ist der Elsaß heut ebenso gut französisch als die Provence, und Herr Thiers hatte volles Recht, sich auf den französischen Patriotismus des Elsaß zu berufen.

Die Furcht vor dem Auslande ist eine charakteristische Erscheinuug im deutschen öffentlichen Leben. Erst haben wir uns vor dem Kaiser Nikolaus gefürchtet, seit dem Krimkriege fürchten wir uns vor dem Kaiser Napoleon. So lächerlich und albern diese Furcht, der wir übrigens zum großen Theil die hohen Militärbudgets verdanken, auch immer sein mag, es liegt ihr der ganz richtige Instinct zu Grunde, daß unser nationales Dasein nicht gesichert ist, daß unsere Existenz überhaupt gefährdet ist, so lange wir nicht im Innern zur Freiheit gekommen.

In seiner Rede zur Schillerfeier der Berliner Universität (1859, Seite 8) spricht August Böckh, dessen sechszigjähriges Doctorjubiläum vor wenigen Tagen ganz Berlin jubelnd mitfeierte, aus, daß „die Vaterlandsliebe nur den Freien zukommt". — Freilich versteht Böckh in der Vaterlandsliebe einen anderen Begriff als Graf Bassewitz, dessen Vaterlandsliebe verletzt wird, wenn die Juden in Mecklenburg für Menschen erklärt werden.

Enthält nun die Verfassung des norddeutschen Bundes Momente, die eine Selbstverwirklichung des im Volk lebenden Geistes sind? Nein! Wir würden auch keiner „Grundrechte" bedürfen, wir würden uns mit den in den Einzelverfassungen enthaltenen oder besser gesagt, verheißenen begnügen, wenn ohne dieselben nicht der Zweck der ganzen Verfassung vereitelt würde.

Unsere Soldaten schlugen sich im vorigen Jahre deshalb mit solcher Bravour gegen die Oesterreicher, weil sie alle wußten, daß die Existenz der Monarchie gefährdet, daß ein Sieg der Oesterreicher eine dreihundertjährige Cultur vernichten und die Tyrannei der finstersten Reaction aufrichten würde. Für was sollen sich die norddeutschen Bundessoldaten schlagen? Dafür, daß jeder Preuße das Recht hat, in Mecklenburg die Behandlung zu beanspruchen, die dem Mecklenburger zu Theil wird, oder dafür, daß alle Postbeamten preußische Beamte sind, oder dafür, daß der Bundesfeldherr das Contingent von Reuß älterer Linie mit commandirt? u. s. w.

Eine ähnliche Erscheinung hatten wir in der deutschen Bundesacte. Ihre Existenz oder Nichtexistenz erregte im deutschen Volk nicht das leiseste Interesse. Nun denke man sich umgekehrt, wenn wir in der Bundesacte die Garantie unserer Rechte besessen hätten. Das ganze Volk würde sich zu ihrer Vertheidigung erhoben haben.

Genau so verhält es sich mit der Verfassung des norddeutschen Bundes. Dem Drang nach Einheit ist nach Möglichkeit Genüge geleistet, aber dieser Einheit fehlt die Möglichkeit, in's Volkssein, in's Fleisch und Blut des Volkes überzugehen, so lange die Freiheit fehlt.

Die Schweiz besteht aus drei Nationalitäten. Als Preußen gelegentlich der Neuenburger Affaire die Schweiz bedrohte, gab es nur eine Nationalität: Schweizer. Französische, italienische und deutsche Eidgenossen überboten sich in Aufopferung. Die Freiheit einigte diese Nationalitäten, noch dazu eine Freiheit, die lediglich politischer Natur, mithin doch eine sehr beschränkte ist. Nicht für die Einheit kämpfen die Walliser, Genfer im Verein mit den von ihnen durch Geschichte, Abstammung und Religion durchaus verschiedenen Urnern, Luzernern u. s. w., sondern für ihre wirkliche und eingebildete Freiheit, die dadurch zur Garantie der Einheit und der Existenz wird.

Das sollte man bei dem Verfassungsentwurf nie vergessen! Nicht die Summe der Hunderttausende von Bayonnetten allein ist es, welche die Macht eines Staates bildet, sondern das Hineinverwachsensein des ganzen Volkes in diese Form der Existenz, so daß Staat und Nation sich vollständig decken. Und, wir kehren hier wieder zu Fichte zurück, die nationale Existenz ist nur möglich in der Freiheit.

□ Offene Briefe über den jüngsten Krieg.

XV.

Prinz Friedrich Carl in Schloß Sichrow. — Die nächsten strategischen Motive. — Die Art der Truppenbewegungen. Der Entschluß zur Einnahme von Münchengrätz.

Prinz Friedrich Carl schlug am Abend des 26. Juni nach den Kanonaden bei Liebenau und Dauba, nach den erschöpfenden Anstrengungen des in dem bergigen Terrain unter dem Granatfeuer des Feindes bewirkten Vormarsch sein Hauptquartier in Sichrow auf, in dem romantisch gelegenen alten Schlosse der Prinzen von Rohan. Von seinen Zinnen herab schauten die Offiziere des Stabes auf die Bivouakfeuer des Gros der ersten Armee, das in der Höhe des Schlosses an den Heerstraßen von Reichenberg nach dem Süden, die Kämme des Jeschkengebirges bereits hinter sich, möglichst concentrirt lagerte. Dabei freuten sie sich, auch die Eisenbahn von Reichenberg bis hierher unmittelbar im Rücken, also im völligen Besitz der eignen Kriegsherrschaft zu haben. Die Straßen, welche das Gros occupirt, waren die einzig möglichen Wege nach Turnau, Podol und Münchengrätz.

Zum richtigen Verfolg der Operationen wollen unsere Leser in Reichenberg den ersten strategischen Sammelpunkt der Armee des Prinzen Friedrich Carl, sein Pivot im Lande des Feindes erkennen, von dem alle weiteren Bewegungen ausgehen mußten, um den Feind zu schlagen und um das bereits aus verschiedenen Mittheilungen bekannte, dem Führer der ersten Armee aufgegebene strategische Object Gitschin zu erreichen. Diese Stadt war der von der obersten Heerführung bestimmte Punkt, in dessen Nähe die Verbindung mit der Armee des Kronprinzen erreicht werden sollte. — Ohne den Besitz der Eisenbahn hätten indeß, wie jetzt auch der militärische Laie weiß, die Vorbewegungen nach dem Innern des feindlichen Landes nicht glücken können, namentlich bei dem Aufgebot so bedeutender Massen, wie sie rationell ein Krieg gegen das Haus Oesterreich begehrte. Es mußte also darauf ankommen, zunächst möglichst viel Eisenweg und dabei möglichst schnell dem Feinde zu entreißen, und hierbei wieder kam es besonders in Betracht, die wichtigeren Bahnstationen so unbeschädigt als möglich zu occupiren, um sie als Etappen und Depots zu verwenden, welche die Verbindung mit der Heimath sicher stellten. Je schneller ein neuer Bahnhof in den Besitz der Armee gelangte, desto resultatreicher konnte die derselben unmittelbar folgende mobile Eisenbahncommission für die Kriegszwecke und für das Wohl der Armee thätig sein.

Diese Bemerkungen vorausgeschickt, stellt sich folgender Schluß wohl einleuchtend fest: Nachdem der Einbruch einer preußischen Armee im nordöstlichen Böhmen erfolgt war und sich ihr gegenüber, wenn auch nicht an den Grenzen des Landes, so doch an den Reichenberg zunächst gelegenen Stationen des Innern eine feindliche Armee strategisch aufgestellt hatte — mußte das im nordöstlichen Böhmen befindliche Eisenbahnnetz die nächsten strategischen Objecte abgeben, nach denen sich beide Armeen beziehungsweise zu gruppiren und um deren Besitz sie zu kämpfen hatten. Andererseits aber konnten die Eisenlinien, da diese nur rückwärts des augenblicklichen Kriegsschauplatzes als Heerstraßen zu verwenden, nicht allein die maßgebende Richtung für die Operationen bilden; es blieben demnach die Landstraßen, auf denen sich die Gros der Armee vorwärts bewegten, sowie die besonderen Terraingestaltungen an und zwischen den Landstraßen, durch welche man zog, ebenso wie früher sehr wesentliche Factoren bei dem Verlaufe des Kriegsspiels. Dabei wurden in diesem Kriege außerdem die unbequemsten Richtwege des Gebirges benutzt. Wo die Karte durch einen feinen Strich einen nur mit Steingeröll bedeckten schmalen Weg bezeichnete, in der zwei elende Dörfer ihre Verbindung mit der übrigen Welt aufrecht erhielten, da genirte man sich keineswegs, nicht nur Infanterie und Cavallerie, sondern auch 12pfündige Batterien über sie zu dirigiren. Trotzdem blieben natürlich die Linien der Hauptstraßen die allein maßgebende Operationsrichtung, um das Ganze, respective eine Division nach neuen Bahnpunkten vorwärts zu schieben. Der Vortheil, den man von der Benutzung aller Winkelwege hatte, bestand darin, daß man nur die Hälfte der Zeit brauchte, um die ganze Armee einem strategischen Objecte näher zu führen, als man ohnedem gebraucht haben würde.

Bei den verschiedenen Wendungen, welche die Armee im Verlaufe der Operationen zu machen hatte, mußten die einzelnen Divisionen sich auf ihren Wegen manchmal auch kreuzen. Es kam daher nicht selten vor, daß eine Division nur deshalb erst des Nachmittags aus ihrem Bivouak aufbrechen durfte, um die neue Etappe zu erreichen, weil eine andere Division den Weg querdurch gehen mußte, den jene zu durchschreiten hatte. Der Generalstab des Obercommando's hatte den Abend, an dem die Befehlsausgabe für den andern Tag stattfand, die Stunde genau berechnet und befohlen, mit deren letzter Minute auch der letzte Trainsoldat des Divisionsparks jenen Kreuzpunkt passirt haben mußte. Just in dem Moment mußte die Spitze der andern Division auf jenen Kreuzpunkt stoßen. Aber auch für sie waren die Stunden genau abgezählt, innerhalb welcher die Straße für sie offen war; denn die großen Parks, die Reserve-Munitions-Colonnen, die schweren Feldlazarethe hatten ebenfalls ihre Stunden, wo sie dieselben Wege ziehen mußten. Mit Hilfe jener Nebenwege war nämlich Alles auf das Knappste, um dem Feinde keine Stunde unnütz Vorsprung zu geben, aber doch sicher berechnet. Man wolle sich indeß auch die Schwierigkeit, die manchmal auf den ersten Augenblick fast desperate Situation der unteren Führer vorstellen, welche erst Abends im Bivouak oder in einer böhmischen Gebirgsbauernstube angelangt, sich aufs Lager warfen, bis des Nachts die Ordonnanz den Befehl für den Morgen brachte. Irgend ein unaussprechliches Dorf, weit hinter dem vor sich liegenden, vom Monde beschienenen Höhenrücken war das nächste Ziel; man sah nur einen, selbst für den Soldaten zu Fuß halsbrecherisch scheinenden Weg vor sich und doch sollten die Pferde und Wagen auch fort. Es mußte da viel erkundigt, überlegt werden, um die einzelnen Theile der Truppe richtig, ohne Unfall und ohne zu vermeidende Mehranstrengungen zu dirigiren und doch zur befohlenen Stunde das Rendezvous zu erreichen.

In einem unsrer früheren Briefe haben wir Bemerkungen darüber gemacht, mit welchem ausgedehnten und zuverlässigen Material der preußische Generalstab über die Stärke und die Stellungen der österreichischen Armee orientirt war. Man darf deshalb aber sich nicht der Annahme hingeben, daß nun Prinz Friedrich Carl stets in der Lage war, über die Aufstellung, Stärke und Absichten des ihm gegenüberstehenden Grafen Clam-Gallas und des Kronprinzen von Sachsen unfehlbare Anhaltpunkte zu haben. Nur ein völliges Dunkel, wie es so oft bei Beginn eines Krieges geherrscht, war nicht unerheblich beseitigt. Indeß da Benedek auch nach dem Einmarsch in Böhmen noch im vollen Besitz der Pralup-Turnauer und Turnau-Josephstadter Eisenbahn war, konnte derselbe erhebliche Verstärkungen noch in den jüngsten Tagen der nördlichen Aufstellung zugeführt haben und hiernach konnten die Absichten desselben noch sehr verschieden gedeutet werden. Erst nach der Entscheidung des 26. Juni, erst im Schloß Sichrow, wo die Nachricht hinkam, daß seitens der Avantgarde die Straße nach Münchengrätz, welche von Turnau nach dieser Stadt führt, erreicht sei, daß die Eisenbahnbrücke bei Turnau durch die Oesterreicher gesprengt, der Bahnhof mit leichter Mühe diesseits besetzt und die österreichische Avantgarde sich auf Podol (also nach Münchengrätz zu) zurückziehen, sowie, daß diesseits unterhalb Turnau die Schiffbrücke fertig sei, — erst jetzt konnte Prinz Friedrich Carl sicher sein, daß mittelst der Eisenbahn Benedek keinen Soldaten mehr den nördlichen Corps zuführen konnte. Endlich konnte der diesseitige Feldherr jetzt erst übersehen, daß Münchengrätz der Concentrationspunkt für Clam-Gallas und die Sachsen sein mußte. Im Besitze von Münchengrätz blieb für Oesterreich die Verbindung mit Prag noch im Norden möglich — und einer Vereinigung der Ersten Armee mit unserem Kronprinzen standen die Oesterreicher mit starker Macht in der Flanke, sobald Prinz Friedrich Carl jetzt über Turnau schon auf Gitschin marschirt wäre. Münchengrätz einzunehmen, war daher der schnell gefaßte Entschluß des Prinzen!

Breslau, 23. März.

Statt der Verhandlungen des Reichstages bringt unser heutiges Mittagsblatt zahlreiche Ordensverleihungen, von denen wir fast behaupten möchten, daß sie, insbesondere von den Betheiligten, mit nicht geringerem Interesse gelesen und durchstudirt werden, wie die Reden und Amendements unserer Abgeordneten. Breslau und Schlesien überhaupt stehen dieses Mal voran; der Louisenorden, der bisher nur in sehr vereinzelten Fällen verliehen worden, wird jetzt viele unserer Damen schmücken, die im vorigen Jahre, unbekümmert um Lob und Lohn, in Werken der Barmherzigkeit gewetteifert. Man kann sich aus den Namen der Decorirten die verschiedenen Comite's, die in jener Zeit opferwillig gewirkt, zusammensetzen; eins der ersten und wichtigsten Comite's richtete das große Lazareth in der Kürassier-Kaserne ein, das sehr viele Verwundete aufnahm; seine Mitglieder haben, mit Ausnahme des Herrn Dr. Asch, sämmtlich Auszeichnungen erhalten.

Die Veröffentlichung des Vertrages zwischen Preußen und Baden begleitet die „Karlsr. Z." mit einem längeren halbofficiellen Artikel, in dessen Einleitung sie ausführt, daß die süddeutschen Staaten nach dem Zerfall der alten Bundesbande nothwendig auf den Anschluß an den Norden angewiesen gewesen seien.

Schon die nationale Idee selbst — heißt es dann weiter — und die materiellen Interessen schlossen den Südbund aus. Wie schon von dem badischen Minister des Auswärtigen bei der Berathung über den Friedensvertrag mit Preußen in der Sitzung der zweiten Kammer vom 23. October v. J. dargelegt worden ist, würde ein süddeutscher Bund selbst bei der möglichst starken Entwickelung seiner Militärkräfte, nach der Besetzung seiner Festungen auf dem Kriegsfuß nicht im Stande sein, eine Operationsarmee von auch nur 100,000 Mann ins Feld zu bringen. Die internationale Iso-

lirung von Süddeutschland mußte um so gefahrvoller erscheinen, weil die Andauer des europäischen Friedens lediglich dem Zufall anheimgegeben ist, so lange im Herzen Europas ein System von Kleinstaaten besteht, in denen Einfluß zu gewinnen allen Nachbarn lohnend erscheinen muß und zu deren Unterstützung keine der Großmächte verpflichtet ist.

In diesem Sinne sei der Allianztractat mit Preußen gleichzeitig mit dem Friedensvertrage abgeschlossen worden. Manches sei noch zu thun; die auf der Stuttgarter Militärconferenz eingeleitete Nachbildung der preußischen Wehrverfassung in Süddeutschland dürfe noch nicht als genügend angesehen werden; aber das Wichtigste sei erreicht, indem in einem Kriegsfall der Norden und Süden Deutschlands vereint dastehen würden. — Die „Karlsr. Z." fährt dann fort:

Man darf vertrauen, daß die deutschen Vaterlandsfreunde aller Parteien die Allianzen als eine nationale That, die uns mit froher Zuversicht für die deutsche Zukunft erfüllen muß, freudig begrüßen werden. Schien doch die Gefahr nahe, daß Deutschland zu einem geographischen Begriff herabsinken möchte. Jetzt dürfen wir wieder mit Stolz verkünden: Wir haben ein Vaterland, welches einig sein wird in der Stunde der Gefahr. Es gilt nun, weiter zu streben, damit die innigste Verbindung zwischen den deutschen Staaten auch auf den übrigen Gebieten des politischen Lebens ermöglicht werde; eine Verbindung, eben so nothwendig für die volksthümliche und geistige Entwicklung, als wie für die wirthschaftliche Wohlfahrt der Nation, die um so ruhiger den Arbeiten des Friedens sich wird hingeben können, je besser die Dauer desselben verbürgt ist. Der glückliche Fortgang der Berathungen für die Feststellung des norddeutschen Bundes darf uns dafür als ein günstiges Vorzeichen erscheinen. Wenn im norddeutschen Reichstag auch weit auseinander gehende Meinungen zur Geltung kommen müssen, so läßt sich doch schon jetzt aus dem Gange der Berathungen erkennen, daß Preußen und das übrige Norddeutschland der innigen Verbindung mit dem Süden ebenso hohen Werth beilegen, als wir unserer Allianz mit dem Norden. Auf beiden Seiten ist ein gleichmäßig guter Wille vorauszusetzen, für eine Verbindung so eng, als es die Verhältnisse gestatten und das nationale Bedürfniß sie bedingt, und die Regierungen und das Volk diesseits und jenseits des Mains fühlen lebendig ihre Zusammengehörigkeit. Als die glücklichste Fügung werden wir es betrachten, wenn die Allianz ihre praktische Bedeutung dadurch erhält, daß sie eine **vollständige** Einheit des deutschen Vaterlandes in Gesetzgebung und Verkehr anbahnt!

Es ist gegründete Aussicht vorhanden — fügt die „N.-Z." hinzu — daß der am Schlusse dieses Artikels ausgesprochene Wunsch in Erfüllung geht und **auf den künftigen Reichstagen die Abgeordneten Süddeutschlands an allen Verhandlungen Theil nehmen**, welche Handel und Verkehr, sowie das ziemlich weite Gebiet betreffen, welches die Bundesverfassung der gemeinsamen **Gesetzgebung** überweist. Fände auch keine organische Verschmelzung des Heerwesens statt, so würde dasselbe doch im Süden wie im Norden auf wesentlich gleichen Grundlagen beruhen. Jedenfalls kann das geschlossene Bündniß nur Dauer und Festigkeit gewinnen, wenn es zugleich die engste materielle und moralische Gemeinschaft einleitet.

Die speciellen Verhandlungen über eine **Militär-Convention** mit **Darmstadt** sind, wie mehrfach berichtet wird, noch nicht zum völligen Abschlusse gelangt.

Die Gerüchte, denen zufolge General Menabrea im Falle einer Niederlage bei den Wahlen mit der Bildung eines neuen **italienischen** Ministeriums betraut werden sollte, haben wir bereits erwähnt. Eine Turiner Correspondenz der „A. Z." will jedoch noch wissen, daß Menabrea selbst in einem solchen Ministerium weder die Präsidentschaft noch ein Portefeuille übernehmen würde, da er sich bei den allgemein für nahe bevorstehend gehaltenen kriegerischen Ereignissen eine hohe militärische Stellung vorbehalte. Wenn übrigens als Mitglieder dieser Menabrea'schen Schöpfung auch Rattazzi und Cialdini genannt werden, so hat nach der ebenerwähnten Correspondenz dieses Gerücht ebenfalls sehr wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Ein Florentiner Correspondent desselben Blattes spricht dagegen von zwei Candidaten für die Kammerpräsidentschaft, nämlich von Mari und Rattazzi, von denen indeß der Erstere, der sich freilich noch weigere, das Portefeuille der Justiz zu übernehmen, noch immer Aussicht habe, ins Cabinet zu treten, während der Letztere, der noch einen bedeutenden Anhang habe, große Lust zeige, Präsident zu werden. Inzwischen hat freilich der Telegraph schon gemeldet, daß die Regierung sich mit dem Gedanken trage, ihre Stellung durch den Eintritt Rattazzi's in das Cabinet zu befestigen.

Was das Verhältniß der Regierung zur neugebildeten Kammer betrifft, so hält es die „Opinione" für angezeigt, mit der letzteren zum Mindesten einen Versuch zu wagen, obgleich es gewiß sei, daß man mit der Auflösung der alten Kammer den beabsichtigen Zweck nicht erreicht habe. Zunächst müsse man jene Abgeordneten, über deren politische Gesinnung man nicht im Reinen sei, zwingen, Farbe zu bekennen. Klare Einsicht in das Ausmaß der eigenen Kraft thue vor allem noth. Nicht der Geist, in dem Italien bis jetzt regiert wurde, sondern die Art und Weise, in der dieser Geist zur Geltung gelangte, habe Mißstimmung hervorgerufen. Nicht sowohl um Neuerungen, als vielmehr um Besserungen auf den verschiedenen Gebieten der Regierungsthätigkeit werde es sich zunächst handeln, und nur auf solchem Wege werde das Vertrauen der öffentlichen Meinung für die Staatsverwaltung wieder gewonnen werden können. Daß sich auch die bereits in telegraphischem Auszuge mitgetheilte Thronrede so ziemlich in diesem Sinne ausgesprochen hat, werden unsere Leser schon selbst gefunden haben.

In **Frankreich** hat vor Allem die Veröffentlichung der Verträge zwischen Preußen und Baiern und zwischen Preußen und Baden begreiflicher Weise ein ungeheures Aufsehen gemacht. In welchem Sinne man dieselben auffaßt, zeigt am deutlichsten die „Gaz. de France", welche über die betreff. Telegramme ganz einfach den Titel gesetzt hat: „Antwort des Hrn. v. Bismarck auf die Rede des Hrn. Rouher." — Das „Avenir national" sagt, daß Hr. v. Bismarck fortfährt, sich auf Kosten der französischen Staatsmänner zu amüsiren. „Er hat sich heute das Vergnügen gemacht, durch einen seiner geschickten Schachzüge die Vertrauensseligkeit, die Hr. Rouher in seiner Rede entwickelt, zu stören." Dasselbe Blatt erklärt sogar die Vereinigung von Baiern und Baden mit dem übrigen Deutschland für eine Verletzung des Nationalitätsprincips, „da die Baiern und Badenser eine Jahrhundert alte selbstständige Existenz hätten"! So reden Journalisten, welche die Verschmelzung von Neapolitanern, Toscanern, Lombarden 2c. mit den Piemontesen beklatschten. Die übrigen deutsch-feindlichen Journale „Temps", „Pays" u. s. w. erheben gleichfalls ein Höllengeschrei. Die „Patrie" sieht in diesen Verträgen den Beweis, „daß die kleinen Staaten Deutschlands stets das Gefühl ihrer Schwäche hatten und einen Beschützer suchten; jetzt sei übrigens zu Gunsten Preußens nur das geschehen, was die Verträge von 1815 zu Gunsten Oesterreichs bewirkt hatten". Sie meint, die Veröffentlichung der Verträge habe den Vorzug, eine von Jedermann vorgefühlte Situation vollkommen aufzuklären. Diese Verträge zeigen ihr zufolge so recht augenscheinlich, wie sehr ein jedes drohende Auftreten Frankreichs vor dem Kriege dazu geeignet gewesen wäre, Mißtrauen hervorzurufen und die Bündnisse zu beschleunigen, die im Herzen der Völker ihre Wurzel gefaßt hatten, trotz des feindlichen Zusammenstoßes im letzten Kriege.

Die „Gazette de France" meint, Bismarck fühle sich stark genug, um jetzt die Maske fallen zu lassen. Die „Opinion Nationale" behauptet, „die Südstaaten seien den siegreichen Truppen Preußens gegenüber gezwungen gewesen, jene Verträge abzuschließen, diese seien ihnen einfach aufgedrungen worden; hätten sie ihre Freiheit der Bewegung gehabt, die Fürsten Süddeutschlands würden es ganz anders gemacht haben". Die „Presse" meint, diese Verträge sollen Europa sagen, „daß es lächerlich sei, jetzt noch darüber in Ungewißheit zu sein, daß Deutschland, wenigstens in militärischer Hinsicht, seine Einigung vollzogen habe; es sei ein Act der Höflichkeit der betreffenden deutschen Regierungen, daß diese mit der Veröffentlichung jener Actenstücke gewartet haben, bis die Debatten im gesetzgebenden Körper darüber vorbei seien". Die „France" bemerkt über die von der „Bairischen Ztg." bei Veröffentlichung des Schutz- und Trutzbündnisses ausgesprochene Hoffnung, daß das gute Einvernehmen mit Frankreich dadurch nicht werde gestört werden: „Die oratorische Vorsicht, welche die „Bairische Ztg." gebraucht und welche bezweckt, Frankreich über die Tragweite dieses Vertrages zu beruhigen, ist, das können wir sagen, völlig überflüssig. Frankreich", ruft die „France" der „Bairischen Ztg." höhnisch zu, „Frankreich braucht nicht beruhigt zu werden, denn es ist nicht bedroht, es weiß, was bairische Versicherungen werth sind; das Münchener Cabinet spielt jetzt in der Sphäre einer anderen Macht in der allgemeinen Politik nur noch eine sehr untergeordnete Rolle. Hier wie überall beobachtet Frankreich, doch es ängstigt sich nicht, denn es fürchtet sich weder vor Preußen allein, noch vor dem mit Baiern verbundenen Preußen."

Was die Haltung der Regierung selbst anlangt, so macht sie „gute Miene zum bösen Spiele" und ihre officiösen Organe erhielten den Auftrag, die Tragweite dieser Acte so viel als möglich abzuschwächen.

Unter den **englischen** Blättern gratulirt namentlich der „Globe" Deutschland zum thatsächlich vollendeten Ausbau seiner Einheit. Keine geringere Auslegung verdiene die Nachricht vom Abschluß der **preußischen Verträge mit Baiern und Baden**. Nur werde ein böses Licht auf die Redlichkeit der bairischen Regierung fallen. — Hinsichtlich der Reformfrage scheint es, als ob die englische Regierung trotz der ausweichenden Antwort, welche Disraeli auf Bright's Frage im Unterhause (siehe „London") gegeben hat, gar nicht abgeneigt sei, wieder einmal mit sich handeln zu lassen, und daß ihr nur ihre Würde verbietet, diese Bereitwilligkeit allzu schnell zu erkennen zu geben. Man zieht wenigstens diesen Schluß aus einem Artikel des „Herald", der darauf hinausläuft, daß man am Ende auf die Doppelstimmen verzichten könne, wenn nur die übrigen Bestimmungen der Reformbill durchgingen. — Bemerkenswerth ist noch eine Mittheilung der „Owl", für deren Angaben man freilich nicht immer eine Bürgschaft übernehmen kann, in Betreff der **Alabama-Angelegenheit**. Das gedachte Blatt sagt nämlich:

Die amerikanische Regierung hat den auf die „Alabama"-Forderungen bezüglichen Schiedsgerichtsvorschlag Lord Stanley's gar nicht cordial aufgenommen. Sie ist sogar gegen unsern ersten Vorschlag, daß eine definitive Vereinbarung über die dem Schiedsrichter vorzulegenden Punkte stattfinde. Nicht genug an dem, macht Mr. Seward den Gegenvorschlag, vorerst die Frage entscheiden zu lassen, „ob die englische Regierung berechtigt gewesen sei, die Rebellenstaaten als Kriegführende anzuerkennen?" Dies ist natürlich ein so monströser Vorschlag, daß es unmöglich wäre, auf ihn einzugehen. Obgleich indeß dem äußeren Anscheine nach die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen nicht gerade unserem Wunsch entsprechen, ist es doch gewiß, **daß das Cabinet von Washington weder den Plan hat noch im Stande ist, eine feindselige Haltung anzunehmen.** Indem man die schwebenden Fragen dem abnutzenden Einfluß der Zeit und der fleißigen diplomatischen Abschleifung überläßt, kann man sicher sein, daß sie schließlich zu einer befriedigenden Erledigung gelangen werden.

Aus **Amerika** selbst meldet man, daß die argentinische Revolution mit jedem Tage eine größere Entwickelung gewinnt. Die Provinzen Mendoza, San Luis, la Rioja und Cordova haben sich der Bewegung angeschlossen. General Paunero, der von Buenos-Ayres gesandt worden war, um die Ordnung wieder herzustellen, hat sich, von den Revolutionären verfolgt, nach Rio-Cuarco zurückziehen müssen. Man hat von der verbündeten Armee 2500 Argentiner detachirt, um die Bewegung zu bekämpfen. Es geht das Gerücht, der General Mitre werde sich an die Spitze dieser Streitkraft stellen. In Buenos-Ayres dauert der Alarm und die Verhaftungen fort. Nicht minder unruhig sieht es auf Hayti aus. In Port-au-Prince ist nämlich ein bewaffneter Ueberfall gegen den National-Palast verübt worden, um den Präsidenten Geffrard gefangen zu nehmen. Geffrard schlug den Angriff an der Spitze von Artilleristen seiner Garde ab. Die Rädelsführer waren Prosper Elie und sein Sohn, Ersterer kürzlich zum Tode verurtheilt und vom Präsidenten begnadigt. Beide sind im Fort Camare, wohin sie sich geflüchtet, getödtet worden.

Deutschland.

= **Berlin**, 22. März. [**Die Feier des königlichen Geburtstages**] hat einen kleinen Ruhepunkt in die hochgehenden politischen Bewegungen der letzten Tage gebracht. Ueber die Reichstagsdebatten fort schweifte der Blick der Politiker auf die stürmischen Vorgänge der französischen Kammer, in denen man die drohenden Vorzeichen eines gefahrvollen Unwetters am politischen Horizonte zu bemerken glaubt. Um so mehr Gewicht behält die Publication jener preußischen Verträge mit Baiern und Baden. Räthselhaft freilich bleibt die ausstehende Mittheilung über ähnliche Abkommen mit Würtemberg; Zweifel daran scheinen unberechtigt. Zu bedenken bleiben ja doch immer die zwischen Baiern, Würtemberg und Baden abgeschlossenen Militär-Conventionen und man wird schwerlich irren, wenn man annimmt, daß Preußen den

---

△ Sonntagswanderungen.

Die äußeren Anerkennungszeichen für berufenen Patriotismus bei der Pflege von verwundeten und kranken Kriegern sind nun angekommen, Schlesien und speciell Breslau ist bei den Verleihungen in reichem Maße bedacht worden.

Breslau hatte am Geburtstage des Königs ein ungewöhnlich festliches Gewand angelegt, Flaggen mit den preußischen, weimarschen und schlesischen Farben sah man in großer Zahl, dagegen fiel die Illumination im Ganzen kläglich aus, nur einzelne öffentliche Gebäude und wenige Privathäuser zeigten, daß der Sinn für Erleuchtung vorhanden war. Unsere Marssöhne hatten sogenannte freie Nacht und so wurde durch manches illuminirte Oberstübchen der Mangel sonstiger Illumination wieder etwas ausgeglichen. Den Werth der freien Nacht weiß nur der zu schätzen, der sonst gewöhnlich, ob müde oder nicht, die Lagerstelle in der Kaserne aufsuchen muß, wenn nicht eine richtige oder geborgte Urlaubskarte vor der unerbittlichen Ronde sichert und ein längeres Ausbleiben gestattet. Der Zwang fällt und ledig aller Fesseln ist es gestattet, eine Nacht zu schwärmen. Daß selten, fast nie Excesse bei solchen Gelegenheiten vorkommen, ist gewiß ein vortreffliches Zeichen für die gute Mannszucht auch in Friedenszeiten. Uns verschlug ein eigener Zufall in die Gesellschaft der Bedienten eines hohen Offiziers, der an demselben Tage ein großes Diner gegeben hatte. Wie glänzend wurde uns das Loos eines Bedienten bei solchen Festlichkeiten geschildert, sie knipsen die überzuckerte Nuß von der Nußtorte, Bonbons und Confituren werden für Luisen und Augusten, die vis-à-vis ein Küchenregime bei einem Bourgeois führen, gesenkt, die ersten Gläser aus der Flasche wandeln durch den durstigen Bedientenschlund, auch ein Fläschchen Sect wird erübrigt.

Wie jauchzen die Würstchen im spritzelnden Fett!
Die Krammetsvögel, die frommen
Gebratenen Englein mit Apfelmus,
Sie zwitschern lustig willkommen.

Fürwahr, wenn man nicht Zeitungsschreiber wäre, möchte man Bedienter sein. — Auch die Kriegsreminiscenzen dieser dienenden Geister beziehen sich auf materielle Genüsse. Der Stab hat immer das beste Quartier, erklärte mir einer dieser Unterstabsgehilfen und führte den Beweis mit der Aufzählung der Gerichte, die er bei Turnau, Podol, Gitschin 2c. so glücklich gewesen, zu genießen. Die Freundschaft ist an und für sich von hohem Werth, von höchstem aber mit dem Koch eines Generals in Kriegszeiten. „Für etwas erübrigte Gänseleberpastete und Hamburger Rauchfleisch putzt man dem Koch einmal die Stiefeln, da lebt sich's ganz gut!" Das savoir vivre unter solchen schwierigen Verhältnissen wie im Kriege ist gewiß eine Kunst.

Die Kunst zu leben ist nur Wenigen gegeben, der reiche Mann Englands und Amerikas lebt anders als der deutsche Binnenländer. Wir haben Millionäre, die sich nicht einmal eine Equipage halten, die Abends im Schweidnitzer Keller ein Seidel Bier und einen Häring genehmigen und ruhig in der Nähe nicht gerade angenehmer Odeurs ihre abgelagerte Sechsercigarre verknällern.

Cigarren tragen sie im Maul
Und in der Hosentasch' die Händ';
Auch die Verdauungskraft ist gut, —
Wer sie nur selbst verdauen könnt'!

Unsere Wohlthäter sind wie weiße Sperlinge zu zählen, einen Stewart und Peabody, welche den Armen New-Yorks und Londons einmal eine Million zukommen lassen, kennt man im idealen Deutschland nicht. Man bethätigt seinen Wohlthätigkeitssinn genügend, wenn man ab und zu bei Spaziergängen einen Zweipfennig opfert.

Rothschild schickte einst einem Armen, der ihn als deutscher Bruder anbettelte, sechs Groschen, so viel kommt auf Jeden, wenn getheilt wird; Kaiser Karl V. gab gar nur einen Heller, als sich ein Bettler als Bruder von Adam her vorstellte — mit diesen historischen Beispielen kann sich der Geiz entschuldigen. Das Almosen vermehrt die Zahl der Bettler, nach der Ansicht der Nationalökonomen, in allen Staaten, wo die Armenpflege am besten organisirt ist, z. B. in Belgien ist auch die Anzahl der Armen am größten. Indessen kann wohl eine Unterstützung zur rechten Zeit nach Maßgabe der Umstände vom Almosen reiflich unterschieden werden. Hebung der wirthschaftlichen Verhältnisse überhaupt dürfte wohl das beste Remedium sein.

An dieser Aufgabe hat zunächst unser Reichstag rüstig zu arbeiten und wenn er, wie voraussichtlich, darin einen guten Schritt vorwärts kommt, wollen wir gern auf Manches verzichten. So viel Amendements wie in den wenigen Sitzungen des Reichstages gestellt worden, werden später kaum in einer Session eingebracht werden, nur äußerst wenige wurden angenommen; die Sucht, sie fallen zu lassen, war noch größer als die, sie einzubringen. Auch an erregten Scenen hat es nicht gefehlt, deren stürmischste mit der Erklärung eines Deputirten endete: ich mache nicht mehr mit. Tu l'as voulu!

Währenddem predigt Herr Friedrich Klosse in Deutsch-Lissa, wo, wie er uns mittheilt, Friedrich Schlesien eroberte, den Weltuntergang und schließt sich anderen krächzenden Unglückspropheten an. Nur eine Reformation kann uns noch retten. Gemach, Herr Klosse, wir wollen's abwarten! — Aber reformirt wird und soll werden, zum Besten der Menschheit, wo es sich empfiehlt. Zwei Reformen für das körperliche Wohl, sind ja wieder in Aussicht. Man projectirt eine große Turnhalle an der Ziegelbastion und öffentliche Badestellen für die ärmere Klasse. Beide Institutionen würden Bedürfnissen abhelfen; bei dem steigenden Umfange des Schulturnbetriebs reichen, zumal auch das Turnen der Erwachsenen immer mehr in Aufnahme kommt, die bisherigen Einrichtungen nicht mehr aus; die Bäder sind offenbar zu theuer, eigentlich sollten sie gratis sein. Der geringe Kostenaufwand würde für derartige öffentliche Badestätten zu dem Nutzen derselben in keinem Verhältniß stehen — beide Einrichtungen kräftigen Körper item auch den Geist. Um Opponenten wollen wir uns bei allen großen nützlichen Verbesserungen nicht scheeren, es giebt immer Leute, die sich

— — — — — — — — — — nicht schämen,
Und die dem Joche dumpfer Angewöhnung
Schlafmützig, thatenlos sich anbequemen.

Berliner Spaziergänge.

Berlin, 22. März. Der erste Schmetterling ist längst durch die „Kreuzzeitung" geflattert und der erste Maikäfer in den Spalten der „Norddeutschen Allgemeinen" herumgekrochen und noch immer will es nicht Frühling werden. Den norddeutschen Reichstag kann man dafür nicht verantwortlich machen, obwohl der Winter mit den Reichstagsboten zugleich noch einmal bei uns eingezogen. Um so angenehmer ist die Temperatur, die im Parlament herrscht, selbst unsere Minister finden sie angenehm und über das geistreiche scharf, geschnittene Gesicht des Minister-Präsidenten gleitet manch' zufriedenes Lächeln. Welch' eigenthümlichen Eindruck macht dies norddeutsche Parlament! Die äußere Erscheinung läßt nichts zu wünschen übrig. Wie glänzt der weiland herrenhäusliche Saal in königlicher, ja fast in kaiserlicher Pracht! Schon die elegant decorirten Räume lassen darauf schließen, daß man dem neuen Gast besondere Ehren erweisen will. Wie licht und freundlich sieht hier alles aus und doch, o wunderbares, unerforschliches Fortschrittsherz, es sehnt sich nach den dunklen Räumen des Abgeordnetenhauses zurück und die alten Veteranen denken vielleicht sogar an die stille, kühle Paulskirche zurück, die alles äußeren Schmuckes entbehrte. Aber in jenen prunklosen Räumen tagten damals Feuerköpfe, die im stürmischen Jugendmuth die höchsten Ideale zu verwirklichen hofften, während in den eleganten Räumen des Herrenhauses eine Versammlung berathet, deren äußere Physiognomie auf norddeutsche Ruhe, auf kühlen, wägenden, ja vielleicht wagnerschen Verstand schließen läßt. Nur selten begegnet das Auge einer jugendlichen Erscheinung; das sind fast alles Männer, die den Frühling des Lebens hinter sich haben. Auch in der Debatte tritt der ruhige, leidenschaftslose Charakter dieser Versammlung hervor. Die Conservativen suchen beinahe ängstlich eine provocirende Haltung zu vermeiden und die National-Liberalen würden auch wie Harmodios und Aristogeidon ihre Waffen mit Myrthenzweigen umwinden, wenn sie überhaupt die ernstliche Absicht hätten, den Verfassungsentwurf anzugreifen. Bei den Reden der Fortschrittspartei machen die Gegner gewöhnlich einen solchen Lärm, daß ihre Worte wenigstens im Saale eindrucklos verklingen, wenn sie dann auch später, Dank der Presse, im Lande um so mächtiger wiederhallen. Auch die unfreiwilligen Humoristen fehlen fast gänzlich und werden von den Gelehrten des „Kladderadatsch" schmerzlich vermißt. Wo ist der alte, dicke Ritter aus Pommern geblieben, dessen ganze Erscheinung etwas von einem Falstaff hatte? Der trockene Schulrath, der so ernst und nüchtern aussah und dennoch so lustig zu sprechen wußte, wird ebenfalls reichstäglich vermißt und dann, der Dritte im Bunde, der dunkelhäuptige Professor mit der noch dunklern Weisheit! Er brütet jetzt über die etymologische Abstammung des Wortes „Hohenzollern" nach und hat endlich entdeckt, daß dies Wort nicht vom schnöden „Zoll", sondern vom urdeutschen sol oder Sonne herrühre, weil die hohen Berge zu Opferstätten des Sonnengottes Wodan benutzt wurden. So hoch kann sich nur ein Bekehrter versteigen; ich aber will dem erleuchteten Professor nicht auf diese Berge folgen, sondern in den Reichstag zurückkehren.

Das ist nun die ritterliche Versammlung, die Deutschland in den Sattel heben soll, und es ist gewiß ein erhebendes Schauspiel, daß gerade Fürsten und Herzöge so bereit sind, dem deutschen Volke den Steigebügel zu halten. Wie aristokratisch sieht schon der ganze Reichstag aus! Da fehlen fast gänzlich jene Männer, deren Aeußeres schon den Demokraten bekundet. Und diese glänzende Versammlung von Prinzen, Herzögen, Fürsten, Grafen und Freiherren ist aus directer Wahl hervorgegangen! — Man sollte dem deutschen Volke solch hocharistokratische Neigungen nicht zutrauen, aber vielleicht wollte Norddeutschland

Absichten, welche in der Stuttgarter Conferenz verfolgt wurden, wie den Resultaten jener Berathung nicht fern stand. Man giebt sich der Erwartung hin, daß gelegentlich auch darüber dem Reichstage eine Mittheilung gemacht werden möchte. — Berlin trägt heute sein Festgewand; die Paläste, die öffentlichen Gebäude, die Gesandtschafts-Hotels und viele Privathäuser namentlich in der Nähe des k. Palais und des Schlosses sind mit Fahnen geschmückt, die Soldaten erscheinen in Parade-Uniform, Civilbeamte in Gala-Kleidern. Von den Thürmen der Hauptkirchen und von der Schloßkuppel herab begrüßten Trompeterchöre durch Choräle und den Vortrag der Nationalhymne den frühen Morgen des heutigen Tages, vor dem Schlosse fand Militär-Reveille statt. Se. Maj. der König nahm am Morgen die Glückwünsche der k. Familie, dann der Hofstaaten entgegen; später folgten die Minister, das diplomatische Corps, die Generalität, Deputationen des Reichstages rc. Durch die Straßen in der Nähe des k. Palais wogten festlich bewegte Massen und gruppirten sich vor dem k. Palais, um die Auffahrt der Staatscarossen mit anzusehen. In vielen Kirchen, sowie in den Synagogen fand Festgottesdienst, in den Schulen Rede-Actus statt. In der Akademie der Künste hielt der Secretär Prof. Gruppe, in der Universität, wo der Cultusminister und viele seiner Räthe anwesend waren, hielt der Prof. Moriz Haupt die Festrede über die große Aufgabe, die der König gelöst, die Anforderung welche die Zeit an jeden Einzelnen und besonders an die Wissenschaft und Bildungsanstalten macht. Redner wies dabei nach, daß die deutschen Universitäten stets die deutsche Einheitsidee zum Ausdruck gebracht, die preußischen Universitäten besonders den vaterländischen Sinn gehegt und gepflegt hatten. Um die Mittagsstunde wurden 101 Kanonenschüsse auf dem Königsplatz abgefeuert; Mittags waren die Mitglieder der verschiedenen Staats-, der Communalbehörden rc. zu Festmahlen vereinigt. In den Theatern fanden Festvorstellungen statt, viele Häuser waren illuminirt. Die königliche Familie war zum Diner im kronprinzlichen und zur Soiree im k. Palais vereinigt. In letzterem fand eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung statt. Gegeben wurde das Lustspiel „Die seltsame Wette," eine musikalische Piece „La nina al balcon", das französische Lustspiel „Une caprice" und schließlich Offenbach's Operette „Fortunio's Lied" mit den Damen Artot, Lucca, Frieb rc.

Berlin, 22. März. [Benedetti's Rückkehr. — Beruhigung der Börse. — Officiöses gegen Frankreich. — Amendements der Altliberalen und ein Geschäftsordnungs-Antrag der Linken. — Die Constituirung eines Oberhauses. — Gegen die hannoversche Ritterschaft.] Die Rückkehr des Herrn v. Benedetti nach Berlin, die offenbar stattgefunden, um bei der Gratulation des diplomatischen Corps zur Geburtstagsfeier des Königs nicht zu fehlen, hat in unseren Finanzkreisen einen guten Eindruck gemacht. Man hält die alarmirenden Nachrichten der letzten Tage für einen bloßen Ausdruck des Speculationsgeistes der Pariser Börse und die Ueberzeugung ist vorherrschend, daß gerade die Allianzverträge Preußens mit Süddeutschland dem französischen Imperator gebieten werden, sich jeder abenteuerlichen Politik gegen Deutschland zu entschlagen. Darum wird auch von wohlunterrichteter Seite angenommen, daß die französisch-holländischen Verhandlungen über den Verkauf Luxemburg's vorläufig sistirt worden sind. Diese günstigen Nachrichten werden allerdings durch die Haltung der officiösen Presse gegen Frankreich, die nichts weniger als freundlich ist, bis zu einem gewissen Grade neutralisirt. Die heutige „Zeidl. Corresp." gesteht geradezu, daß der Allianzvertrag mit Baiern eigentlich gegen Frankreich gerichtet ist. Auch spricht dieses Regierungsorgan von den feindseligen Gefühlen der Majorität im Corps legislatif gegen die französische Regierung und meldet ganz ernsthaft: „Von zuverlässiger Seite erfahren wir, daß im Laufe dieses Jahres in Frankreich 500,000 Chassepot-Gewehre angeschafft werden können". — Die Fraction der Altliberalen setzte sich bezüglich ihrer Amendements mit den conservativen Fractionen in's Einvernehmen. Es steht deshalb zu erwarten, daß ihre Verbesserungsvorschläge auf das Recht des Reichstages, innerhalb der Competenz des Bundes Gesetze vorzuschlagen, Petitionen an den Bundeskanzler zu überweisen und die Legislaturperiode des Reichstages auf 5 Jahre festzusetzen, die Majorität erhalten werde. Dieselbe Erwartung wird wohl nicht für einen Antrag der Linken auf Verbesserung der Geschäftsordnung gehegt werden dürfen. Dieser verlangt, daß der Antragsteller eines Amendements zur Begründung desselben auf die Dauer von 5 Minuten zum Worte zugelassen werden müsse, ehe der Antrag auf Schluß der Debatte angenommen wird. — Das Amendement des Grafen von der Galen, welches die Bildung eines Reichstags-Oberhauses verlangt, ist in unseren hocharistokratischen Kreisen, wo man die Absorbirung des Herrenhauses durch das Reichsparlament fürchtet, nicht ohne gewisse Sympathien aufgenommen worden. Diese Empfindungen scheint man in der Wilhelmsstraße nicht zu theilen, wo gegen die Repräsentanten des particularistischen Adels im Reichstage und gegen die legitimistischen Alluren in den neuen Provinzen und Bundesländern starke Abneigungen herrschen. Deshalb ist wohl heute die feudale Correspondenz angewiesen worden, Nachfolgendes zu erklären: „Nicht ohne Verwunderung und Ueberraschung nehmen wir Act von der Haltung der hannoverschen Abgeordneten im norddeutschen Reichstage. Es ist uns absolut unverständlich, was jene Herren eigentlich denken und beabsichtigen. Was uns aber ganz klar ist, das ist die nothwendige Antwort, welche die preußische Regierung auf diese Haltung ertheilen muß. Wenn man die hannoversche Ritterschaft zu einem Sitze principieller Opposition gegen Preußen macht, da wird man sich weder wundern noch beklagen dürfen, wenn die preußische Regierung jene Körperschaft politisch beseitigt und zwar — wie wir hinzufügen dürfen — unter dem allgemeinen Beifall der Bevölkerung."

[Der Abgeordnete von Waligorski] zeigt im „Dziennik poznanski" den Personen, welche ihm Documente oder Anträge rücksichtlich ihrer sich in russischen Gefängnissen oder in der Verbannung in Sibirien befindenden Angehörigen übergeben haben, an, daß er mittelst Schreibens vom 26. Februar d. J. benachrichtigt worden, das k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten habe alle ihm übergebenen Suppliken bis auf fünf als begründet erachtet und dieselben behufs Einleitung der geeigneten Schritte den betreffenden diplomatischen Organen zugestellt. Herr v. W. verspricht, seiner Zeit weitere Nachricht zu geben.

Hannover, 20. März. [Verhandlungen mit König Georg.] In Berlin dauern die Verhandlungen über ein Abkommen mit König Georg fort und zwar, wie ich höre, gar nicht ohne Aussicht auf Erfolg. Sie sollen so weit gediehen sein, daß es sich weniger noch um die Frage des Wieviel als des Wie handle, d. h. darum, ob der König mit Land oder mit Geld abgefunden werden soll. Seine Neigung soll sich dem Grundbesitz zuwenden, aber auf nicht weniger als die gesammten ausgeschiedenen Domänen, wie er sie als Regent besaß, ausgehen. Dazu wird sich Preußen schwerlich verstehen, wenn es auch wirklich so übergroßmüthig wäre, wie die welfenfeindlichen Blätter fürchten, daß es bei der Versorgung des entthronten Fürsten zu Werke gehen werde. Die Haltung unserer conservativen Abgeordneten in Berlin kann nur dazu beitragen, den König in Wien zum Eingehen zu stimmen; aber wie man ihn kennt, darf man noch nicht zu sicher darauf rechnen, daß er seinen Frieden zu machen bereits entschlossen ist; auch der trüglichste Hoffnungsschimmer würde leicht Alles wieder umwerfen. (H. N.)

Hannover, 21. März. [Sorge für die Invaliden.] Der „Hannov. C." enthält einen längeren Artikel, in welchem nachgewiesen wird, daß die hannoverschen Verwundeten, indem sie mit den Pensionen nach preußischen Grundsätzen ausgestattet sind, durchschnittlich dreimal besser gestellt worden sind als unter Anwendung der früheren hannoverschen Pensionssätze. „Die Pensionirung der Verwundeten der früheren hannoverschen Armee hat (so schließt der Artikel) die gehegten Hoffnungen bei Weitem übertroffen und wird nicht verfehlen, Sympathien zu wecken und zu heben für den Dienst in einer Armee, für deren Invaliden in solcher Weise gesorgt wird."

[Der Geh. Finanzrath v. Klenck] ist hier nur anwesend, um als Zeuge in dem Processe einiger Banquiers gegen die Generalkasse wegen der nach London gebrachten Depositen vernommen zu werden; er wird dann wieder nach Berlin gehen.

Köln, 20. März. [Die Cholera] scheint unsere Stadt wieder verlassen zu haben. Seit fast zwei Wochen hatte die Zahl der Erkrankungen in erfreulicher Weise abgenommen und ist in den letzten acht Tagen kein neuer Fall zur Anzeige gekommen. Die Zahl der Sterbefälle verminderte sich in der letzten Zeit ebenfalls erheblich und ist seit Donnerstag verflossener Woche kein solcher mehr vorgekommen. Das Jahr 1867 hat in hiesiger Stadt 95 Sterbefälle an der Cholera aufzuweisen, wovon auf den Monat Januar 4, Februar 81, März 10 fallen.

Nassau, 20. März. [Zur Vereidigung.] Wie das „Mainzer Abend-Blatt" meldet, hat auf die Anfrage mehrerer Geistlichen des Decanats Rüdesheim die bischöfliche Behörde (in Limburg) erklärt: „Gegen die Eidesleistung nach dem vielbesprochenen hannoverisch-preußischen Formular ließen sich zwar vom Gewissensstandpunkte aus keine begründeten Bedenken erheben; es seien aber aus anderen triftigen Rücksichten Schritte geschehen, um zu erwirken, daß die Geistlichen entweder überhaupt nicht oder nur nach dem Formular des einfachen Unterthanen-Eides vereidigt würden. Auch hat dieselbe bemerkt, daß sie die Verschiebung einer eventuellen Vereidigung der Diöcesanen geistlichen und weltlichen Standes bis dahin beantragt habe, wo der frühere Landesherr ausdrücklich erklärt haben werde, daß er den geleisteten Unterthanen- und Diensteid, so weit er seine Rechte betreffe, nicht mehr als verbindlich ansehe. Schon aus Gründen der Pietät und öffentlichen Rechtsordnung sei es immerhin wünschenswerth, daß das eidlich bestärkte Unterthanen-Verhältniß der Bewohner Nassau's und das Dienstverhältniß der Beamten des Landes zu dem früheren Regenten ebenso durch eine entsprechende öffentliche Erklärung des Herzogs Adolph seine formelle legale Lösung finde, wie das für Hannover und Kurhessen seitens der früheren Regenten dieser Länder bereits vor acht Monaten geschehen ist."

⊙ **Dresden**, 22. März. [Feste. — Adresse an den Reichstag.] Nicht weniger als vier Festtage feiert hier das preußische Militär hintereinander: heut den sächsischen Bußtag; morgen den Geburtstag des Königs Wilhelm; übermorgen den gewöhnlichen Sonntag und Montags Maria Verkündigung, die im protestantischen Sachsen kirchlich und festlich begangen wird. Die königliche Geburtstagsfeier wird voraussichtlich sehr pompös begangen werden; die Kasernen prangen bereits heut in schwarz-weißem Flaggenschmuck und für den Abend sind Vorbereitungen für deren Illumination getroffen. Im Neustädter Kasernenhofe steht in einer von Pyramiden umgebenen grünen Grotte die Büste des Königs, mit einem Lorbeerkranz umwunden. Zahlreiche Guirlanden zieren die Außen- und Innenseiten des von den Elisabethinern bewohnten Kasernengebäudes. Außer der gewöhnlichen Festgabe sind jedem einzelnen Soldaten 5 Sgr., jedem Unteroffizier 10 Sgr. für die morgenden Festlichkeiten ausgezahlt worden. — Gestern Abend wurde in einer Versammlung der freisinnig deutschen Partei folgende Adresse an den Reichstag beschlossen:

Von der freisinnig deutschen Partei ist die Errichtung des norddeutschen Bundes mit lebhafter Freude und Befriedigung als die Erlösung von dem je länger, je unerträglicher werdenden Bundestage und als der endliche Anfang einer wahren Einigung Deutschlands begrüßt worden. In dieser Freude und Befriedigung haben dieselben sich auch nicht von der Besorgniß beirren lassen, daß, weil die Errichtung des norddeutschen Bundes von 22 Regierungen ausgegangen, zuvörderst von dem Verfassungsentwurfe dieses Bundes für die Freiheit und für die Rechte des Volkes nur wenig zu hoffen sein werde. Denn zuerst galt es vor Allem, die Einheit und damit die Machtstellung des norddeutschen Bundes zu schaffen und zu befestigen; die Befestigung auch der Rechte des Volkes durfte man dann der nahen Zukunft überlassen. Wohl aber mußte man an die zu begründende Verfassung des norddeutschen Bundes die Anforderung stellen, daß dieselbe nichts enthalte, was der freiheitlichen Entwickelung des deutschen Volkes für die Zukunft im Wege stehen könnte, und daß von den wenigen Rechten, welche das deutsche Volk und dessen gewählte Vertreter schon zeither besessen, keines geschmälert oder gar ganz in Frage gestellt werde. Nicht als ob, gleichwie die Einzelregierungen des Bundes gewisse Rechte und Befugnisse um der Einheit willen auf das Bundespräsidium übertragen haben, nicht auch gewisse Rechte der Volksvertretungen der einzelnen Länder des Bundes auf den Reichstag zu übertragen wären; nicht aber dürfen diese Rechte durch die Bundesverfassung etwa den Einzellandtagen entzogen werden, ohne gleichzeitig auf den Reichstag des norddeutschen Bundes überzugehen. Dem künftigen Reichstage muß daher vor Allem das volle Ausgabe- und Einnahmebewilligungsrecht und die Mitwirkung in der Gesetzgebung in allen Bundesangelegenheiten, somit auch im Militär- und Marinewesen gewahrt werden, und es muß nothwendig Sorge dafür getragen werden, daß dem Reichstage ein verantwortliches oberstes Organ der Bundesexecutive gegenübergestellt werde. Diese Erfordernisse läßt jedoch der vorge-

---

den Süddeutschen nur zeigen, welch stattliches Parlament wir auch ohne ihren Beistand zu Stande bringen. Auf der sechsten Bank des rechten Centrums, die nur acht Plätze umfaßt, sitzen allein fünf Grafen und ein General und die beiden Letzten sind wenigstens Adelige. Die dritte Bank der rechten Seite, die nur vier Plätze aufweist, wird doch von einem Fürsten, einem Herzog und zwei Grafen geschmückt. Ist doch auch der Vicepräsident des hohen Hauses nichts Geringeres als ein Herzog. Selbst das Publikum, das auf der ohnehin beschränkten Zuschauertribüne Platz nimmt, sieht weit eleganter aus, als es Berlin sonst für parlamentarische Verhandlungen liefert, und es besteht, seltsam genug, vorwiegend aus Damen, die für den Reichstag, trotz seines gereiften Aussehens, ganz besonderes Interesse zeigen und eifrig zusehen wollen, wie Deutschland in den Sattel gehoben wird. Vielleicht erwarten sie, daß es dabei nicht ohne bedenkliche Contusionen abgeht, denn eine echte Berlinerin braucht einige Aufregung. Ja, um das Maß des norddeutschen Glückes voll zu machen, ist ein Simson erster Präsident des Parlaments. Süddeutsche Spötter könnten vielleicht den wohlfeilen Witz machen, hier kamen nicht die Philister über Simson, sondern Simson über die Philister, aber hiergegen schützt uns glücklicherweise das echt aristokratische Aussehen dieser glänzenden Versammlung, das nirgends einen philisterhaften Zug verräth. Wie bunt durcheinander gewürfelt sitzen die Männer der verschiedenartigsten Parteien; Fortschrittsmänner sitzen auf dem rechten Centrum in einer Reihe mit Wagener und Blanckenburg, und Vincke-Hagen, der sich längst durch feurige conservative Gesinnung hervorgethan, sitzt auf dem linken Centrum.

Berlin zeigt für den Reichstag durchaus nicht das lebhafte Interesse, das man erwarten konnte; der Berliner liebt viel zu sehr die gepfefferten und gewürzten Reden und er kann sich deshalb nicht für eine Versammlung erwärmen, die in den Debatten nicht einmal selbst warm wird. Wie schnell nutzt sich hier überhaupt das Interesse für irgend etwas ab! — Cornelius ist todt! — Die Nachricht machte nirgends einen tiefen erschütternden Eindruck. Wer kann hier nicht alles sterben und verderben, ohne daß sich Spreeathen im Geringsten darum kümmert. „Darin sind wir nun einmal komisch" würde Helmerding, der beliebte Komiker des Wallnertheaters, sagen, — wir Leute im märkischen Sande. Das Größte und Gewaltigste kann uns auf die Länge nicht imponiren und das Außerordentlichste bringt uns nicht außer Fassung. Nur wo es etwas zu sehen giebt, da ist der Berliner unverwüstlich und unverfroren. Der Fackelzug, den die Studentenschaft zu Ehren der Feier des sechszigjährigen Doctorjubiläums dem Prof. Böckh veranstaltete, brachte die lieben Berliner gründlich auf die Beine. Man sah zwar nichts vor Rauch und Qualm, nicht einmal einen einzigen Chargirten im studentischen Wichs, aber der Berliner liebt es sehr, sich anräuchern zu lassen. Die Taschendiebe machten dabei wieder in dem Gedränge die besten Geschäfte. Auch an allerhand aufregenden Nachrichten fehlt es nicht; die kleinen Localblätter wimmeln von Raubanfällen und blutigen Verbrechen und die Polizei hat alle Mühe, die seit dem Corny'schen Morde ohnehin schon aufgeregten Gemüther zu beruhigen. Derlei Mittheilungen beruhen meistens auf fürchterlichen Uebertreibungen; eine schlichte Prügelei wird durch die erhitzte Phantasie des Localreporters zum blutigen Todschlag und in jeder aufgefundenen Leiche eines Selbstmörders wittern diese Sensationsnachrichtler ein finsteres Verbrechen. Die Bäume des Thiergartens werden jetzt von unseren Lebensmüden ganz besonders als Anknüpfungspunkt für ein besseres Dasein aufgesucht. Seit dem Januar d. J. haben bereits acht Selbstmörder im Thiergarten geendet. Einer dieser Erdmüden war auf den Baum geklettert und nachdem er die Schlinge um den sehr hohen Ast und das andere Ende um den Hals befestigt hatte, von Ersterem herabgesprungen. Ein Anderer hatte sich bereits die Schlinge um den Hals gelegt und dann noch zu größerer Sicherheit sich eine Kugel durch den Kopf geschossen.

Der Schleier, der über dem Corny'schen Mord ruht, will sich noch immer nicht lüften. Welchen Antheil aber das hiesige Publikum an der Sache nimmt, beweist am deutlichsten der Umstand, daß beinahe 500 Mittheilungen und Anzeigen darüber bei der Criminal-Polizei eingelaufen. Ja, der Eifer, sich die ausgesetzten 200 Thaler zu verdienen, hat sogar einen Menschen zu falscher Denunciation verleitet und ihm die eigene Verhaftung eingebracht, da er Personen verdächtigt, von denen ihm bekannt sein mußte, daß sie bei der That gar nicht betheiligt sein konnten.

Berlin wird Weltstadt, dafür sprechen nicht allein diese dunklen Ereignisse, sondern auch die liebevollen Sorgen unser Väter der Stadt, die Miethssteuer zu erhöhen, um hier vollends ungewohnte Zustände herbeizuführen. Nicht nur der Horizont der Miether verfinstert sich damit, auch die meisten Berliner Hauswirthe ruhen nicht mehr auf Rosen. Die Hypothekennoth hat hier wahrhaft bedenkliche Dimensionen angenommen, und eine baldige Abhilfe thut dringend noth, sonst kommt noch halb Berlin unter den Hammer. Trotzdem schreitet Berlin in seiner Vergrößerungswuth unaufhaltsam weiter, als müsse es mit dem mächtiger gewordenen Preußen gleichen Schritt halten. An den Bau der Verbindungsbahn wird nicht nur wieder gedacht, sondern es soll auch mit seiner Ausführung in nächster Zeit begonnen werden; auch die Verlegung des Potsdamer und Anhaltischen Bahnhofes jenseits des Canals soll ebenfalls noch zur Ausführung kommen, und der am Königsplatz projectirte neue Stadttheil wird in nächster Zeit ebenfalls sich mit Bauwerken bedecken. Für den großen Generabstab soll dort ein herrlicher Palast im monumentalen Style errichtet werden, und der mit seinen Brücken und Boulevards prachtvoll angelegte Stadttheil wird in wenigen Jahren durch seine Prachtbauten einen wahrhaft großartigen Anstrich erhalten. Auch Frau Rhaden-Lucca soll sich in jener Gegend einen Bauplatz gekauft haben, um sich dort von dem ersungenen Gelde eine hübsche Villa zu bauen. Die kleine vielbewunderte Sängerin verläßt uns in den nächsten Tagen, um ihre Gastspielreisen anzutreten, und wird in London hoffentlich von jener beschwerlichen Heiserkeit befreit sein, die sie hier so selten verlassen hat. Auch Niemann grollt, und will mit dem Golde seiner Kehle gegen die lieben Berliner zurückhaltender sein, da sein Rival Wachtel einen zu günstigen Gastspielcontract erhalten, und er will deshalb auch lieber unser Gast werden, und aus dem sichern Verbande des königl. Opernpersonals ausscheiden. Trotzdem ist Berlin nicht arm an künstlerischen Freuden und Leiden. Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater sucht die neueste Offenbachsche Operette: „Der Blaubart" die alten Freunde französischer Frivolität und Liederlichkeit heranzulocken, und die Woltersdorff'sche Bühne sucht mit ihrer mimisch-plastischen Gesellschaft noch mehr zur Schau zu stellen. Auf der Victoriabühne fand das neueste Arthur Müller'sche Volksstück eine ziemlich günstige Aufnahme, und das Wallnertheater weiß mit renomirten Possen die Lacher auf seine Seite zu ziehen; aber all' diese Schauspiele werden von dem glänzenden Reiterfeste überstrahlt, das unter Mitwirkung königl. Prinzen und der hohen Aristokratie zu Ehren Sr. Majestät des Königs stattfindet und für einen wohlthätigen Zweck am 26. März für das große Publikum wiederholt werden soll. Da der Preis des Billets auf einen Friedrichsdor festgesetzt, so wird natürlich unsere Geld-Aristokratie eine wahre Hetzjagd nach Billets anstellen. Der französische Gesandte ist bereits zurückgekehrt und wird ebenfalls, um die gute Stimmung zwischen Preußen und Frankreich zu bekunden, noch einige glänzende Feste geben. und heut rüstet sich bereits Berlin, um den Geburtstag des Monarchen durch eine prächtige Illumination zu feiern; auf morgen also die Sorgen!

Ludwig Habicht.

Römische Staatszeitungen unter den Cäsaren.

Wer dächte dabei an Dispositionsfonds, Stempelfreiheit, officielle Schönfärberei, stereotype Dementis, verschwommene Leaders, pikante Local-Correspondenzen, interessanten Stadtklatsch rc. . . .? Alle diese glänzenden Eigenschaften unserer officiösen nnd halbofficiösen Blätter sind keine Erscheinungen moderner Cultur, sondern lassen sich schon an den dürftigen Fragmenten journalistischer Erzeugnisse aus der römischen Imperatorenzeit beobachten. In demselben Maße, in dem die politische Freiheit der Römer schwand, die von souveränen Staatsgenossen zu Unterthanen degradirt wurden, mußte auch die geistige Nahrung, die ihnen durch die Staatszeitung verabreicht wurde, zubereitet und zugetheilt werden. Während in den Zeiten der Republik der politische Inhalt der officiellen Staatszeitung allen übrigen Stoff überwog, da Oeffentlichkeit und freiheitliches Regime einander bedingten, so mußte der Imperialismus daran denken, die Menge in Unkenntniß der wahren Staats-Interessen zu erhalten und sie durch ein buntes Ragout von Alltäglichkeiten und Nichtigkeiten ihre entschwundene große Vergangenheit vergessen zu machen. In den Zeiten der Republik gab es zwei officielle Organe, die Volks- und die Senats-Zeitung. Erstere war das Organ der Demokratie und letztere, durch Cäsar begründet, das der Aristokratie.

Warum wohl Cäsar, der doch stets von der großen Volksmenge getragen wurde, seinen geschwornen Gegnern eine journalistische Vertretung gönnte? Ihm handelte es sich darum, in einem hochweisen Senate festen Fuß zu fassen und denselben sich durch Zugeständnisse für die nächste Zukunft verbindlich zu machen. Andererseits rechnete er bestimmt darauf, daß so vieler ehrenwerther Senatoren stockreactionäre Reden durch ihre Veröffentlichung die ganze Körperschaft bei der radicalen Menge nachhaltig in Verruf bringen würden. Diese beiden Organe verschmolz Augustus zu der einheitlichen kaiserlichen Hof- und Staats-Zeitung, die unter dem strengsten Einflusse und der Censur des Hofes stand. Redacteur en chef war früher der Stadtquästor, unter den Cäsaren ein Stadtpräfect, eine Legion diensteifriger Scribenten waren seine Mitarbeiter. Die tägliche Publication geschah in doppelter Art: Einmal wurde zur Verkündigung für Alle, die ärmeren Klassen inbegriffen, eine große Tafel öffentlich ausgestellt, und dann für die reichen Familien Roms

legte Verfassungsentwurf, ebenso wie die Erfüllung so vieler anderen wohlberechtigten Wünsche des deutschen Volkes, wie die Errichtung eines obersten Bundesgerichtshofes, die Wählbarkeit auch der Beamten, die Gewährung von Diäten an die Abgeordneten &c. leider noch vermissen. Wenn es aber nicht wünschenswerth sein kann, daß der aus allgemeinen und directen Wahlen des norddeutschen Volkes hervorgegangene Reichstag, wie sehr derselbe die Pflicht auch hat, die Einigung zunächst Norddeutschlands zu fördern und zu festigen, durch seine unveränderte Annahme des Verfassungsentwurfs der darin enthaltenen Beseitigung werthvoller, ja unveräußerlicher Volksrechte die demokratische Weihe ertheile und wenn andererseits bei der stattgefundenen Generaldiscussion des Verfassungsentwurfs von Seiten des Bundespräsidii auch zu unserer hohen Befriedigung erklärt worden, daß keine der verbündeten Regierungen mit dem Gedanken umgehe, wohlbegründete anerkannte Sätze des öffentlichen Rechts in Deutschland durch die Verfassung zu vernichten, sowie daß man den vorgelegten Entwurf nicht nur für verbesserungsfähig halte, sondern auch zu solchen Verbesserungen die Hand bieten wolle, so scheint dem versammelten Reichstage von selbst der Weg vorgezeichnet, den derselbe dem vorgelegten Verfassungsentwurfe gegenüber werde zu betreten haben. Und im Sinne und Auftrage einer heut zusammengetretenen Versammlung der freisinnig-deutschen Partei Dresdens sprechen die ehrerbietigst Unterzeichneten die Bitte aus, der Reichstag wolle für den künftigen Reichstag des norddeutschen Bundes das volle Ausgabe- und Einnahmebewilligungsrecht und die Mitwirkung zur Gesetzgebung in allen Bundesangelegenheiten, somit auch im Militär- und Marinewesen, ebenso wie die Verantwortlichkeit der obersten Organe der Bundesexecutive als die nothwendigsten freiheitlichen Garantien der zu begründenden Verfassung vindiciren.

Wiesbaden, 20. März. [Anwendung des Preßgesetzes des ehemaligen deutschen Bundes.] Auf den Recurs, welchen Dr. Eras wegen der der „Mittelrh. Zeitung" ertheilten Verwarnung eingereicht hatte, ist (nach dem „Rhein. Kur.") folgender Bescheid ertheilt worden:

„Auf das Vorstellen vom 5. d. M. erwidere ich Euer Wohlgeboren, daß das Recht der Landesregierung, den Inhabern von Concessionen zur Verbreitung von Druckschriften Verwarnungen zu ertheilen, auf Grund des § 2 des für das vormalige Herzogthum Nassau publicirten Bundesbeschlusses vom 6. Juli 1854 nicht bestritten werden kann, ohne daß es nothwendig ist, vor der Verwarnung oder an Stelle derselben allemal zunächst eine strafgerichtliche Verfolgung eintreten zu lassen. Es wird vielmehr der Landesregierung überlassen bleiben, welchen Weg sie in jedem einzelnen Falle einschlagen will. Die Entziehung der Concession aber kann ebenso auf Grund vorausgegangener wiederholter schriftlicher Verwarnung, als in Folge gerichtlicher Bestrafung ausgesprochen werden. Ihrem Antrage, die von der Landesregierung zu Wiesbaden Ihnen ertheilte schriftliche Verwarnung zurückzunehmen und gegen die „Mittelrh. Zeitung" wegen derjenigen Artikel, welche zu der Verwarnung Anlaß gegeben haben, Anklage erheben zu lassen, fehlt daher jede Begründung und kann demselben meinerseits nicht entsprochen werden. Frankfurt, 6. März 1867. Der Civil-Administrator: v. Patow."

Frankfurt, 20. März. [Versetzung.] Der bisher bei dem Civil-Administrator v. Patow mit den Functionen eines Oberpräsidialraths betraut gewesene Landrath Krupka aus Krotoschin (Prov. Posen) hat sich gestern nach Kassel begeben, um daselbst die gleiche Stellung bei dem Präsidenten v. Möller einzunehmen.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 21. März. [Ungarischer Landtag. — Die Staatsschulden-Controlcommission. — Die Wahlen in Böhmen. — Prinz Alexander von Hessen.] Die Debatten über das 67er-Elaborat bezüglich der gemeinsamen Angelegenheiten haben gestern im ungarischen Unterhause begonnen, scheinen sich aber noch unbedeutender als andere Discussionen derselben Versammlung gestalten zu wollen. Deak hat neulich das mot d'ordre ausgegeben, jenes Operat schnell und unverändert zur Annahme zu bringen, was auch dem klar auf der Hand liegenden ungarischen Interesse entspricht. Mit der Sanctionirung dieser Arbeit, wie sie auf den Wunsch unserer Regierung in dem großen 67er-Comite amendirt worden ist, hat Graf Andrassy den Preis ausbezahlt, den Baron Beust sich für die Einsetzung des ungarischen Ministeriums ausbedungen. Dann wird das Ministerium alle Hände voll zu thun haben, um eine Vereinbarung über die Pester Vorschläge auch mit unserem Reichsrathe herbeizuführen; und Andrassy, der vorläufig mit dem Gesammtstaate quitt ist, kann und wird die Zwischenzeit nach besten Kräften ausbeuten, um sich drüben fest in Sattel und Bügel zu setzen. Andererseits hat auch das Ministerium ein hohes Interesse, die Annahme des Elaborates nach Möglichkeit zu beschleunigen, um wo möglich noch vor dem Zusammentritte des Wiener Parlaments zur Krönung zu gelangen. Der gekrönte König kann eben in Ungarn unermeßlich viel; und nehmen Sie immerhin an, daß ich mehr als eine bloße Vermuthung ausspreche, wenn ich glaube, daß es im Plane der Regierung liegt, den gekrönten König von Ungarn, unterstützt durch die centralistischen und föderalistischen Neigungen des deutsch-slavischen Reichsrathes, die zweite Phase der Verhandlungen über die constitutionelle Reconstruction der Monarchie und über die Revision des 67er-Operates eröffnen zu lassen. Unter diesen Umständen haben also alle Parteien den entschiedenen Vorsatz, die Sache zu einem schnellen Abschlusse zu bringen, und so läuft denn die Debatte im Ganzen auf eine Reihe von Monologen hinaus, welche die Koryphäen der Beschlußpartei halten. Somit ist es kaum noch pikant zu nennen, wenn der wackere Madaràsz mit aller Energie den Satz verficht, daß Ungarn nicht im Entferntesten verpflichtet sei, die Monarchie zu vertheidigen. Eher noch ruft es einen flüchtigen Reiz hervor, wenn Graf Bela Keglevich, der Eidam des 1849 hingerichteten Grafen Batthyanyi, an „die ungeheilten Wunden erinnert, aus denen viele Söhne und Töchter der Nation noch bluten". Im Grunde fühlt alle Welt, daß Deak's Freund Somssich trotz alledem Recht hat mit seiner Erklärung: niemals seit 300 Jahren habe Ungarn so viel Rechte besessen, als dies Elaborat ihm zuwende! Eben deshalb bin ich auch der Ansicht, daß Andrassy auf seinem feurigen ungarischen Landtagsrenner einen Vorsprung hat, auf dem Beust mit seinem lahmen Reichstagsklepper ihn nie mehr einholen wird. Vor der Hand wenigstens macht der Dualismus nur immer weitere Fortschritte, geschweige denn, daß davon die Rede wäre, den Magyaren irgend etwas von der Beute, die sie dem Reiche entrissen, wieder abzujagen. Der nächste Schlag scheint die Staatsschulden-Control-Commission treffen zu sollen, diesen letzten Rest unserer constitutionellen Aera, den zwar Belcredi schwer geschädigt, dessen Beseitigung aber dem Baron Beust vorbehalten blieb. Einmal ist den Ungarn mit dieser Körperschaft nicht gedient, weil sie die Reichseinheit repräsentirt; zweitens aber ist Lonyay ein genialer Mann, der auf die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt gar nichts giebt, sondern uncontrolirt — natürlich auf „schwäbische" Rechnung, lustig Noten drucken lassen will, damit Magyar ember flott leben kann! Denken Sie auch nur, wieviel Aemter der Mann allein creiren muß, um die bureaukratischen Gelüste seiner Landsleute zu befriedigen, da er in seinem Ministerium zehn Sectionschefs hat anstellen müssen, während Graf Larisch für das ganze Reich deren nur zwei hatte. Das heutige kaiserliche Dankschreiben an den Präses der Control-Commission und die Decorirung ihrer Mitglieder werden daher allgemein als Vorboten ihrer Auflösung betrachtet. — Bei den Landtagswahlen in den böhmischen Landgemeinden, wo freilich die Czechen festsitzen, haben die Deutschen keine Stimme gewonnen. — Aus dem eben handschriftlich erschienenen Tagebuche des Prinzen Alexander von Hessen ergiebt sich, daß der Befehlshaber der österreichischen Brigade in dem 8. Bundescorps bei Aschaffenburg, Graf v. Neipperg, genau ebenso unbekümmert um die Weisungen des Bundesfeldherrn handelte wie der Prinz von Baden.

Wien, 21. März. [Serbisches.] Die „N. fr. Pr." schreibt: Entgegen der Notiz unseres Abendblattes theilt uns die hiesige türkische Botschaft mit, daß Fürst Michael von Serbien in Erwiderung des am 16. März in Belgrad eingetroffenen Vezierialschreibens, welches die Räumung der Festungen zugesteht, am 18. mittelst Depesche in Konstantinopel angezeigt hat, er werde am 25. März die Reise nach Konstantinopel antreten. Der Streit mit Serbien ist als geschlichtet zu betrachten.

Pest, 20. März. [Das Elaborat der 67er-Commission.] Heute hat die Debatte über das Elaborat der 67er-Commission begonnen und zwar ist das Haus sofort in die Generaldebatte eingegangen, nachdem es einen Vertagungsantrag der äußersten Linken, der wohl nur insoweit ernsthaft gemeint war, als er den Standpunkt der Partei markiren sollte, abgelehnt hatte. Sicher ist es seit jenen Tagen, in welchen das Erbrecht des jetzt regierenden Hauses gesetzlich anerkannt, und seit jenen, in welchen die Acceptationsurkunde zur pragmatischen Sanction abgefaßt wurde, die wichtigste Verhandlung, welche je in einem ungarischen Landtag stattgefunden hat. Die wichtigsten Punkte sind allerdings schon bei dem Zustandekommen des Elaborats durchgesprochen, und insofern dürfte die Debatte nur bezüglich des Standpunktes der äußersten Linken Neues darbieten. Allein immerhin bleibt der Augenblick ein denkwürdiger, in welchem eine Frage, deren Lösung seit Decennien Staatsmänner und Völker gleich tief und nachhaltig beschäftigt hat, ihrer formalen Präcisirung entgegengeführt wird. Das Haus war demgemäß in einer so zu sagen festlichen Stimmung, die Ueberfüllung der Gallerien, der lebhafte Zudrang, der zu der Quästur um Karten stattgefunden hatte, bewiesen die außerordentliche Theilnahme auch des Publikums. Nicht geringes Aufsehen erregte der Besuch der Herren Minister v. Becke und Baron Wüllerstorf und des Herrn Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beust, dessen Person im Allgemeinen der Gegenstand lebhafter Aufmerksamkeit ist. Bezüglich der Parteitactik verlautet, daß auch jene Mitglieder der Deak-Partei, welche während der Commissionsverhandlungen Amendements eingebracht hatten, im Plenum, schon um die Kräfte der Partei nicht zu zersplittern, den Entwurf im Ganzen aufrecht erhalten werden, während die Linke sich bemühen wird, so viel als möglich im Einzelnen Bresche an das Elaborat anzulegen. Insofern ist schon der Verlauf der Generaldebatte nicht ohne Wichtigkeit für die Beurtheilung des Ganzen, das Interesse des Neuen aber wird, wie gesagt, nur die Stellung der äußersten Linken darbieten.

Italien.

Florenz, 17. März. [Zu den Wahlen. — Ministerielles.] Die Regierung, schreibt man der „K. Z.", ist des Wahlsieges gewiß, d. h. die gemäßigten Liberalen werden in der Majorität sein. Darum werden die Schwierigkeiten, welche die Regierung zu überwinden hat, nicht gering sein und eine Umgestaltung des Cabinets ist unvermeidlich. Das Ergebniß der Wahlen wird unter Anderem die gute Folge haben, daß Ricasoli nicht so zurückstoßend in seinem Auftreten sein wird. Auch ist Italien der Gefahr eines Staatsstreiches nunmehr entronnen. Dieser wäre übrigens schwerlich gelungen. Selbst Lamarmora hatte erklärt, er werde sich an die Spitze der Armee stellen und gegen den König marschiren. Als Victor Emanuel jüngst durch Bologna kam, erzählte er Cialdini die Aeußerung Lamarmora's und fügte lächelnd hinzu: „Nun sollten auch Sie Ihre Erklärung abgeben". Cialdini erwiderte: „Ich gebe niemals eine Erklärung ab".

[Ordensverleihung.] Den Prinzen Humbert und Amadeus ward vom Könige von Preußen der schwarze Adler-Orden verliehen.

Rom, 16. März. [Spannung zwischen Pius IX. und Antonelli. — Zur Mission Tonello's.] Es gilt unter den höheren Beamten als ausgemachte Sache, daß die Spannung zwischen dem Papst und dem Cardinal Staatssecretär Antonelli diesmal weniger als je das Zeichen einer bald wieder vorübergehenden trägt. Der Cardinal war bekanntlich 1848 sein erster Minister und ist in den drangsalvollsten Zeiten nicht von seiner Seite gewichen. Das Verhältniß dieser beiden Männer hat sich in dem gemeinschaftlichen Unglücke ohne Zweifel zu einer seltenen Vertraulichkeit umgestaltet. Antonelli gab sich nie die Miene, als habe er einen bestimmenden Antheil an den Verfügungen des Papstes, er hat demselben überall die Ehre gelassen, selbst zu regieren, wiewohl es nicht unbekannt ist, daß dem Cardinal Staatssecretär der größte Einfluß auf die Verwaltung des Landes stets zustand. Das gute Vernehmen ist häufig aber nur flüchtig in eine gegenseitige Verstimmung umgeschlagen, bis in den neuesten Zeiten die wiederholten körperlichen Leiden des Cardinals seine alte Fügigkeit oft gerade dann in eine Sprödigkeit umwandelten, wo sie am wenigsten gewünscht wurde. Er muß nicht selten 18 Stunden des Tages der körperlichen Pflege widmen. Doch war er bei der letzten außerordentlichen Cardinal-Congregation in der vorigen Woche, wo über die politische Zukunft des Kirchenstaates ernstlich berathen wurde. Die italienischen Blätter möchten ihre Leser mit Einzelheiten daraus unterhalten, ihre Angaben sind aber nichts weiter als subjective Vermuthungen. Nur das ist Thatsache, daß der Papst selbst im Einverständnisse mit den von befreundeten Mächten geäußerten Wünschen nach einer Reorganisation der öffentlichen Verwaltung alle diejenigen Vorschläge am kräftigsten befürwortet, welche darauf dringen, ein System aufzugeben, welches mit der Kasse des Peterspfennigs, den fremden Soldtruppen und anderen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

und der Provinz Exemplare auf dem damals üblichen Schreibmateriale ausgegeben. Daß der Umsatz ein bedeutender gewesen, bezeigen uns Juvenal und Tacitus. Ersterer, indem er die Zeitungs-Lectüre als die vornehmliche Beschäftigung müßiger Damen bezeichnet, Letzterer, der ihre starke Verbreitung in der Provinz und beim Heere angiebt. Allerdings waren die Zeitungen auch mehr für müßige lüsterne Damen und blasirte Männer als für denkende Leser geeignet. Was kümmerte sich der entnervte Römling mehr um Politik, Freiheit und Volksrechte? Dafür beschäftigte man sich lebhafter mit den Angelegenheiten des Hofes, mit Gnaden- und Ehrenbezeigungen, die besonderen Günstlingen widerfuhren, frivolen Curiositäten, schalen Anekdoten, versetzt mit frömmelnder Gottesfurcht und crassem Aberglauben.

Der Inhalt eines solchen Blattes war nach folgenden Unterabtheilungen geordnet: Hof-, Senats-, Volks-, Magistratsberichte, vermischte Nachrichten und Privat-Angelegenheiten. In den Hofnachrichten concentrirte sich das Haupt-Interesse. Hier erfuhr man, wer in besonderer geheimer Audienz empfangen, wer zur kaiserlichen Tafel befohlen, welche Schauspiele von den allerh. Herrschaften mit ihrem Besuche beehrt wurden. So unterließen es die Kaiserinnen Livia und Agrippina nie, die Liste der von ihnen Empfangenen mitzutheilen; ja die Selbstverleugnung mancher Cäsaren ging so weit, jedes ihrer pikanten Abenteuer mit renommirender Selbstgefälligkeit in diesen Spalten zu veröffentlichen, daß dieser Theil zu einer förmlichen Chronique scandaleuse anwuchs. Anfangs war die Scheu vor der Oeffentlichkeit noch eine große, man suchte den Schleier des Vergessens über galante Abenteuer sorgsam zu breiten. So hielt Augustus seine Tochter und Enkelinnen an, „nichts zu thun, was das helle Licht der Oeffentlichkeit scheuen müßte"; allein andere Zeiten, andere Sitten!

Imperatoren wie Tiberius und Caligula ließen in diesem Theile die schimpflichsten und schmähendsten Beleidigungen ihrer Person mittheilen, um mit dem wohlfeilen Schaumgolde weitgehenden Liberalismus zu glänzen und die Opfer ihrer nimmerrastenden Rachsucht desto sicherer zu treffen. Ebenso harmlos waren die Senatsberichte, dürftige Auszüge aus den Protocollen dieser servilen Körperschaft. Von Opposition war längst in diesem einzigen Ueberreste republikanischer Größe keine Rede mehr. Der letzte Oppositionsmann Trasia war, des ewigen Todtgeschwiegenwerdens müde, schon unter Nero aus dem Senate ausgeblieben. Ekle Lobhudeleien und Dithyramben auf die Größe seiner Unterdrücker, schmeichelhafte Anrufe, ermüdende Tiraden bildeten den Inhalt der Senatsberichte. Als Probe diene der Sitzungsbericht vom 6. März (A. U. 797, 22 J. n. Chr. G.), als die versammelten Väter dem Alexander Severus die Bezeichnungen „Antonius und der Große" verliehen.

„Tugendhafter Augustus, mögen die Götter Dich erhalten! Kaiser Alexander, mögen die Götter Dich erhalten! Götter gaben Dich uns, mögen die Götter Dich uns bewahren! Die Götter haben Dich den Händen eines Sünders (Heliogabalus, dem sie kurz zuvor ebenso gehuldigt) entrissen, mögen Sie Dir langes Leben gewähren! Ihn haben die Götter ausgerottet, mögen Dich die Götter erhalten!" — „Mit Recht ward der schmachvolle Kaiser verurtheilt, Heil uns unter Deiner Herrschaft, Heil dem Staate!"

Wie in den Senatsberichten Erstaunliches in Loyalität gemacht wurde, so benützte man die Spalten der dritten Abtheilung, um dem genußsüchtigen, entarteten Volke jede Erinnerung an seine souveränen Rechte, wenn solche noch flüchtig vorhanden, zu zerstören und es mit der Gloire des Kaiserreiches von Prätorianer Gnaden zu sättigen. Statt den Debatten der Volksredner, statt der früheren Volksbeschlüsse, las man hier von Volksfesten und Lustbarkeiten, Circusspielen und Gladiatorenkämpfen. Brot und Spiele waren und sind von jeher die unzertrennlichen Begleiter des Suffrage universel. Hier las man die stolzen Bulletins zweideutiger Siege: Quiriten, wir haben die Perser besiegt, wir haben die Truppen beutebeladen zurückgeführt, euch versprechen wir Geldspenden, morgen veranstalten wir im Circus persische Spiele!

Hier las man noch immer von dem mächtigen Prestige Roms, während dasselbe nachhaltig schon untergraben war, bis es gänzlich zusammenbrach. Die Magistratsberichte theilten, wahrscheinlich wie heutzutage Administrativ-Verordnungen, bei der großen Menge das Loos, überschlagen zu werden. Das Verständniß für öffentliche Angelegenheiten war ihr lange schon abhanden gekommen, die früher glänzenden Staatswürdenträger zu zerbrechlichen Verwaltungsmaschinen zusammengeschrumpft. Desto lebhafter war das Interesse an den vermischten Nachrichten und Privatangelegenheiten. Das war auch so ganz der Geistesrichtung des großen Lesepublikums angemessen, so gut angepaßt dem unlautern Geschmacke der hohen und niedern, der männlichen und weiblichen Halbwelt, die unter den Vornehmen wie dem Proletariat gleich vorherrschend war. Da ward so recht auf den Aberglauben, die Sinnlichkeit und Scandalsucht der Masse speculirt. Hier empfahlen sich der fünfzigjährige Baevius Massa und die siebzehnjährige Crispina Hilara als Verlobte; da meldete der überglückliche Trimalchio die glückliche Entbindung seiner Gattin Tullia von Drillingen; hier theilte der lachende Erbe unter gleißnerischen Phrasen das frühe Hinscheiden seines geliebten Ohms Lentulus mit, dessen Nachlaß schon zur Hälfte dem Wucherer Alphius verschrieben war.

Da empfahl ein römischer Nobile die Kreuzigung widerspänstiger Sklaven als das beste Mittel, die dienende Canaille zur Raison zu bringen &c. Daneben Berichte über die fortschreitende Stadterweiterung, über monumentale Bauten, wie denn z. B. der Bau des Amphitheaters unter Nero der Gegenstand zahlreicher Artikel war. Da wimmelte es von Naturerscheinungen und Wundern, wie dieses: der Vogel Phönix sei erschienen, eingefangen und nach Rom gebracht worden. Da gab es Prophezeiungen chaldäischer und punischer Schwindler, die von hohen Herrschaften über die nächste Zukunft befragt zu werden pflegten; Mittheilungen über Hinrichtungen mit Namhaftmachung der Delinquenten, insoweit die geheime Hofjustiz keinen Ausnahmsfall erforderte. Ab und zu tauchten merkwürdige Vorfälle und Anekdoten auf, z. B. daß ein ehrenwerther Ritter aus Phaesulae in einer großen und feierlichen Procession, begleitet von neun Kindern, 35 Enkeln und 29 Urenkeln, dem Jupiter auf dem Capitol reiche Opfer gebracht und die Priester glänzend beschenkt habe.

Dies war das tägliche Brot, das den entsittlichten Römern durch das officielle römische Journal verabreicht wurde und sie für die Tage entschwundener Größe entschädigen sollte. Eine unabhängige Journalistik aber konnte unter der Despotengewalt nicht aufkommen, jeder Versuch dazu ward im Keime erstickt, und doch hatte es vor dem Cäsarismus unabhängige Zeitungen gegeben. Es waren dies Commentare, welche einflußreiche Staatsmänner zu der officiellen Volks- und Senatszeitung theils selbst, theils durch ihre zahlreichen Secretäre anfertigen und mit ihnen in die Provinz zum besseren Verständniß der Tagesfragen versenden ließen.

Diese Commentare zu den officiellen Blättern wuchsen nicht selten zu umfangreichen Broschüren, Flugschriften und Pamphleten an, die im weitesten Publikum die rascheste Verbreitung erfuhren. Besonders reich daran ist die späteste Zeit der Republik, wo die großen politischen Gegensätze „hie Republik, hie Cäsarismus" das Volk in zwei feindliche Lager theilte. Dithyramben auf den größten Republikaner Cato, Maueranschläge und Spottverse voll bitterer und treffender Volkssatyre riefen von der gegnerischen Seite eine förmliche Anti-Catonen-Literatur hervor. Doch das denkende Publikum war dazumal noch gut republikanisch, Cäsar wußte kein anderes Mittel als Terrorisirung der oppositionellen Schriftsteller. Einige mußten das thränenbenetzte Brot des Exils essen, die Zurückbleibenden wurden einer streng gehandhabten Censur unterworfen. Und so war der Sturz der Republik auch das Grab einer freimüthigen Journalistik! (Presse.)

[„Der Mensch muß taub sein."] Der Feuilletonist des „Pr. Abendbl." erzählt folgende nicht üble Anekdote: Ein junger Telegraphen-Beamter auf einer nicht fern von Prag gelegenen Station war gezwungen, auf einen Augenblick sein Amtslocal zu verlassen, und ersuchte daher seine gerade mit dem Reinigen des Zimmers beschäftigte Hausfrau, ihn zu rufen, sobald der Apparat zu „melden" beginne. Nach kurzer Frist zurückkehrend, findet er zu seiner Ueberraschung die Wächterin in lautem Selbstgespräch begriffen. Was war's? So oft der Telegraph hämmerte, schrie die gute Frau aus vollem Halse in den Apparat: „Der Herr kommt gleich!" — „Ja, was machen Sie denn da?" fragte erstaunt der Telegraphist. — „Der Mensch muß taub sein!" war die indignirte Antwort der Hausfrau; „schon zehnmal habe ich ihm gesagt, daß Sie gleich kommen, aber er hämmert immer wieder darauf los!"

[Gegenseitige Complimente.] Der „Newyorker Herald" schreibt: „Massachusetts hat drei Neger in seiner Legislatur und 354 in seinen Zuchthäusern." Eine Bostoner Zeitung antwortet hierauf: „Newyork City ist durch zwei professionelle Spieler im Congresse repräsentirt, während mehr als 2000 ähnliche Gesellen die Stadt unsicher machen; ihre Zuchthäuser sind gefüllt mit armen Schurken und ihr Stadtrath besteht aus reichen Spitzbuben."

[Folgende eigenthümliche Mittheilung] liest man in einem belgischen Blatte: „Das schnelle und unverhältnißmäßige Wachsen bei Kindern ist für Eltern nicht selten ein Grund gerechtfertigter Sorgen. Die Besorgnisse einer zu Gerpinnes wohnenden Familie sind anderer Art. Diese Leute haben einen Sohn, der seit einiger Zeit anstatt zu wachsen successive kleiner wird. Im verwichenen Jahre hörte sein Wachsthum auf und seitdem bemerkt man, daß sein Körper von Monat zu Monat abnimmt. Constatirt ist, daß er seit jener Zeit um etwas mehr als einen Zoll kleiner wurde. Mehrere Aerzte der Umgegend sind consultirt worden, ebenso eine medicinische Celebrität aus Löwen. Niemand weiß zu helfen und scheint es, daß in Dänemark und in Spanien bereits ähnliche bizarre Krankheitsfälle beobachtet worden sind."

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

antinationalen Sympathien dem Drängen der Revolution von außen her auch fernerhin mit Erfolg widerstehen zu können wähnt. Daß Cardinal Antonelli dieses System bisher energisch vertrat, rühmen seine Freunde und tadeln seine Feinde. — Herr Tonello hatte dem Cardinal Antonelli weitere directe Mittheilungen wegen der Aspirationen der römischen Emigranten zu machen, wobei er vom Grafen Sartiges unterstützt wurde. Man wolle, lautete die Antwort, die wichtige Angelegenheit in weitere Berathung ziehen. Tonello wies besonders noch auf die der italienischen Regierung daraus bei der Opposition erwachsende üble Stimmung hin, die bei der augenblicklichen Aufregung der Gemüther an der Grenze leicht ein zweites Aspromonte improvisiren könnte. (K. Z.)

Frankreich.

∗ **Paris**, 20. März. [Frankreich und Deutschland.] Die gestern eingegangene Nachricht über die Verträge Preußens mit Baiern und Baden, schreibt man der „N. Z.", schlug hier wie eine Bombe ein, und alle Welt fragt, ob die französische Diplomatie bei ihren gerühmten Eigenschaften sich nicht schon früher Kenntniß davon verschafft hatte. Man nimmt an, daß die französische Regierung zwar nicht unmittelbar nach dem Abschluß, aber doch schon vor längerer Zeit im Wesentlichen von dem Stande der Dinge unterrichtet worden ist. Dann aber bleibt es unerklärlich, wie dieselbe in so vielen Documenten mit so viel Ostentation und Zuversicht das Gegentheil behaupten, und sich ihrer Intervention bei den Friedensverhandlungen der süddeutschen Staaten mit Preußen rühmen konnte. Sie sollten ja die milden Bedingungen und die Erhaltung ihrer vollständigen Unabhängigkeit dem mäßigenden Einflusse Frankreichs zu verdanken haben. Mindestens hätte während der letzten großen Debatte Herr Rouher ganz offen die Sachlage hinstellen und erklären müssen, daß die Einheit Deutschlands eine bereits vollendete Thatsache sei, daß die veralteten Gleichgewichtstheorien des Herrn Thiers jeder factischen Grundlage und jedes praktischen Werthes entbehrten und nur noch übrig bleibe, zu dem umgestalteten Nachbarstaate in ein freundliches Verhältniß zu treten. Doch fehlte der Regierung der Muth, den richtigen Moment zu erfassen und der Majorität mit einer solchen vollkommen klaren Sprache gegenüberzutreten. Herrn Rouher gelang es zwar am letzten Tage, die Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Gegenstande der Debatte abzulenken und sie durch Herausforderung der Minorität auf ein leidenschaftliches Terrain zu verpflanzen, auf welchem er der Zustimmung der Majorität sicher sein konnte. Aber die wirkliche Schwäche der Gegner hat er nicht genügend benutzt; er hätte weit stärkere Angriffe gegen den unwürdigen Compromiß richten müssen, zu welchem Jules Favre sich mit Thiers herbeigelassen hatte, indem er trotz seines demokratischen Glaubensbekenntnisses sich im Wesentlichen durchaus dieselben reactionären und ultramontanen Maximen aneignete, von denen aus der ehemalige Minister Ludwig Philipps die auswärtige Politik behandelt sehen will. Anstatt das Andenken des 2. Dezember heraufzubeschwören, hätte der Staatsminister klüger und politischer gehandelt, wenn er diese principlose Haltung der Opposition bloßgelegt und verurtheilt hätte. Uebrigens soll Herr Rouher mit der Ungeschicklichkeit, mit welcher Graf Walewski das Präsidium führte, höchst unzufrieden sein; Morny ist der Regierung nicht ersetzt worden.

[Ueber die Interpellation des Herrn Thiers und deren Ergebniß] schreibt man der „Elbf. Ztg.": Die Lectüre des officiellen Blattes giebt kein vollständiges Bild von dem Corps législatif, nachdem Herr Rouher an den zweiten Dezember erinnert hatte. Der Auftritt glich auf ein Haar den wildesten Zwischenfällen in der ersten Zeit der Assemblée législative. Der eine Unterschied ist nur zu constatiren, daß damals der hartgesottene Sünder Dupin präsidirte, der sich durch nichts aus der Fassung bringen ließ, und diesmal der Vorsitz von dem eben so höflichen als naiven Grafen von Walewski geführt wird, der in einer diplomatischen Conferenz ganz auf seinem Platze ist, aber in einer parlamentarischen Orgie den Kopf verliert. Man rief sich Artigkeiten zu, die zu reproduciren der „Moniteur" zu schamhaft ist, und noch viel weniger möchte das öffentliche Blatt erwähnen, daß rechts und links Fäuste geballt wurden und daß die Wuth der Deputirten sich den Tribünen mittheilte, in denen vorzugsweise die Damen sich wie von der Tarantel gestochen geberdeten. Das Votum der Kammer kennen Sie; 46 Mitglieder derselben stimmten gegen die Regierung. Diese Minorität, zu der man die 15 Enthaltungen zählen kann, ist schon nicht ohne Bedeutsamkeit; sie würde aber ohne jenen Zwischenfall noch größer sein. Ich kenne wenigstens 20 Mitglieder der Majorität, welche entschlossen waren, gegen die einfache Tagesordnung zu stimmen, die jedoch sich eines Andern besonnen, um nicht mit der Factieux in einen und denselben Sack geworfen zu werden. Insofern war die Taktik des Staatsministers, der sehr wohl wußte, was er that, als er den Sturm heraufbeschwor, eine ganz schlaue, und es ist unbegreiflich, daß die Opposition auf den Köder angebissen hat — aber ein häßlicher moralischer Eindruck ist doch zurückgeblieben. Was nun diese langen Debatten im Allgemeinen betrifft, so ist das klarste und unvermeidlichste Resultat derselben ein zwiefaches. In der öffentlichen Meinung Frankreichs haben sie der Regierung nichts genutzt, und in Deutschland und Italien können sie nur Mißtrauen und Empfindlichkeit hervorrufen. — Der „K. Z." schreibt man darüber: „Die überaus heftige Sprache der Oppositionspresse und die letzte Kammer-Debatte beweisen, daß etwas im Königreiche Dänemark faul ist. Die Stimmung ist wirklich eine sehr merkwürdige in Frankreich, und ich glaube nicht, daß die Lage für das Kaiserreich seit dem Staatsstreiche so bedenklich gewesen ist. Pelletan rief gestern dem Minister zu: „Vous êtes des brigands!" und Thiers schrie: „Tuez-moi, mais je protesterai contre ces infamies!" — Dem „Fr. J." gehen über Brüssel von verschiedenen Seiten Berichte über die Montagssitzung des legislativen Körpers zu, welche nachträglich die merkwürdigsten Aeußerungen Jules Favre's und Thiers', die der „Moniteur" unterdrückt, citiren. Jules Favre nannte laut und vernehmlich den Staatsstreich des zweiten Dezembers ein Verbrechen, und Graf Walewski hat schwere Vorwürfe erhalten, daß er ihn nicht zur Ordnung gerufen. Thiers sagte: Der Staatsstreich hat sich falscher Schlüssel bedient. um das allgemeine Stimmrecht zur Gutheißung seiner Thaten zu bringen. Anfangs beabsichtigten die Herren Jules Favre und Thiers, gegen die Ausmerzung mehrerer ihrer Worte im „Moniteur Universel" in der heutigen Mittwochssitzung (gestern ruhte sich der legislative Körper von seinen Strapazen aus) zu protestiren. Sie hatten sogar den Präsidenten, Hrn. Walewski, bereits von ihrer Absicht unterrichtet. Doch haben diese Herren, auf vieles Zureden, namentlich Walewski's halber, für den Thiers noch eine gewisse Schwäche hat, versprochen, die Sache nicht mehr anzuregen.

[In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] stand ein Bericht der Commission, welche mit der definitiven Regelung des Budgets von 1863 beauftragt ist, auf der Tagesordnung. Berichterstatter war Graf Hallez-Claparède, der darlegt, wie das erste auf Grund des Senatusconsults von 1861 modificirte Budget (Einführung von Virements und Abschaffung der außerordentlichen Credite) keineswegs den Voraussetzungen und den Hoffnungen des berühmten Finanzberichts des Hrn. Fould entsprochen haben. Durch die Virements sollte das Gleichgewicht im Budget hergestellt werden, allein das Budget von 1863 weist sofort ein Deficit von 165 Mill. nach, bei aller Erhöhung, welche die Steuern erfahren hatten. Besonders hebt der Berichterstatter ein Virement von 300 000 Fr. hervor, das zu Gunsten des Capitals der geheimen Fonds im Ministerium des Innern vorgenommen wurde. Schon im Monat August des Jahres 1863 war der 2 Millionen betragende geheime Fond des Innern erschöpft und es mußten durch ein Virement die erwähnten 300,000 Fr. beschafft werden, währenddem früher immer der regelmäßig bewilligte Fond ausgereicht hatte. Da keine besonderen Unruhen damals ausgebrochen waren, so erklärt sich diese Mehrausgabe nur durch die allgemeinen Wahlen, die in jenem Jahre unter Persigny's Leitung vor sich gingen. Graf Claparède findet aber, daß diese Verwendung der 300,000 Fr. nicht gesetzlich ist, denn dem Senatusconsult zufolge muß der Staatsrath jedes Virement controliren, was er aber nicht im Stande ist, zu thun, sowie dasselbe zu Gunsten geheimer Ausgaben, die sich eben ihres geheimen Charakters der Controle entziehen, stattfindet.

[Zum Unterrichtsgesetz.] Cardinal Donnet ist zum Präsidenten der Senats-Commission ernannt, welche sich mit der Prüfung des von dem gesetzgebenden Körper kürzlich angenommenen Unterrichtsgesetzes zu beschäftigen hat. Man nimmt dies natürlich für kein gutes Vorzeichen.

[Zur päpstlichen Staatsschuld.] Frankreich hat seine Absicht, die katholischen Regierungen zur Uebernahme der päpstlichen Staatsschuld zu ersuchen, diesen noch nicht mitgetheilt; es will mit seinem Vorschlage erst dann hervortreten, wenn man in Rom verspricht, fortwährend Italien gegenüber eine versöhnliche Politik zu verfolgen. Von der Aufhebung des Transitzolles für Waaren, die von Central-Italien nach Neapel gehen, hat die italienische Regierung zur Zeit, als diese Nachricht vom „Moniteur" bekannt gemacht wurde, noch nichts gewußt.

[Das Befinden des kaiserlichen Prinzen] scheint nicht zufriedenstellend. Der „K. Z." schreibt man darüber: Gestern wurde der kaiserliche Prinz aufs Neue operirt, es wurde ihm ein zweites Geschwür aufgemacht. Die Operation ist glücklich vor sich gegangen; doch ist der allgemeine Zustand des Kranken nicht ganz befriedigend, ohne daß jedoch Befürchtungen für sein Leben gehegt werden. Andererseits erfährt man, daß der kaiserliche Prinz an einer Entzündung der Knochenhaut leidet. Das Fieber, von welchem der „Abend-Moniteur" spricht, war in der vorletzten Nacht so stark geworden, daß man ein Nervenfieber befürchtete; die Aerzte verblieben die ganze Nacht am Krankenbette des Prinzen. Und in einem anderen Briefe heißt es: Die Krankheit des kaiserlichen Prinzen nimmt immer beunruhigendere Verhältnisse an. Die Kaiserin, von innerer Angst getrieben, eilte gestern nach der Kirche Notre Dame de Victoire, in deren Seitencapelle eine von ihr gestiftete silberne ewige Lampe brennt, um sich dort am Altare niederzuwerfen. — Der Kaiser verwendet, wie versichert wird, kaum die nothwendigste Zeit und Aufmerksamkeit auf die Geschäfte, sein Aufenthalt ist am Krankenbette des Sohnes Tag und Nacht. Uebrigens schildert man Seine Majestät stets trübsinnig und besorgt; zwischen dem Kaiser und der Kaiserin sollen wegen politischer Ansichten vielfältig Meinungsverschiedenheiten obwalten.

[Zur Arbeiterbewegung.] In Roubaix ist noch nicht Alles zur Ruhe zurückgekehrt. Man fürchtet neue Störungen. Heute Nacht wurden Affichen beseitigt, welche Broncearbeiter auf die Boutique von Barbedienne geklebt hatten. Diese Arbeiter haben sehr mächtige Geldunterstützungen zu ihrer Verfügung.

Belgien.

Brüssel, 20. März. [Zur Wahlreform.] Gestern hat im Repräsentantenhause die Discussion über die Wahlreform begonnen. Man hat von Seiten der äußersten Liberalen und Radicalen versucht, dieser Angelegenheit eine größere Wichtigkeit und Dringlichkeit zu geben, als sie in Wirklichkeit für das Land hat, die Anhänger des allgemeinen Stimmrechtes haben Volksversammlungen gehalten und Alles gethan, um einen Enthusiasmus für ihre Doctrin hervorzubringen, doch mit ziemlich mäßigem Erfolge. Selbst über die Frage, ob das Land sich für die Ausdehnung des Wahlrechtes interessire oder nicht, streitet man, und auch in der Kammer hat diese Frage schon früher, als es sich darum handelte, die Wahlreform auf die Tagesordnung zu setzen, zu den widersprechendsten Behauptungen Anlaß gegeben. Herr Hymans als Berichterstatter der Commission befürwortete gestern das von der Regierung vorgeschlagene Gesetz, welches die Commission dahin amendirt hat, daß der Census in den größeren Städten auf 15 Fr. heruntergesetzt werden soll für alle die, welche ihm intellectuelle Fähigkeit nachweisen, das heißt, welche drei Jahre lang eine Mittelschule besucht haben. Herr Hymans schlägt vor, auch den dreijährigen Besuch einer der Schulen für Erwachsene als Befähigung gelten zu lassen. Gegen das allgemeine Stimmrecht erklärt er sich, weil es überall den Untergang der Freiheit zur Folge gehabt habe und verweist in dieser Beziehung auf Frankreich. — Heute ist die Debatte über die Wahlreform fortgesetzt worden. Die Journale der gemäßigten Liberalen, die Partei des Ministeriums, behaupten, und wohl mit Recht, daß das Bedürfniß der Wahlreform und das Interesse dafür im Allgemeinen gering sei. Bezeichnend dafür, daß die Wahlreform nicht so allgemein gewünscht wird, wie ihre Anhänger glauben machen möchten, ist es, daß der Gemeinderath von Lüttich einen Antrag, bei der Kammer eine Petition zu Gunsten der Wahlreform einzubringen, einstimmig verworfen hat.

[Im Senate] ist das Budget der öffentlichen Arbeiten angenommen und darauf hat die Debatte über die Abschaffung des Art. 1781 des Civilgesetzes begonnen. Es ist dies der Artikel, welcher in Streitigkeiten über Löhne zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ersteren ein Privilegium gewährt. Es scheint, daß der Senat diesen Artikel, dessen Abschaffung in der Repräsentanten-Kammer mit sehr großer Majorität votirt worden ist, trotzdem aufrechthalten will. Die Rechte im Senate ist von jeher gegen die Reformpläne des Justiz-Ministers gewesen. Der Justiz-Minister sprach sehr beredt für seine Ansicht und berief sich zu ihrer Unterstützung auf die Abstimmung der Zweiten Kammer und die bestimmt ausgesprochene öffentliche Meinung. Der Berichterstatter der Commission, Herr Barbonson, wird seinen Bericht, der sich gegen die Ansicht des Ministers ausspricht, erst in der nächsten Sitzung vollenden.

[Die Unruhen in Roubaix] (französisch Flandern, nahe der belgischen Grenze) sind gestillt, doch dauert die Arbeitseinstellung noch fort. Die angerichteten Zerstörungen sind ernster Art: Maschinen sind zerschlagen und Gebäude verbrannt worden. In Frankreich sucht man glauben zu machen, daß Fremde, belgische Anstifter, an dem Unheil schuldig waren, gerade so wie man bei den Arbeiterunruhen zu Marchienne in Belgien von französischen Aufwieglern sprach. (K. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 20. März. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] zeigte Mr. J. St. Mill an, daß er im Comite über die Reform-Bill den Antrag stellen werde, in den Clauseln 3, 4. 5 und 6 statt „Mann" das Wort „Person" zu setzen, damit auch Frauen das Stimmrecht erhalten können. Mr. Bright fragte, ob der Schatzkanzler auf der Einführung der Doppelstimmen bestehen werde. Auch Mr. Gladstone stellte einige auf die Reformbill bezügliche Fragen. Der Schatzkanzler erwiderte, daß die zweite Lesung der passendste Zeitpunkt zur Erklärung über diese Dinge sein werde. — Die übrigen Verhandlungen bezogen sich auf die Frage, ob Personen, die man der Wahlcorruption für schuldig befunden, auf der Friedensrichterliste zu dulden seien, und waren von keinem allgemeineren Interesse.

[Meeting der Arbeiter-Association.] Die ungünstige Witterung schreckte gestern Abend die Arbeiterassociation nicht ab, auf dem Trafalgar Square, nach dem Vorgange der Reformliga am Montag Abend, auch ihrerseits ihr Verdict über die neue Reformbill der Regierung zu äußern. Mr. Potter, der dem Meeting präsidirte, analysirte die Vorlage und lehnte sich dabei an Gladstone's Rede im Unterhause an.

Er (Redner) wünsche sehr die Beilegung der Frage und das Aufhören der Agitation, aber das könne nur durch ein ehrliches Auftreten dem Volke gegenüber erzielt werden. Er sei von Sir George Bowyer im Hause angegriffen worden, doch achte er die ihm zu Theil gewordenen Redensarten nicht, so lange er sich selbst und dem Volke gegenüber seine Pflicht thue.

Die Arbeiter zeigten ihren Ernst durch ihre Anwesenheit in solcher Anzahl und bei so ungünstiger Witterung. Es wurde im weiteren Verlaufe der Versammlung sodann die folgende Resolution beantragt und einstimmig angenommen: „Nach der Ansicht der gegenwärtigen Versammlung ist die Reformbill der Regierung eine Verspottung und Beleidigung des Volkes und im Princip schon so schlecht und fehlerhaft, daß sie keiner genügenden Amendirung im Comite fähig ist. Das gegenwärtige Meeting hofft und vertraut daher, daß sie nicht zur zweiten Lesung zugelassen wird, indem dadurch zu viel Zeit verschwendet würde."

[Aus Irland.] Die Regierung ist nach wie vor auf ihrer Hut. Neuerdings sind neue Hinterladungsgewehre in bedeutender Anzahl in Dublin eingetroffen und die Truppen, an die sie vertheilt wurden, erhielten sofort 60 Patronen für die neue Waffe. Auf dem Schauplatze der letzten Wirren jagen die fliegenden Colonnen noch Tag und Nacht dem Schatten der Insurgenten nach, sehr zur Unzufriedenheit der betroffenen Truppentheile, der unter der rauhen Witterung nicht wenig leiden.

„Unter dem Zusammenlaufe des Volkes (so schreibt ein Correspondent) tritt die Colonne bei strömendem Regen an; Kundschafter sind ausgeschickt, um über die passirbaren Wege Mittheilung zu machen. Das Unwetter dauert fort; von Aenderung keine Spur, da ertönt das Commando und dahin rasselt der Zug: Voran Offiziere, gefolgt von einigen Cavalleristen, dann 16 jaunting carts, leichte zweirädrige Fuhrwerke, die der Länge nach in der Mitte eine Bank haben, auf der Rücken an Rücken die Fahrenden sitzen. Auf jedem dieser Vehikel werden vier Infanteristen zusammengerüttelt. Dahinter kommen zwei Trainwagen, vierspännig, beladen mit Lebensmittlen und Fourage, und Cavalleristen schließen den Zug. So durcheilt jetzt eine ganze Anzahl ähnlicher Detachements ohne Rast die neulich beunruhigten Districte, und es müßte wunderlich zugehen, wenn unter einem derartigen Systeme eine neue Fenier-Erhebung aufkommen sollte."

[Die Prinzessin von Wales] befindet sich in entschiedener Besserung. Die eingegangenen Berichte sprachen von einem ernsten Kindbettfieber, während dessen die Prinzessin eine Reihe von Tagen in Lebensgefahr geschwebt hat. Jetzt beschränken sich (wie die „H. N." schreiben) die Befürchtungen wesentlich auf die Möglichkeit einer schwer zu hebenden Schwäche und Steifheit im Knie, wo, wie die Bülletins meldeten, die Entzündung stattgefunden hat und noch fortdauert.

[Livingstone's Schicksal] beschäftigt noch täglich die Blätter. Gegenüber der Ansicht, die Sir Roderick Murchison, Präsident der geographischen Gesellschaft, in diesen Tagen nach den letzten ihm vorliegenden Nachrichten aus Zanzibar äußerte und die wenig Hoffnung für die Nichtbestätigung der Todesnachricht ließ, theilt derselbe Gelehrte heute eine neue Depesche des Dr. Seward aus Zanzibar mit, der zufolge die Aussage der Eingebornen mehr und mehr in Zweifel gezogen wird. Die Aussage arabischer Kaufleute giebt dem Verdachte weiteren Raum. Diese (die Kaufleute) sind der Ansicht, daß die Berichterstatter den von den kriegerischen Maziten bejagten District zu gefährlich fanden und sich deshalb aus dem Staube machten und die traurige Geschichte verbreiteten. Es wird sich wohl der Schleier, der über der ganzen Sache liegt, nicht eher lösen, als bis es gelingt, einen von Livingstone's treuen Negern, die nach der Behauptung der Johannas dem Gemetzel entronnen, ausfindig zu machen.

Niederlande.

Haag, 18. März. [Zur Landesvertheidigung.] Nach Annahme des Budgets für das Ministerium des Innern ist man zu der Behandlung des Capitels VI. im diesjährigen Etat übergegangen, das Marinewesen betreffend, bei welcher Gelegenheit sich langdauernde, noch nicht zum Abschlusse gebrachte Debatten über die hier jetzt an der Tagesordnung stehende Frage der Landesvertheidigung bei etwaigen Eventualitäten entsponnen haben. Im Allgemeinen war man mit dem Gouvernement über die Ausbreitung der Seemacht, sowie über die dazu zu bewilligenden Gelder einverstanden, zumal der Finanzminister, Graf Schimmelpenninck, sich dahin aussprach, daß die benöthigten Ausgaben sich ohne Anlehen aus den disponibeln oder zu erwartenden Mitteln würden decken lassen; nur über den Modus der Ausbreitung der Marine, resp. ihre eventuelle Verwendung gingen die Ansichten mehrfach auseinander. Interessant war eine von Seiten des Kriegsministers bei dieser Gelegenheit abgelegte Erklärung, daß eine neue gesetzliche Reorganisation des Heerwesens in den Niederlanden (von verschiedenen Seiten gefordert) von ihm nicht zu erwarten sei. Man bemerkte bei den über die Marine und Landesvertheidigung geführten Discussionen die Gegenwart des Kronprinzen.

[Zur luxemburg'schen Frage. — Vliessingen.] Mit Bezug zu den zahlreichen Berichten und Gerüchten über das Schicksal Luxemburgs, dürfte die Anwesenheit des Barons de Tornaco in der Residenz und seine häufigen Conferenzen mit Mitgliedern des königlichen Hauses nicht unerwähnt bleiben. — Mit der lange schon beabsichtigten Schleifung Vliessingens wird nunmehr Ernst gemacht; die Arbeiten zur Abtragung haben angefangen. (K. Z.)

Griechenland.

Athen, 16. März. Die Kretenser behaupten feste Stellungen; fast die ganze Insel, mit Ausnahme der drei Festungsstädte, ist in der Gewalt der Insurgenten. Mustapha Pascha befindet sich in Canea, die provisorische Regierung in Sphakia. Ein bis 15. reichendes Bulletin des Central-Comite's sagt, daß seit dem Gefechte bei St. Myron keine neue militärische Operation ausgeführt worden sei und der Aufstand in den östlichen Bezirken in der ersten Hälfte des März neu organisirt sein werde.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 16. März. Abermals werden Redifs einberufen. Das amtliche Blatt widerspricht den Gerüchten von blutigen Conflicten zwischen den Türken und Christen in Trapezunt und einem neuen Gefechte bei Agrapha. Hussein Pascha ist als Truppen-Commandant nach Kreta abgegangen. Auch Leonidas Bulgaris wurde mit 38 Genossen freigelassen.

Smyrna, 16. März. In Metelin, Phokia und Chio dauern die Erderschütterungen fort. Hier wurden gestern und heute zwei starke Erdstöße verspürt.

Amerika.

Newyork, 18. März. [Zur Militärregierungsbill.] Der Senat hat ein Supplement zu der Militärregierungsbill angenommen, wonach die Districts-Commandanten angewiesen werden, die Vorbereitungsmaßregeln zur Registrirung der Stimmung bis zum September zu beendigen und alsdann eine Wahl zu veranstalten. Die registrirten Wähler entscheiden dann mit Stimmenmehrheit, ob eine Versammlung zur Herstellung einer neuen dem Volke und Congresse zur Billigung vorzulegenden Constitution zusammentreten soll.

[Erklärung Johnson's.] Der „Newyork Herald" behauptet, Mr. Johnson habe, in Erwiderung auf das von einer fenischen Deputation an ihn gestellte Verlangen, er möge die Fenier als kriegführende Partei anerkennen, erklärt, er werde die Sache einer sehr reiflichen Erwägung unterziehen, wie es eine Angelegenheit von so großer Bedeutung erheische.

[Ueber die mehrerwähnten Briefe Napoleon's an den Kaiser Maximilian von Mexico] wird dem Grazer „Telegraf" zur Richtigstellung verschiedener von Londoner Correspondenten gemachten Andeutungen Folgendes geschrieben:

Diese Briefe sind schon seit dem Herbst in Miramar, dorthin gelangten sie mit den Effecten der Kaiserin. Kaiser Max empfahl einem Mann, der ein Recht hat, stets sich in der Umgebung der Kaiserin Charlotte aufzuhalten, die Ueberbringung jener Briefe auf das Dringendste, indem er sich der Worte bediente: „Sie bürgen mit Ihrem Leben dafür, daß diese Briefe sicher vorerst nach Miramar kommen." Wahrscheinlich, um Bazaine's Wachsamkeit nicht rege zu machen, wurde die Zahl der Kisten, welche zur Bagage der Kaiserin Charlotte gehörten, selbst beschränkt, es waren deren drei, eine barg jene Briefe, auf deren Besitz Ludwig Napoleon einen so hohen Werth legt: Kaiser Max vertraute die kostbaren Schriftstücke auch nicht dem die Kaiserin Charlotte begleitenden Grafen Bombelles, sondern einem Mann an, auf dessen vollste Hingebung zu rechnen war; ohne an die Anhänglichkeit jenes Cavaliers den leisesten Zweifel zu wagen, möchte ich mich sogar für die Annahme entscheiden, Graf Bombelles habe vielleicht von der äußerst discreten Mission gar nichts gewußt, mit der eine andere Person betraut war. Von Miramar aus ist diese Correspondenz nach England gebracht worden; man sagt, eine Cassette der Königin Victoria bewahre sie; ich hingegen glaube, daß von englischem Boden aus die Veröffentlichung jener Briefe erfolgen könnte, die Kaiser Napoleon in den Augen der Mitwelt sehr bloßstellen sollen. Die Briefe sind so geordnet, daß sie keiner Durchsicht mehr bedürfen, falls sie eines Tags den Weg in eine Druckerei nehmen sollten; es sind sogar Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß auch dieser Punkt in Betracht gezogen worden; Brandraketen gleich könne diese Correspondenz die Presse verlassen, auch noch ehe Kaiser Max wieder — ob früher oder später, gilt gleich — in Europa eintrifft.

New-York, 6. März. [In der Vetobotschaft des Präsidenten] gegen die jetzt in Kraft getretene Militärregierungsbill erklärt derselbe die Maßregel als durchaus nicht von der Nothwendigkeit geboten, indem nirgendwo Widerstand gegen die Bundesbehörden geleistet wird, noch droht. Die Bill erniedrigt die Bewohner des Südens so tief wie die Sclaverei und giebt den commandirenden Offizieren eine leicht zu mißbrauchende, despotische Gewalt. Der Congreß vom Juli 1861 erklärte den Krieg als nicht geführt zur Unterjochung des Südens, sondern um Gehorsam für die Constitution zu erzwingen. Jetzt gegen eine solche Erklärung anzugehen, sei ein Wortbruch, den der Präsident nicht freiwillig sanctioniren könne. Mit Anführung der betreffenden Aussprüche des höchsten Gerichtshofes, nach welchen, gemäß der Constitution, in Friedenszeiten kein Kriegsrecht proclamirt werden könne, kommt der Präsident dann zu der Schlußerklärung, das Einzige, was nunmehr noththue, sei, die Constitution aufrecht zu erhalten. — Auf die Erklärung gestützt, daß darin eine Verringerung der constitutionellen Macht des Präsidenten liege, hat Johnson die Bill, welche dem Senate das Recht giebt, Cabinets-Mitglieder gegen den Willen des Präsidenten im Amte zu erhalten, mit seinem Veto belegt und die Armee-Verwendungs-Bill mit Protest unterzeichnet. Trotz des Vetos wurde, wie zur Zeit mitgetheilt, die erstere Bill in Kraft gesetzt.

[Der vierzigste Congreß] versammelte sich am 4. und erwählte Wade zum Präsidenten des Senates und Colfax zum Sprecher des Repräsentantenhauses.

[Diplomatisches.] General Dix, Gesandter in Paris, und Ewing im Haag haben die Bestätigung des Senates erhalten.

[Zur Negerfrage.] Bei den städtischen Wahlen in Alexandria in Virginien beanspruchten die Neger das Wahlrecht. Die Behörden sammelten die Stimmen getrennt, weigerten sich aber, sie zu zählen. Die Neger beabsichtigen die Sache vor die Gerichte zu bringen.

[Intervention.] Ein Brief Seward's wird veröffentlicht, worin derselbe officiell die Vermittelung der Vereinigten Staaten zwischen Spanien und den Republiken Peru, Chile, Bolivia und Ecuador anträgt und eine Bevollmächtigten-Conferenz für den 1. April in Washington in Vorschlag bringt. Der Präsident soll den Vorsitzenden und im Falle der Nichtübereinkunft einen Staat oder Souverän als Unparteiischen angeben. Die Waffenruhe tritt ein, sobald die Interessenten sich über das Zustandekommen der Conferenz geeinigt haben.

18. März. [Mehrere Ruhestörungen] haben stattgefunden und es kam zu Conflicten zwischen den Irländern und der Polizei. — Viele Personen wurden verletzt.

[Das Repräsentantenhaus] hat das vom Senate angenommene Supplement zur Reconstructionsbill, wonach Wahlen für constituirende Versammlungen anzuordnen sind, genehmigt.

19. März. [Zur Reconstructionsbill. — Aus British-Columbia.] Man erwartet, daß der Präsident gegen das von beiden Häusern des Congresses angenommene Supplement zur Reconstructionsbill sein Veto einlegen werde. Es würde indessen daraus weiter keine Folge entspringen, als daß der Congreß die Maßregel über das Veto hinweg annähme. — Die Abstimmung der Legislatur von British-Columbia sprach sich einmüthig für Beitritt zur Colonial-Conföderation aus.

[Mexicanisches.] Berichte aus Mexico besagen, es verlaute, daß nach Berichten vom 22. Februar aus Vera Cruz an Romero, Porfirio Diaz mit einer starken republikanischen Streitmacht zwischen Puebla und Mexico stand und die Verbindung zwischen Hauptstadt und Küste abschnitt.

Das französische Journal „L'Ere Nouvelle" von Mexico vom 9. Februar berichtet: Seit letzten Dinstag ist die Räumung Mexico's durch die französischen Truppen eine vollendete Thatsache. Am Morgen des 3. Februar hat Marschall Bazaine an die Straßenecken der Hauptstadt folgende Abschieds-Proclamation anschlagen lassen:

„Expeditions-Corps von Mexico. Mexicaner! In wenigen Tagen werden die französischen Truppen Mexico verlassen. Der Marschall von Frankreich, Ober-Commandant, nimmt deshalb im Namen der Armee, welche er befehligt, und unter dem Eindrucke seiner persönlichen Gefühle Abschied von Euch. Ich spreche Euch die Wünsche aus, die wir gemeinschaftlich hegen für das Glück der ritterlichen mexicanischen Nation. Alle unsere Anstrengungen haben dahin gezielt, den inneren Frieden herzustellen. Seid versichert, ich erkläre es Euch im Augenblicke, wo ich Euch verlasse, daß unsere Sendung niemals einen anderen Zweck gehabt hat und daß es niemals in der Absicht Frankreichs gelegen hat, Euch irgend eine Regierung aufzuzwingen, welche Euren Gefühlen zuwider ist."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 23. März. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Pastor Girth, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Rachner, 9 Uhr; St. Bernhardin: Diak. Treblin, 9 Uhr; Hofkirche: Pastor Faber, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 10 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Pred. Lange, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Gossa, 1¾ Uhr; St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 1¾ Uhr; St. Bernhardin: Lector Schultze, 1½ Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; St. Trinitatis: Lector Gerhard, 1 Uhr.

Passions-Predigten: St. Elisabet: Pastor Girth, Mittwoch 2 Uhr, Diak. Gossa, Freitag 2 Uhr; St. Maria Magdalena: Kand. Fritze, Mittwoch 2 Uhr, Diak. Rachner, Freitag 2 Uhr; St. Bernhardin: Propst Schmeidler, Mittwoch 2 Uhr, Diak. Hesse, Freitag 2 Uhr; Hofkirche: Pastor Faber, Donnerstag 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, Mittwoch 2 Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, Mittwoch 8 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, Mittwoch 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, Dinstag 8½ Uhr; St. Salvator (in der St. Trinitatiskirche): Eccl. Etzler, Mittwoch 8½ Uhr; Armenhaus: Pred. Lange, Mittwoch 9 Uhr.

£ [Zur Frage des Friedrichs-Gymnasiums.] Wie in Zeitungen mitgetheilt ward, ist eine Abtretung des Friedrichs-Gymnasiums an den Staat in der Schwebe. Näheres ist an die Oeffentlichkeit noch nicht gedrungen; nur weiß man, daß die Sache mit den überall eintretenden Erhöhungen der Lehrergehalte in Zusammenhang steht, denen sich auch diese Anstalt nicht entziehen kann, wobei denn die Frage um Beschaffung der Mittel dafür die Quelle ist, aus welcher die eben erwähnte weitere Frage ihren Ursprung nimmt. Gewiß wird es willkommen sein, zur Orientirung hierüber und über die Stellung des Fr.-Gymnasiums überhaupt in den geschichtlichen Verhältnissen desselben einen Anhalt zu finden. Die hiesige Reformirtengemeinde war bis zur Herrschaft Friedrichs des Großen und seiner kirchlich-liberalen Grundsätze eine nur geduldete und oft kaum dieses. Im Jahre 1742 erhielt ihr Gesuch um Genehmigung selbstständiger Fürsorge für ihre gottesdienstlichen Bedürfnisse königliche Gewährung. Schon im Jahre vorher hatte sie öffentlichen Gottesdienst gehalten und nun schritt sie zu Gewinnung einer eigenen Kirche, bis wohin ihr ein Saal im Oberamtsgebäude eingeräumt ward, stellte einen Prediger an und constituirte sich neu durch Wahl von Presbyterium und Kirchenvätern im Januar 1743. Ein Kaufmann Horguilin, ihr Mitglied, schenkte ein Capital zur Bestreitung des Predigergehaltes, der König gab ihr das Grundstück, welches Kirche und Gymnasium noch heut innehaben, und bewilligte ihr 1744 eine Collecte durch den ganzen Staat, nach deren Ergebniß und anderen Zuflüssen im J. 1747 der Kirchenbau begonnen werden konnte, der im J. 1750 seinen Abschluß fand und am 27. September eingeweiht ward. — Eine außerordentliche königliche Unterstützung, welche die Gemeinde als Entschädigung für die bei den beiden Belagerungen der Stadt erlittenen großen Verluste empfing, gab den Anlaß, an Errichtung einer Schule nach dem Muster der in Berlin begründeten Realschule zu denken. Bisher hatte die Gemeinde nur eine kleine Elementarschule besessen. Es wurden abermals Collecten bei den Glaubensverwandten im In- und Auslande veranstaltet und nach Ueberwindung großer und mannigfacher Schwierigkeiten konnte die Eröffnung doch schon am 24. Januar 1765 stattfinden. Mit der Anstalt ward in Rücksicht auf die vielen zu erwartenden und auch in der That bald sich einfindenden Zöglinge aus den östlichen Ländern Europas ein Pensionat verbunden. Die Anstalt erhielt vier ordentliche Lehrer und einige Hilfslehrer. Erstere hatten, soweit es Theologen waren, auch in der Kirche Aushilfe zu leisten, bis 1776 ein dritter Geistlicher bei dieser angestellt werden konnte. Die beiden Prediger, welche, wie noch heut, sich coordinirt waren, führten auch anfangs abwechselnd von Halbjahr zu Halbjahr das Directorat der Schule, bis mit Berufung des Dr. Daniel Heinrich Hering von Halle (schon im Gründungsjahre selbst) das Presbyterium diesem trefflichen Pädagogen die alleinige Leitung übertrug. Unter ihm gedieh die Anstalt in raschem Aufschwunge und erwarb sich alsbald großen Ruf weit hinaus, so daß König Friedrich bereits nach einem Jahrzehnt sie durch die Erhebung ihrer drei obersten Lehrer zu Professoren mit den andern hiesigen höheren Anstalten auf eine Stufe stellte und sie gleichzeitig durch den Titel „königliche Friedrichs-Schule" ehrte (1776), während die Kirche erst im Jahre 1831 zur „Hofkirche" erklärt worden ist. Das Presbyterium ward in seinem Patronate bestätigt, direct unter die oberste Staatsbehörde, resp. den König selbst, gestellt, behielt das Recht, die Lehrer resp. Professoren zu berufen und empfing die Zusicherung, durch sein Zeugniß für die unteren Lehrer der Anstalt diesen die Aussicht auf vorzüglichste Beförderung zu Kirchen- und Schulämtern zu verschaffen. Gemeinde wie Presbyterium hatten allerdings für die Anstalt große Opfer gebracht. Aber diese rentirten sich, nicht nur durch jene Anerkennung und Würdigung, sondern auch materiell. Das Pensionat stieg fort und fort an Umfang, so daß 1768 ein neues Pensionärhaus erbaut und auch dieses schon nach sieben Jahren durch Ankauf eines Nebengrundstückes erweitert werden mußte. Erst die Kriegsjahre unseres Jahrhunderts setzten diesem Aufschwunge ein Ende. Allerdings muß man die damaligen Frequenzzahlen nicht nach heutigem Maßstabe messen; dies wäre aber auch irrational! Nach hergestelltem Frieden eröffnete man das durch den Befreiungskrieg geleerte Pensionat nicht wieder, die Räume wurden zu Lehrerwohnungen eingerichtet. — Hering hinterließ bei seinem Tode der Anstalt sein sämmtliches Vermögen einschließlich seiner Bibliothek. Ihm folgte im Directorate Wunster, diesem Kayßler, diesem Kannegießer (Carl Friedrich Ludwig), diesem Wimmer, diesem Gaedke. Im Jahre 1813 ward die Schule förmlich zum Gymnasium erklärt und ihr Titel in „königliches Friedrichs-Gymnasium" umgewandelt. Wie wir jedoch aus dem geschichtlichen Entwickelungsgange ersehen, ist sie ungeachtet der Bezeichnung als „königliche" nicht, wie sonst durch dieses Prädicat bezeichnet wird, Staats-Anstalt, sondern lediglich als Anstalt der Gemeinde (nicht der Stadtgemeinde, sondern der reformirten Kirchengemeinde) zu Stande gekommen und forterhalten worden.

—nn. [Von der Universität.] Heute Vormittag 11 Uhr fand in der kleinen Aula bei der medicinischen Facultät eine Promotion statt. Herr Victor Schmeidler vertheidigte seine gynäkologische Abhandlung „exhibens casum: pelvis e kyphosi lumbo-sacrali ad exitum transverse contractae, cum notationibus de ea pelvium deformatione" — öffentlich gegen seine Gegner, die Herren W. Alter, med. et chir. Drd, und H. Magnus, med. et chir. Drd. Nach Beendigung der Debatte erfolgte die Proclamirung des Hrn. Schmeidler zum Dr. med. et chir.

§§ Se. Exc. der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Freiherr Dr. von Schleinitz hat sich heute mit dem Mittagszuge nach Freiburg begeben.

*** [Beförderung.] Wie wir hören, wird der Vicepräsident der hiesigen Regierung Herr v. Götz als Regierungspräsident nach Cöslin versetzt.

✱✱ [Zur Feier des königlichen Geburtstages.] Am gestrigen Abend erschienen viele der reich beflaggten Häuser, namentlich in der Schweidnitzerstraße, am Schweidnitzer Stadtgraben und am Tauenzienplatze festlich erleuchtet. Man bemerkte den aus Gas formirten königlichen Namenszug am Balkon des Generalcommando's und am Ertel'schen Hause, während bei anderen Gebäuden die Portale mit Gasbögen, die Fronten mit Candelabern und Gaskronen oder mit Oellämpchen, Kerzen u. s. w. illuminirt waren. Die Kasernen hatten sich mit bunten Transparenten geschmückt und auf einem solchen las man die soldatische Inschrift:

„Wird uns das Geld auch manchmal knapp,
Auf ein paar Lichte wirft's noch ab;
Für unsern König gilt's ja heut',
Worauf wir uns schon lang' gefreut."

Anderweitig waren vielfach Portraits Sr. Maj. des Königs, sowie die Namen der Schlachten und Gefechte des letzten Krieges mit bezüglichen Inschriften angebracht. Das von der constitutionellen Bürgerressource in dem entsprechend decorirten Weiß'schen Saale veranstaltete Festconcert erfreute sich ungemein lebhafter Theilnahme. Dem Programme gemäß hielt Hr. Dr. med. Heller die auf die Feier bezügliche Rede, welche nach einem historischen Rückblick auf das verflossene ereignißreiche königliche Lebensjahr mit dreimaligem Hoch auf Se. Maj. schloß. Außerdem war das Concert durch treffliche musikalische Vorträge, sowohl Chor- als Einzelgesänge verherrlicht, die recht beifällig aufgenommen wurden. Nächst den officiellen Diners bei Sr. Exc. dem commandirenden General, in den Offizier-Speiseanstalten 2c. fand auch ein Festmahl im großen Börsensaale statt, an dem sich eine zahlreiche Gesellschaft von Mitgliedern aller Stände und Corporationen betheiligte. Das Hoch dem König brachte Geh. Rath Prof. Dr. Göppert aus — ein Lied, nach einer bekannten Marschmelodie die ruhmreichen Thaten unseres trefflichen Heeres und seiner tapferen Führer besingend (vom Appell.-Rath Schwarz), fand enthusiastischen Beifall. Professor Braniß schloß mit einem Toast auf die königliche Familie. Der Saal war von Herrn Decorateur Heinze mit einer plastischen Gruppe, die königliche Statue und die Büsten des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Carl enthaltend, sinnig ausgeschmückt. Auch Mitglieder des Bürgerschützen-Corps vereinigten sich gestern Abend in dem Vereinlocal bei Wiesner (goldener Helm) zu einem Festmahle.

Im Theater konnte die angekündigte Vorstellung des „Don Juan" wegen Krankheit der Frau Röske-Lundh nicht stattfinden. Man gab eine Wiederholung der „zärtlichen Verwandten" mit Herrn Lobe. Die Tagesfeier wurde mit einem Prologe, gedichtet und gesprochen von Herrn Weilenbeck, begangen.

M. [Zur Feier des gestrigen Tages] fand in Heinemanns Hotel „zur goldnen Gans" ein Diner statt, an welchem sich außer vielen Preußen auch Vertreter mehrerer Staaten des norddeutschen Bundes betheiligten. Bei demselben brachte Hr. Heinemann den Toast auf Se. Majestät aus. Die gesammten Theilnehmer sandten einen patriotischen Glückwunsch auf telegraphischem Wege an Se. Majestät. In demselben Hotel feierte auch die Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landesstiftung den Geburtstag des erhabenen Protectors der Stiftung durch ein Souper, bei welchem der Präses Hr. Kaufm. Ed. Groß die Festrede sprach.

—* [Zur Pariser Ausstellung.] In der Bauer'schen Möbelfabrik ist soeben ein reich und echt künstlerisch verziertes Büffet vollendet, durch welches das genannte seit etwa 60 Jahren am hiesigen Orte bestehende Etablissement auf der Pariser Weltausstellung würdig vertreten sein wird. Es ist ein hervorragendes Erzeugniß deutscher Industrie, das in seinem im neugriechischen Style gehaltenen Ensemble wie in den plastischen und sonstigen Details (Marqueterie, Füllungen, Capitäls, Nischenfiguren, galvanoplastische Medaillons 2c.) einen recht gefälligen Eindruck macht. Betrachten wir das elegante Möbel näher, so erscheint es in seinem unteren Theile ca. 8 Fuß lang und 30 Zoll tief; die Front wird von dorischen Säulen eingefaßt und von modern griechischen Lisenen gestützt. Ebenso wird der in drei Abtheilungen sichtbare Aufsatz von 8 Lisenen und Capitäls getragen, während die Ornamentik hier viel reicher ist. In der Mitte bemerkt man eine Uhr; an den beiden Seiten befinden sich Eiskühler und überall sind Trauben, Blattwerk und andere Schnitzereien, nach der Natur gearbeitet, trefflich angebracht. In dem Innern des Büffets ist Mahagoni verwendet, das Aeußere hingegen besteht aus imitirtem Ebenholz. Tüchtige Kräfte, nämlich 3 Tischler und 8 Bildhauer waren bei der Herstellung seit dem September v. J. energisch thätig. Das Ganze hat eine Höhe von 11 Fuß, aber die bedeutenden Dimensionen treten bei den mannigfaltigen Verhältnissen weniger hervor, und die verschiedenartige decorative wie praktische Ausstattung erhebt das Werk zu einem vollständig gelungenen. Wie wir hören, wird das Prachtmöbel künftigen Montag in der Fabrik der Gebr. Bauer (Gartenstr.) ausgestellt sein und geht dann nach Paris ab, wo es noch zum 1. April eintreffen soll.

—r. [Verschiedenes.] Gestern Nachmittag kam in ein Haus auf der Uferstraße ein taubstummer Bettler. Da er zufällig eine Frau vor der Thüre ihrer Wohnung traf, so suchte er seine Wünsche durch seltsame Töne verständlich zu machen. Die Frau dadurch erschreckt, wies ihn ab, sah sich aber plötzlich von dem Taubstummen erfaßt, der sie in ihre Stube trug. Auf das Geschrei der Frau zog der Freche es vor, sich zu entfernen. Er wurde jedoch von dem Manne der Frau eingeholt und zu einem Polizeibeamten gebracht. Da sich zu ergeben schien, daß der Taubstumme schon längere Zeit herumvagabundire, wurde er schließlich verhaftet, wo sich denn richtig herausstellte, daß er vor einigen Tagen mittelst Reiseroute aus Breslau gewiesen war. — Heute Vormittag nahm eine schon bejahrte Frau nolens volens ein kaltes Bad in der Oder, als sie beim Wasserschöpfen am Ausgange der Gräupnergasse in den Strom stürzte. Eine Frau in der Nähe, die mit Schweifen beschäftigt war, half ihr wieder heraus, indem sie ihr ein Stück Wäsche zuwarf und sie mittelst desselben wieder ans Land zog.

+ Die von dem hiesigen Kaufmann Hrn. Mattes Cohn vom Kriegsministerium angekauften 20,000 österreichischen Montirungsstücke finden seitens der Fabrik- und Gutsbesitzer willige Abnahme, indem Letztere die Gelegenheit, ihren untergebenen Arbeitern billige und gute Kleidern anschaffen zu können, wahrnehmen. Auch die hiesige städtische Strafanstalt und das städtische Arbeitshaus, sowie die königl. Strafanstalt zu Brieg haben in den letzten Tagen einen sehr bedeutenden Posten solcher Kleidungsstücke angekauft, um die Sträflinge fortan damit bekleiden zu können.

§§ Gestern Abend in der 12. Stunde geriethen zwei Personen, die mit mehreren anderen soeben ein Local auf der Bahnhofsstraße verlassen hatten, mit einander in Streit und gingen sofort zu Thätlichkeiten über, bei welchen die Genossen der Streitenden ruhig zusahen, obgleich diese sich gegenseitig wiederholt mit Vehemenz auf das Straßenpflaster warfen. Schließlich gewann der Eine die Oberhand, nachdem er seinen Gegner abermals niedergeworfen hatte und auf seine Brust gekniet war, um ihn dann besser mit Schlägen tractiren zu können. Der Gemißhandelte schrie zwar um Hilfe, es ließ sich aber kein Wächter sehen. Halb besinnungslos wurde er dann von seinen Gefährten liegen gelassen. — Noch immer nehmen die gewaltsamen Einbrüche nicht ab. In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. wurde eine Bodenkammer in einem Hause der Messergasse erbrochen und ausgeplündert. Ein Gleiches geschah in der nächstfolgenden Nacht in dem Hause Nr. 13 der Heiligengeiststraße.

+ [Unglücksfall.] Auf der Rechten-Oderuferbahn ist bereits ein Schienengleis von Carlowitz aus bis an den Weidefluß vor Hundsfeld gelegt, auf welchem von Pferden sogenannte Loren zum Transportiren der Erde und des Sandes gezogen werden. An der Weichenstellung bei Carlowitz hatte gestern Eichelmann aus Frauenwalde das Unglück, daß ihm beim Stellen einer Weiche ein dergleichen Wagen über den rechten Fuß hinwegfuhr, wodurch dieser vollständig zerquetscht wurde. Der Verunglückte mußte sofort nach dem Hospital Allerheiligen geschafft werden.

= ββ. = [Baumfrevel.] Einen sehr beklagenswerthen Anblick gewähren sämmtliche um Breslau befindliche Baumpflanzungen sowohl an den Chausseen als auch den Landstraßen. Die betreffenden Verwaltungen sind nicht im Stande, die großen Schäden der Obst-Alleen zu ergänzen, welche alljährlich durch den Baumfrevel angerichtet werden. Als Beleg dafür, mit welcher Bosheit nicht nur einzelne Alleebäume, sondern ganze Pflanzungen vernichtet werden, mögen folgende Thatsachen dienen: In der vor 4 Jahren neu angelegten und mit der größten Sorgfalt gepflegten Obst-Allee von dem Dominium Krippitz an bis Wansen, etwa ¼ Meile lang, welche Bäume bereits durchweg tragbar und mit 6 bis 8' hohen, aus Weidenruthen geflochtenen Körben versehen waren, sind dennoch sämmtliche Kronen von diesen Bäumen in einer Nacht böswillig abgebrochen und die Schutzkörbe davon entfernt, resp. vernichtet worden. Obgleich das betreffende Dominium als Besitzer dieser Baum-Allee sofort eine Belohnung von 50 Thalern Demjenigen zusichert, welcher den Thäter gehörig nachzuweisen vermöchte, so ist dennoch bis jetzt derselbe noch nicht zu ermitteln gewesen. — In ähnlicher Weise sind in neuerer Zeit wiederholte große Verstümmelungen an den jungen Obstbäumen auf der Breslau-Ohlauer-, der Breslau-Schweidnitzer- und der Breslau-Trebnitzer-Chaussee, namentlich zwischen Weide und Breslau verübt worden, ohne daß auch hier ein Baumfrevler hätte ermittelt werden können. — Auf der Schwoitscher-Straße sind die Kronen einer großen Anzahl junger Ahornbäume umgebrochen und spiralförmig um den Stamm gewunden und die Stützpfähle gestohlen worden.

[Berichtigung.] Bei dem Resultat der Preisvertheilung in der Universität ist in Nr. 139 dies. Zeitung irrthümlich Kohlhaus statt Hohaus angegeben.

Feier des Geburtstages Sr. Majestät in der Provinz.

Görlitz, 22. März. [Königs Geburtstag.] Die Feier verlief hier in der gewohnten Weise, die einzige Neuerung war das Aushängen von schwarz-weiß-rothen Fahnen an einzelnen Häusern und die Veranstaltung eines Festessens außerhalb der geschlossenen Gesellschaften. Zu letzterem hatten der Oberbürgermeister Richtsteig, Kreisgerichtsdirector Stilke und Stadtverordnetenvorsteher v. Rabenau aufgefordert und dadurch eine noch größere Zersplitterung, als ohnehin herrscht, hervorgerufen, da sowohl im Casino als in der Ressource bereits die Zeichnungen zum Festessen erfolgt waren. In den sämmtlichen Schulen der Stadt wurde der Tag durch Festreden begangen. Der Festredner des Gymnasiums (?) war Dr. Wutzdorf, welcher ausführte, daß Preußen alles, was es erworben, für Deutschland errungen habe; der des Gymnasiums (?) Dr. Grabow, der über das Verhältniß von Schule und Staat sprach und die Verdienste der preußischen Schulen um die Entwickelung Preußens hervorhob. Am Abend fand eine Festvorstellung im Theater statt mit Prolog und Festmärschen. Curioserweise war zur Aufführung das Lustspiel: „Spielt nicht mit dem Feuer" von G. v. Putlitz gewählt. — Das Jäger-Bataillon feierte den Tag durch Gottesdienst, Parade und Ball, das Offiziercorps durch ein Diner im Casino.

† **Glogau**, 22. März. Zur Vorfeier wurde gestern Abend von sämmtlichen Tambours und Musikchören der Truppen hiesiger Garnison ein solenner Zapfenstreich ausgeführt. Den heutigen Festtag begrüßte am frühen Morgen eine militärische Reveille. In den Gymnasien fanden Schulfeierlichkeiten statt, bei welchen von Herrn Professor Udolph und von dem Gymnasiallehrer Herrn Dr. Meves die Festreden gehalten wurden. Gegen 10 Uhr begann der Gottesdienst in der Garnisonkirche, an welchem alle Militär- und Civilbehörden Theil nahmen. Nach Beendigung desselben fand eine große Parade der gesammten Garnison auf dem Ringe statt; sie wurde von dem Commandeur der 9. Cavallerie-Brigade Herrn General-Major v. Witzleben commandirt und von dem Commandeur der 9. Division, Hrn. General-Lieutenant v. Großmann, abgenommen, welcher nach einer kurzen Anrede das dreimalige Hoch auf Se. Majestät den König ausbrachte. Während des Parademarsches salutirten die Geschütze auf den Festungswällen mit 101 Schüssen. Die Mitglieder der Loge vereinigten sich zu einem Festmahle im Logensaale, während im weißen Saal des Rathhauses die Generalität, Offiziere, Militär- und Civilbehörden und viele Privatpersonen an einem Diner Theil nahmen. Es wurde nur ein Toast und zwar von dem Chef-Präsident des Appellations-Gerichts, Herrn Graf v. Rittberg, auf Se. Majestät den König ausgebracht. Die Truppen der Garnison wurden am Abend compagnieweise in den verschiedenen Localen bewirthet. In der Stadt hatten viele Häuser geflaggt, von dem Empfangsgebäude der Zweigbahn wehte eine Fahne in den neuen deutschen Bundesfarben.

Sagan, 22. März. Schon am Vorabende wurde der Festtag durch einen Zapfenstreich der Schützen und Turnerknaben unter Fackelschein angekündet, und im Apollosaale beging der Gesang-Verein „Borussia" eine Vorfeier des Tages durch festliche Vorträge 2c. Am Festtage selbst durchzogen die Trommler der Schützengilde, Reveille schlagend, die Stadt und um 7 Uhr brachte die Artillerie-Kapelle ein Ständchen vor dem Kretschmar'schen Hotel am Markte. Unterdessen hatten viele Häuser der Stadt durch preußische Fahnen und Wimpeln bereits ihre Decoration erhalten. Um 9 Uhr war Gottesdienst in den Kirchen aller Confessionen und in dem königl. Gymnasium um 11 Uhr feierlicher Actus, während inzwischen die Schützengilde sich zum festlichen Auszuge nach dem Schützenhause versammelte, woselbst um 1 Uhr Festdiner, sodann Festschießen und Abends Tanz stattfand. Nach 11 Uhr war Parade der Garnison auf dem Alten Ringe, wobei der Major, Herr Graf v. Pfeil

eine längere Ansprache hielt; auch von der Stadtkapelle wurde in der Mittagsstunde auf dem Marktplatze vor dem Rathhause, da der Rathsthurm noch immer eine Ruine ist, die Feier des Tages durch Musik und gegen 2 Uhr seitens der hiesigen Artillerie durch weithinschallenden Kanonendonner verkündet; außerdem fanden in der Ressource und in der Loge Festmahle und in der Brauerei zum Bergschlößchen großes Militär-Concert, Illumination und Abendessen statt. (Wochenbl.)

⊙ **Beuthen a. O.**, 22. März. Früh schon prangte der größte Theil der Häuser im Fahnenschmuck, und um 9 Uhr trat unsere Garnison, sowie die Schützengilde zum Festgottesdienst in beiden Kirchen an. Hierauf folgte der Ausmarsch der Schützen nach dem Schießhause, woselbst dieselben den Geburtstag des Königs durch ein Diner und Lagenschießen und schließlich durch einen Ball solenn beginnen. Außer diesem Festessen war von einem andern Theil hiesiger Einwohnerschaft noch ein solches im Gasthof zum Löwen arrangirt, woran auch das Offiziercorps sich betheiligte und dessen Abschluß gleichsam der übliche Ball der Garnison bildete, welcher dem vorhergegangenen Essen der Escadron im Gasthof zur Krone folgte.

H. **Hainau**, 22. März. Den Festtag begrüßten in den frühen Morgenstunden zahlreiche Böllerschüsse, denen das Blasen einer Choralmelodie vom Rathsthurm herab folgte. Von 8½ Uhr ab wurde in den Schulen die aus einer Ansprache der Lehrer und Gesängen der Schüler bestehende Schulfeier abgehalten, während die hiesigen Garnison-Mannschaften und die Mitglieder des Militär-Begräbniß-Vereines sich sammelten. Um 9 Uhr begann der Festgottesdienst, wozu sich vom Rathhause aus die städtischen Verwaltungs- and andere Behörden und Beamte in geordnetem Zuge eingefunden hatten. Nach beendeter kirchlicher Feier erfolgte am Oberringe die Abnahme der Parade der hier garnisonirenden 1. Escadron 4. Schlesischen Dragoner-Regiments. Um 11 Uhr Vormittags nahm ein im Gasthofe zum „schwarzen Adler" arrangirtes Festdiner seinen Anfang. Nachmittags von 2 Uhr ab wurde durch die Mitglieder der hiesigen Schützengilde ein Prämienschießen abgehalten, und gleichzeitig fand im Gasthofe zum „deutschen Hause" ein Diner statt, an welchem sich namentlich auch Auswärtige betheiligten. Abends erhellte die Stadt eine ziemlich allgemeine Illumination, die durch Abbrennen von Feuerwerkskörpern und Vorträge patriotischer Gesänge durch den hiesigen Gesangverein gehoben wurde. Die Militär-Mannschaften zeichneten außerdem den Tag durch einen im Gasthofe zum „schwarzen Adler" abgehaltenen Festball aus.

• **Goldberg**, 22. März. Zur Festfeier waren viele Häuser der Stadt mit Fahnen geschmückt, in den Kirchen fand Festgottesdienst und in den Schulen die übliche Feier durch Gesang und Vortrag statt. Die lateinische Schule hatte zu diesem Behufe diesmal den Sitzungssaal der Stadtverordneten benutzt, da die Schulräumlichkeiten nicht ausreichen. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Peters, welcher Gebet und Vortrag des Königspsalms voranging. Unter den Gesängen war auch eine Composition des Hrn. Cantor B. Völkel. Die Declamationen der Schüler waren lediglich mit Bezug auf das verflossene Kriegsjahr gewählt. Mittags bekundete das Blasen patriotischer Lieder vom Thurme die Feier des Tages. Um 2 Uhr fand ein Diner im Gasthofe der „3 Berge" und Abends Landwehrball im festlich decorirten Saale des Gasthofes zum „schwarzen Adler" statt.

Liegnitz, 22. März. Die Feier wurde gestern Abend durch einen solennen Zapfenstreich eingeleitet. Die Feier des heutigen Tages wurde durch eine Reveille eröffnet. Um 9 Uhr erfolgte der herkömmliche Auszug der Schützengilde nach dem Schießhause, wo ein Festschießen abgehalten wurde. Zahlreiche Flaggen in den preußischen Farben schmückten die öffentlichen und Privat-Gebäude. — In den Schulen fanden Feierlichkeiten statt. Im Gymnasium wurde die Feier durch den Gesang des Psalms: „Jauchzet dem Herrn" eröffnet. Hieran schlossen sich mehrere Vorträge von Primanern der Anstalt. Die Festrede hielt Friedrich Pätzold aus Jauer über den hohen Werth eines lebhaften Nationalgefühls und eines edlen Nationalstolzes. Ebenso wurde in der Ritterakademie ein feierlicher Actus abgehalten, bei welchem der Oberlehrer Dr. Pfudel die Festrede übernommen hatte. Nach dem Gottesdienste vereinigten sich der Director sowie sämmtliche Lehrer und Beamte der Anstalt zu einer Festtafel. In der Kirche zu St. Peter und Paul fand um 11 Uhr Militärgottesdienst statt, an welchem sich außer den Militär- und Civilbehörden eine große Zahl Andächtiger aus allen Ständen betheiligte. Zu gleicher Zeit wurde die Feier des Tages in der Synagoge durch Gottesdienst begangen. Nach der Kirche hielt Herr General v. Mirbach die Parade auf dem Pfortenplatze ab. Bei dem Festschießen der Schützengilde errang Hr. Glasermeister Röhl die Königswürde, erster Ritter wurde Herr Wurstfabrikant Gütig, zweiter Ritter Herr Fournierfabrikant Schäche. Ein Diner der Ressourcengesellschaft, sowie Souper und Ball der Schützengilde im Schießhause bildeten den Schluß der Festlichkeiten. (Stadtbl.)

E. **Hirschberg**, 22. März. Nachdem gestern Abend im Arnold'schen Saale zur Vorfeier von der Elger'schen Kapelle ein Fest-Concert und von der Schützengesellschaft ein großer Zapfenstreich veranstaltet worden war, wurde der heutige Morgen mit einer Reveille begrüßt. Später Zug der Schützen in die Kirche. In den Kirchen und in der Synagoge wurde Gottesdienst abgehalten. Die Thürme und städtischen Gebäude, wie viele Privathäuser waren beflaggt; von Seiten des Gymnasiums wurde zur Feier des königl. Geburtstages Vormittags ½11 Uhr im Saale des Cantorhauses ein Actus abgehalten; auf dem Cavalierberge fand im Siegemund'schen Locale auf Gruners Felsenkeller ein von den Herren v. Wulffen, v. Grävenitz und Vogt veranstaltetes Fest-Diner einerseits, andererseits ein gleiches von den Schützen veranstaltetes im Siebenhaar'schen Locale, ein drittes jedoch in der Loge statt.

Jauer, 22. März. Schon am Vorabend hatten sich die Mitglieder der hiesigen Loge zu einer Festloge versammelt und die Schützengilde hielt großen Zapfenstreich. Heute wehten von vielen Häusern, sowie vom Rathsthurme, von welchem auch früh um 7 Uhr Choralmusik ertönte, preußische Fahnen. Um 8 Uhr fanden in den Elementarschulen entsprechende Feierlichkeiten mit Gesang und Ansprache statt. Um 9 Uhr war Gottesdienst in beiden Kirchen und um 11 Uhr begann im Saale des deutschen Hauses der vom Gymnasium zur Feier des königlichen Geburtstages veranstaltete Actus. Der Gesang eines Chorals und ein Gebet, gesprochen von Herrn Director Dr. Volkmann, eröffneten die Feier. Hierauf trugen zwei Schüler des Gymnasiums den Ambrosianischen Lobgesang in lateinischer und deutscher Sprache vor und diesem folgten die Reden zweier Secundaner über den Einfluß der weltgeschichtlichen Ereignisse auf die Poesie, von denen die zweite die Fortsetzung der ersten bildete. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Dr. Noß und sprach über die Verdienste der Hohenzollern auf die Machtentwickelung und Größe unseres Vaterlandes. Der Gesang: „Ich bin ein Preuße" schloß diese Feier. Nachmittags im Hotel zum deutschen Hause ein Diner.

ch. **Landeshut**, 22. März. Der Geburtstag des Königs wurde gestern in der Loge durch eine Vorfeier und heut in den Gotteshäusern, wo auch das Schützencorps und der Militärverein erschienen, mit Dankgottesdienst, in den Schulen durch Ansprachen resp. in der Ober-Realschule mit einem Redeactus festlich begangen. Des Mittags fand Festdiner, am Abend Illumination und großer Zapfenstreich statt.

4 **Canth**, 23. März. Zur Geburtstagsfeier des Königs versammelten sich gestern Magistrat und Stadtverordnete auf dem Rathhause. Nach einem Hoch auf Se. Majestät begaben sich dieselben, begleitet von einigen Schützen, zur kirchlichen Feier. Nachmittags war die Festlichkeit in den Schulen. Die bei uns weilende Schauspieler-Gesellschaft des Herrn Kühn veranstaltete auch eine Festvorstellung, welche mit einem recht sinnigen Prologe eröffnet wurde.

5 **Neumarkt**, 22. März. Die Feier wurde in unseren Gotteshäusern durch Hochamt und Liturgie begangen. Magistrat, Stadtverordnete und Schulen betheiligten sich an der Feier. Eine Menge Häuser hatte in den preußischen Farben geflaggt. Nachmittags 2 Uhr fand im Hohen Hause ein von mehreren Herren, den Kreis-Landrath an der Spitze, arrangirtes Festessen statt, bei welchem ein begeisterter Toast auf Se. Maj. den König ausgebracht wurde. Zwei herrliche Tafellieder, gedichtet vom Gutsbesitzer E. Hentschel in Birschen, trugen viel zur Erhöhung der Festfreude bei. — Aus den von den Kreisständen bewilligten Fonds sind heut 30 Veteranen mit zusammen 40 Thlr., 15 Veteranen aus der Nationaldanks-Stiftung mit 11 Hemden und 4 Unterbeinkleidern bedacht worden.

✓ **Wohlau**, 22. März. Am Vorabende großer Zapfenstreich und heut Morgen 6 Uhr Reveille. Heute Vormittag 8 Uhr war in den Schulen beider Confessionen eine patriotische Feier veranstaltet, worauf ein feierlicher Gottesdienst stattfand. Nach demselben war große Parade auf dem Ringe von dem gesammten Militär und Auszug der Schützengilde, wobei sich die Spitzen der Behörden betheiligten. Herr Landrath v. Niebelschütz brachte nach einem Rückblick auf das vergangene so ereignißreiche Jahr für Preußen wie ganz Deutschland ein Hoch auf Se. Majestät aus, in welches begeistert die zahlreich Anwesenden im neuen Schießhause einstimmten, an welches sich noch mehrere Toaste anschlossen. Beim Festschießen erwarb durch den besten Schuß die Königswürde der Stadtförster Knappe aus Neudchen, und die 1. und 2. Ritterwürde der Tischlermeister Staadtke und Schuhmachermeister Moser. Auf dem festlich geschmückten Rathhaussaale fand Nachmittags ein Diner statt, an welchem sich sowohl das gesammte Offiziercorps, als auch die Spitzen der Behörden und die Rittergutsbesitzer der Umgegend betheiligten — und durch sinnige Trinksprüche das heitere Mahl würzten. Des Abends versammelte sich die zahlreiche Schützengilde mit den Magistrats-Mitgliedern zu gleichem Zweck an demselben Orte, und beschloß somit würdig die Feier des Tages. Die Stadt war des Abends glänzend erleuchtet.

• **Nimptsch**, 22. März. In der katholischen wie in der evangelischen Kirche fand feierlicher Gottesdienst statt. Die hiesige Schützengilde hatte Kirchenparade. Die meisten Häuser hatten geflaggt. Nachmittags fand das Festdiner in dem nahe gelegenen Neudorf statt. Die Betheiligung war eine zahlreiche. Abends waren viele Häuser illuminirt.

.-. **Reinerz**, 22. März. Außer feierlichem Gottesdienste in beiden Kirchen fand ein Festdiner statt, welches zahlreich besucht war. In dem Toaste, welchen der Bürgermeister ausbrachte, berührte derselbe die Ereignisse des vergangenen Jahres, welche auch unsere Stadt so hart betroffen, knüpfte daran die Hinweisung, wie hochwichtig die Erfolge für unser deutsches Vaterland geworden seien, und forderte endlich zum Schlusse auf, den Schöpfer dieser herrlichen Errungenschaften, den König, hoch leben zu lassen, in welches Hoch die Gesellschaft mit ganzem Herzen einstimmte.

△ **Reichenbach**, 22. März. [Die Feier] wurde gestern Abend durch ein Fest in der Loge „Aurora zur ehernen Kette" eingeleitet. Heute Früh ertönten vom Denkmal an der Promenade Böllerschüsse und sowohl vom Thurme als von der Hauptwache patriotische Musikstücke. — Viele öffentliche Gebäude und Privathäuser hatten festlich geflaggt. In den Gotteshäusern aller Confessionen war Festgottesdienst, und nach demselben Parade der hiesigen Garnison. Mittags fanden Diners in den Gasthäusern „zur Krone" und „zum Löwen" statt, Abends waren viele Gebäude illuminirt. Der Invaliden wurde vielfach gedacht, insbesondere erregten vier preußische Soldaten verschiedener Truppentheile, welche in der Schlacht bei Skalitz schwere Verwundungen erlitten hatten und zum Theil zweifach amputirt worden waren, das regste Mitleid. Die Unglücklichen hatten bis vor wenig Tagen sich in Skalitz in Pflege befunden und waren erst jetzt in das hiesige Lazareth gebracht worden. Eine bei dem Festessen in der Krone veranstaltete Sammlung für diese Unglücklichen ergab ein günstiges Resultat.

⊠ **Trebnitz**, 22. März. Morgens 6 Uhr verkündete die hiesige Musikkapelle durch den Choral „Nun danket Alle Gott" und das „Heil Dir im Sieger-Kranz" den Geburtstag des erhabenen Landesherrn. Ein sehr großer Theil der Häuser war mit schwarz-weißen Fahnen geschmückt. Um 9 Uhr begann der Gottesdienst in der evangelischen Kirche. Die Mitglieder der königlichen und städtischen Behörden hatten in den reservirten Plätzen im Presbyterio sich niedergelassen. Auf Anlaß des Trebnitzer Kreis Bezirks-Commissarius der Nationaldank-Stiftung für Veteranen fand im Gasthofe zur goldenen Krone eine Bewirthung von 24 Veteranen aus den Jahren 1813—15 statt, wobei an Jeden ein Brot, ein Pfund rohes Schweinefleisch, 4 Metzen Erbsen, ein leinenes Hemde, eine wollene Leibbinde, ein Paar lange wollene Strümpfe, ein Paket Tabak und eine Gypspfeife zur Vertheilung kamen; außerdem erhielten 12 Veteranen aus der Geheimrath von Löbbecke'schen Stiftung eine Unterstützung von je 6 Thlr. Die Frau Amtsräthin Biebrach bewirthete 16 Veteranen in dem nahen Neuhof, wohin sie mittelst Fuhre abgeholt wurden. Um 2 Uhr begann ein Herren-Diner im Gasthofe zum Kronprinzen, an welchem einige und 70 Herren sich betheiligten. — Um 8 Uhr Zapfenstreich.

—r. **Namslau**, 22. März. Früh 7 Uhr wurden die Böller 70 Mal gelöst und von dem mit preußischen Fahnen geschmückten Thurme ertönte Choralmusik. In den Schulen fanden Festlichkeiten statt und an dem Vormittags-Gottesdienste nahm das Militär Theil. Nach demselben war Parade der Schützengilde. Im Schießhause speisten die Kreisstände und Beamten, im Gasthofe „Zur goldnen Krone" hatten sich die Schützen und Bürger zu einem Diner vereinigt und unsere braven Dragoner wurden im Reichenau'schen Saale aus denjenigen Ueberschüssen bewirthet, welche von den im vorigen Jahre für unsere Garnison gesammelten Geldern verblieben sind. Viele Häuser sind mit Fahnen in den preußischen Farben geschmückt und jetzt Abends beginnt die Illumination.

□ **Festenberg**, 22. März. Der heutige Tag wurde durch einen Frühgottesdienst in der katholischen Kirche, durch Singen patriotischer Lieder seitens der evangelischen Schuljugend in ihren Klassenzimmern, Festschießen der hiesigen Schützengilde nebst Schützenball und durch ein Diner in Jedlitzka's Hotel festlich begangen.

≙ **Poln.-Wartenberg**, 22. März. Früh um 9 Uhr versammelten sich die Schüler der evangelischen und ebenso der katholischen Schule zur Festfeier. Declamationen und Gesangspiecen bildeten das Programm, und außerdem hielten Herr Diaconus Cochlovius und Herr Pfarrer Kupietz der Feier des Tages entsprechende Anreden an die Schuljugend. Natürlich betheiligten sich außer den eingeladenen städtischen Behörden und Beamten auch viele Einwohner an dieser Schulfeierlichkeit. — Um 10 Uhr marschirte die hiesige Schützengilde zum Festgottesdienst in die evangelische Kirche und ebenso alle Behörden und sonstigen Beamten. Die Festpredigt hielt Herr Oberprediger Bogantke. Zu gleicher Zeit war Hochamt in der katholischen Kirche. — Nachmittags vereinigten sich auf Einladung des Herrn Landrath Baron v. Zedlitz und Herrn Kreisgerichts-Director Scholz circa 50 Personen von hier und aus dem Kreise zu einem Diner im Gasthofe „zum weißen Adler".

= **Ohlau**, 23. März. Nach dem öffentlichen Gottesdienste in beiden Pfarrkirchen, an dem auch das Militär Theil nahm, fand im Prüfungssaale der höheren Stadtschule die Festfeier statt, bei welcher der Lehrer Herrmann die Festrede hielt. Um 12 Uhr ertönte Choralmusik und die National-Hymne vom Rathsthurme und um 2 Uhr vereinte ein Diner das Offizier-Corps, die Spitzen der Behörden, die Kreisstände 2c. im Saale des „Löwen". Die Schützengilde beging den Tag durch Abhaltung des statutenmäßigen Festschießens und mit einem gemeinschaftlichen Abendbrot im Schießhaussaale. Das Kreisständehaus, das Rathhaus und mehrere Privatgebäude hatten geflaggt.

** **Brieg**, 22. März. Die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs versammelte heute die Mitglieder des Veteranenvereins in dem festlich geschmückten Bober'schen Saale. Auf des erkrankten Vorsitzenden, Herrn Grafen v. Hoverden Wunsch hielt die Festrede Herr Lehrer Mörbel. Dem Gesange des Liedes: „Heil dir im Siegerkranz" folgte ein donnerndes Hoch dem Könige, dem königl. Hause, den weisen Räthen, den tapferen Generalen und unserem tapferen Heere. Ein Frühstück, bestehend aus Wurst und Semmel, Bier und Branntwein, wurde unter heiteren Gesprächen verzehrt. Die älteren Kameraden erhielten kleine Geldspenden und sämmtliche Tabak. Bier und Branntwein hatte mit bekannter Freigebigkeit Herr Gutsbesitzer Heider auf Koppen gespendet, das Uebrige hatte Herr Rentier Kreß durch eine Sammlung bei freundlichen Gönnern aufgebracht.

=ch= **Oppeln**, 22. März. Die Feier hatte im Allgemeinen denselben Charakter, wie alle Jahre Zapfenstreich am Abend vorher, Reveille, Ausschmückung der meisten Häuser mit Fahnen, festliche Begehung auf dem Gymnasium wie in den Gotteshäusern beider Confessionen und in der Synagoge, militärische und Schützenparade, endlich ein Diner im Form'schen Gasthofe bildeten die Hauptmomente der Feier. Hervorzuheben haben wir nur den reichen Fahnenschmuck des Rathhauses bis zum Thurme hinauf, die geschmackvolle Decoration des Kaufmann Lichtwitz'schen Schaufensters und die ansprechende Ausschmückung des Regierungs-Gebäudes, welches außer mit grünen Festons am Portale mit der Büste des Königs, in sinniger Weise umgeben von den auf Allerhöchstdessen Person bezüglichen wichtigen Jahreszahlen (1797, 1813, 1814, 1815, 1829, 1831, 1854, 1858, 1861, 186?, 1864 und 1866) geschmückt und Abends gleich mehreren anderen Häusern illuminirt war.

⊠ **Gleiwitz**, 22. März. In der katholischen und in der evangelischen Kirche und in der Synagoge war feierlicher Gottesdienst; darauf Parade des Militärs und in der Aula des königl. Gymnasiums fand eine Festlichkeit statt. Herr Oberlehrer Dr. Welz hielt die Festrede, Gesänge mit Musikbegleitung eröffneten und schlossen die Feier und einige Schüler trugen entsprechende Gedichte vor. In dem Saale zur Loge wurde ein festliches Diner veranstaltet, an dem sich sehr Viele betheiligten. Viele Häuser sind mit preußischen Fahnen beflaggt.

=a= **Ratibor**, 22. März. Gestern Abend fand Zapfenstreich, heute Morgens Reveille, kurz vor dem in allen Kirchen abgehaltenen Gottesdienste die Ueberreichung der Fahne, welche Se. Majestät unserer Schützengilde geschenkt hat, durch Herrn Landrath v. Selchow an die gedachte Schützengilde vor dem Rathhause in feierlicher Weise, und alsdann Mittags 12 Uhr auf dem großen Ringe Parade von dem hier garnisonirenden Militär statt, bei welcher Gelegenheit Herr Oberst v. Malachowsky eine kräftige Ansprache an das versammelte Militär hielt und ein dreimaliges Hoch auf den König ausbrachte. Bei der im Gymnasial-Saale veranstalteten Geburtstagsfeier hielt Herr Gymnasiallehrer Dr. Karbaum die Festrede. Der Redner sprach über die Entwickelung Preußens unter den Hohenzollern. Im Theater sprach Herr Hertzog einen von Victor Matz gedichteten Prolog, worauf das historische Lustspiel: „Ein Morgen in Sanssouci" von L. Mühlbach zur Aufführung kam. Die Militärkasernen, öffentliche und viele Privatgebäude sind mit Fahnen und Kränzen geschmückt. Die Illumination ist eine großartige und gewähren namentlich die äußerst sinnreich decorirten Schaufenster der Herren Kaufleute Emil Bartenstein und Anton Weiß einen imposanten Anblick.

Aus dem Riesengebirge, 22. März. [Die diesjährige Bade-Saison in Warmbrunn] wird allem Anscheine nach eine recht belebte werden und dem schönen Ort einen Ersatz für die vielen Verluste des vorigen Jahres bieten. Bereits sind eine große Anzahl Aufträge zur Besorgung von Wohnungen eingegangen. Die Anmeldungen aus dem Kriegerstande namentlich sollen heut schon eine noch nicht dagewesene Höhe erreichen. Es werden demnach auch die Bäder eine Woche früher als sonst, nämlich schon den 23. April, eröffnet werden. An bequemen, freundlichen Wohnungen wird es, wenigstens in den ersten Wochen der Saison, nicht fehlen, zumal im vergangenen Sommer und Herbst, und selbst während des milden Winters noch mehrere Neubauten zur Ausführung gelangt sind. Auf der Hermsdorfer Straße allein wurden drei große schöne Häuser aufgebaut. Dennoch möchten wir Denen, welche das Bad besuchen wollen und nicht an eine bestimmte Zeit gebunden sind, dringend rathen, ihre Reise nicht bis in den Hochsommer zu verschieben, sondern so zeitig wie möglich anzutreten, weil in den Monaten Juli und August jedenfalls eine Ueberfüllung stattfinden wird. Frühling und Herbst sind einmal als die günstigsten Zeiten in jeder Beziehung zu empfehlen. — Der Geburtstag des Königs wird auch in Warmbrunn und Umgegend in schönster und würdigster Weise gefeiert.

E. **Hirschberg**, 21. März. [Bürgerversammlung im Arnoldschen Saale.] Hr. Stadtverordneten-Vorsteher Großmann hatte gestern in dem von Hrn. Brauermeister Arnold zu diesem Zwecke unentgeltlich offerirten Saale „angesichts der Frage: ob Hirschberg ein zweites Bataillon in Garnison aufnehmen könne und wolle? — sämmtliche Hausbesitzer zu einer Besprechung" eingeladen. Der gefüllte Salon zeigte, daß man dem ausgesprochenen Wunsche einer „zahlreichen Betheiligung" entsprochen hatte. Nachmittags 4 Uhr eröffnete Hr. Großmann die Versammlung, indem er auf die Wichtigkeit des zu besprechenden Gegenstandes hinwies und wie erwünscht es sei, darum aus der Versammlung diese und jene Stimme zu hören. Hierauf sagte Hr. Bürgermeister Vogt, daß diese Versammlung zwar eine öffentliche und polizeilich zu beaufsichtigen sei, daß er sich aber in derselben nicht als Polizei, sondern um das Interesse der Stadt zu wahren, eingefunden habe, deshalb jedoch, weil er nicht Hausbesitzer sei, „um die Erlaubniß bitte", bleiben zu können. (Ja! ja!) Großmann erklärte, nichts dagegen zu haben, wenn auch Nichthausbesitzer — es hatten sich deren außer dem Hrn. Landrath v. Grävenitz noch einige eingefunden — die Versammlung besuchten, indem er sich gleichzeitig gegen einen etwaigen Vorwurf, nur die „Hausbesitzer" und nicht die „Bürgerschaft" eingeladen zu haben, verwahrte. Der Redner gab hierauf eine kurze historische Uebersicht der früheren Garnisonsverhältnisse, schilderte die Lasten, die für den Einzelnen unerträglich wurden, und die Nothwendigkeit der dadurch entstandenen Errichtung des Logirhauses. Die jetzige Lage sei allerdings eine andere und darum angefragt worden, ob wir ein zweites Bataillon des 38. Infanterie-Regiments aufnehmen wollen. Ich will nun dem Ferneren eine Frage vorausschicken, die Sie im Gesicht behalten mögen: Wenn Jauer und Striegau ohne Logirhaus in dieser Beziehung ja sagen, wird Hirschberg, glaube ich, nicht nein sagen. Jegliches Bild hat Licht und Schatten. Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll; da ich aufrichtig sein muß, will ich mit dem Schatten anfangen. Auf die Frage: „was kostet die Geschichte?" habe er wenig Befriedigendes gehört und er wisse nicht, ob das 2. Bataillon auch einen zweiten Schießstand, einen zweiten Exercierplatz verlange, welche Ansprüche auf die Montirungskammern und die nöthigen Schuppen für sämmtliche Wagen 2c. gemacht werden und ob alle Bedingnisse beschafft werden können. Es seien dies Fragen, welche der Magistrat zu beantworten habe. Der Exercierplatz müsse 800 Schritt breit und lang sein und ein Minimum von 700 Schritt = 15 Morgen enthalten. Es sei früher mißlich bemerkt worden, daß die städtischen öffentlichen Plätze von der Garnison oder kleine Exercierplätze benutzt wurden und dies ferner nicht stattfinden dürfe, zumal bei zwei Bataillonen. Der Bürgerschaft wird die Aufnahme eines zweiten Bataillons nicht beschwerlich werden und kann es, wenn Jauer und Striegau, auch Hirschberg (Bravo.) Die Unkosten sind allerdings sehr bedeutend und es entsteht die Frage: in wie weit die Mannschaften untergebracht werden können. Es haben sich bereits 9 Wirthe erboten, Mannschaften einzunehmen pro Kopf und Tag 1½ Sgr. Bei 3 Mann Einquartierung würde dem Hausbesitzer dieselbe jährlich 27 Thlr. kosten. Viele Quartiere würden beansprucht werden, Tagelöhner und Handwerker würden Platz machen und von jenen hinausgetrieben werden, um Platz zu machen. Das einzige Auskunftsmittel sei daher, alle 400 Mann in Ordonnanzquartieren unterzubringen. Außer den Miethsverhältnissen, die erhöht werden und auch die Beamten schwer betreffen würden, sei auch der größere Verbrauch von Lebensmitteln und die Preiserhöhung derselben zu bedenken u. s. w. „Dies seien die Schattenseiten", fährt Hr. Großmann weiter fort. Aber, m. H., das allgemeine Sprichwort sagt: „Wo viel Menschen, ist viel Verkehr, und wo viel Verkehr, viel Leben". Durch die Garnison werden sich viele Civilisten hierherziehen und — daß Hirschberg eine große (?) Stadt werde, ist gewiß Ihr Aller Wunsch (Ja! ja!). Wir haben bisher einen Servis gehabt, der eigentlich so gut wie gar keiner war. Bei seiner Auszahlung auf dem Rathhause hätte man fragen mögen, ob man es nicht als Biergeld behalten wolle. (Hat aber kein Mensch gethan) Bei der höheren Einwohnerzahl würde die Militärbehörde aber wohl einen höheren Servis zahlen und die Last des Hausbesitzers um 50—100 pCt. erleichtern 2c. — Hr. Bürgermeister Vogt ergreift hierauf das Wort und giebt eine Uebersicht des thatsächlichen Verhältnisses der „Absicht des Ministeriums", 3 Bataillone nach Jauer, Striegau und Hirschberg zu legen, nach Striegau, welches deshalb alle Anstrengungen mache, wenn Hirschberg ein zweites Bataillon nicht annehmen könne. Es könne es aber und habe er (Hr. Vogt) sich nebst ein paar Collegen überzeugt, daß sämmtliche (von Hrn. Großmann erwähnten) Erfordernisse beschafft werden könnten. Durch Annahme eines zweiten Bataillons würden 82,414 Thlr. in Circulation kommen, die vielleicht jährlich durch „Leute aus reichen Gegenden, Väter und Mütter", die ihre Söhne durch Geld unterstützen würden, auf 100,000 Thlr. sich steigern könnten. „Obgleich ich", fährt Hr. Vogt weiter in seinem sehr klaren Vortrage fort, „nicht das geringste Interesse dafür habe, weil ich höhere Miethe und Lebensmittel zu zahlen haben werde, so bin ich doch als Vorsteher der Stadt für Annahme eines zweiten Bataillons (Bravo!) Ich thue dies von anderem praktischen Standpunkte den Theoretikern gegenüber, weil ich aus Erfahrung weiß, daß Orte mit Militär sich von Tage zu Tage heben 2c. Für Natural-Quartiere excl. der Offiziere wird so gesorgt werden, daß die halbe Stadt nur mit Einquartierung belegt werden wird." Hr. van der Bosch (Photograph) ist der Meinung, daß der allgemeine Wunsch für Annahme eines zweiten Bataillons ist, und hebt hervor, daß in kleinen Städten das Detailgeschäft von Vortheil ist 2c. Nach ihm erhält Hr. Landrath v. Grävenitz das Wort und sagt: Meine Herren! Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß von Seiten der höheren Behörden vorläufig nur angefragt worden ist, ob ein zweites Bataillon angenommen werden würde, und ich glaube, daß, wenn so was geboten wird, man es mit allen 10 Fingern annehmen wird (Bravo!). Die Lebensmittelpreise werden nicht erhöht werden, da die Eisenbahn sie uns herbefördern wird. Die Beschaffung der Räumlichkeiten, des Exercier- und Schießplatzes liegt außer der Competenz dieser Versammlung u. s. w. Hr. Rosenthal wünscht, daß die Gegner auch in dieser Versammlung ihre Ansicht aussprechen möchten, während Hr. Bürgermeister Vogt meint, daß in der vereinigten Magistrats- und Stadtverordneten-Versammlung eigentlich keine Gegner, nur solche, die gegen eine Bedenkzeit von nur 24 Stunden sprachen, waren. Nachdem uns Hr. Schuster nichts Neues gesagt hatte, tritt Hr. Lundt sen. als Gegner auf. Um die „Last" los zu werden, habe man ein Logirhaus gebaut. Wenn ein zweites Bataillon aufgenommen würde, müßten die Ausgaben auch aus dem allgemeinen Stadtseckel, nicht aber aus dem Hausseckel gezahlt werden, da Hausbesitzern nicht größere Lasten als Nichthausbesitzern aufgebürdet werden dürften. (Sprachen die Hausbesitzer nicht alle strahlenden Antlitzes von den „höheren Miethen", die sie den Nichthausbesitzern „aufbürden" würden?!) Nachdem Hr. Lundt seinen Vortrag mit stürmischem Applaus und Bravo beendet, sprachen noch die Herren Landsberger, v. Grävenitz, Kutzner, der Hrn. Lundt beistimmt und einen Compromiß vorschlägt, Härtel, Behrend und Körber, alle am Schluß mit „Bravo!" begleitet. Schließlich wurde die Frage: „Ob ein zweites Bataillon anzunehmen sei?" mit nur 7—8 Stimmen bejaht.

—x. **Friedland in Schl.**, 22. März. [Feuer.] Gestern Abend in der neunten Stunde brannten hier drei dicht in der Nähe der beiden Kirchen liegende Scheuern nieder. Der Umstand, daß in der zuerst brennenden bis zum Abende Heu gebunden worden, spricht dafür, daß das Feuer, welches der ganzen Stadt bei ihrer hölzernen Bauart verderblich werden konnte, durch Unvorsichtigkeit entstanden ist.

△ **Reichenbach**, 22. März. [Die Wasserleitung für hiesige Stadt] soll nach einem zwischen den städtischen Behörden und dem Hrn. Gas-Ingenieur Menzel abgeschlossenen Vertrage durch den genannten Unternehmer für eigene Rechnung ausgeführt werden. — Hr. M. glaubt der Stadt nach seinem Plane ausreichend reines weiches Wasser zuführen zu können und beansprucht dafür von den Consumenten nur mäßige Entschädigung. Da der Uebelstand des Mangels an weichem Wasser hier namentlich in regenarmen Sommern in jeder Haushaltung sehr fühlbar geworden ist, würde die Ausführung des Projectes gewiß auf vielen Dank zu rechnen haben.

.—. **Reinerz**, 22. März. [Stadtverordneten-Wahl. — Grenzsperre.] In der vor einigen Tagen stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungs-Wahl sind der hiesige Badearzt Dr. Drescher und der Gastwirth Innig zu Stadtverordneten erwählt worden. Beide haben zwar die Wahl angenommen, der Erstere jedoch nur mit dem Vorbehalte höherer Genehmigung. — Im Kreise Senftenberg in Böhmen ist die Rinderpest wieder ausgebrochen und demzufolge wird wohl auch unser Bezirk wieder zur Grenzsperre herangezogen werden. Das ist für die Einwohner eine große Last, die um so drückender wird, als dadurch der Verkehr nach Böhmen hin wieder

völlig gehemmt und der wenige Verdienst, welcher von dort kam, den Bürgern auch noch genommen wird.

—r. **Namslau**, 22. März. [Erfrorener. — Eisenbahnbau. — Städtisches.] Am 17. d. M. in der Nachmittagsstunde fand sich auf hiesiger Wache ein unbekannter Mann ein, der ohne jede Legitimation war und aus Oels sein wollte. Da ihm der Aufenthalt auf der Militärwache nicht gestattet werden konnte, wurde er durch einen Polizei-Beamten aus der Stadt und auf den Weg nach Oels geführt. Er ging einige hundert Schritt, legte sich dann aber auf Deutschmarchwitzer Territorium nieder und wurde gegen Abend so erstarrt dort aufgefunden, daß er nach kurzer Zeit verschied. Er ist, da er nur äußerst dürftig gekleidet und stark angetrunken war, erfroren. — Am 18. d. Mts. hat nunmehr auch der Dammauftrag an unserem Bahnhofe begonnen. Das Bahnhofsgebäude kommt dem Rettungsthore gegenüber und zwar so zu liegen, daß man aus demselben die Feldbrunnenstraße entlang in grader Richtung auf den Markt gelangt. Die Entfernung zwischen Bahnhof und Markt wird kaum 300 Schritt betragen. Der Güterschuppen kommt westlich des Bahnhofgebäudes und zwar auf die südliche Bastion zu liegen, welche jetzt bereits abgetragen wird. Da der Personenverkehr durch die Feldbrunnenstraße stattfinden soll, so wird für den Frachtverkehr noch eine zweite Verbindung nach dem Güterspeicher zu geschaffen werden müssen und hierzu entweder die Schul- oder die Hospitalgasse benützt und zu diesem Zwecke die Stadtmauer durchbrochen werden. Außerdem wird durch einen breiten chaussirten Weg noch eine Verbindung zwischen der Breslauer- und der Brieger-Chaussee beabsichtigt. Derselbe soll an dem Breslauer-Thore, wo die Nebengebäude des Kaufmann Herrmann niedergerissen und entfernt werden, beginnen, an der Promenade entlang, an dem Güterspeicher und dem Bahnhofsgebäude vorbei, neben dem östlichen Bahngeleise weiter führen und neben der Kaeding'schen Scheuer in die Brieger-Chaussee ausmünden. — In der gestrigen Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung ist beschlossen worden, daß der der Stadt-Commune Namslau gehörige Gasthof „Zum Schützenhause" nicht weiter verpachtet, sondern im Herbste dieses Jahres meistbietend verkauft wird. Außerdem hat die Stadtverordneten-Versammlung an den Magistrat die Anfrage gerichtet: wie hoch sich die Baukosten für das neue evangelische Schulhaus — dessen innerer Ausbau bereits beginnt — ferner für die zu erbauende Gasanstalt, nöthigenfalls auch für die projectirte Kaserne, Reitbahn und den Militär-Pferdestall belaufen werden, welche Capitalien ferner zum Chausseebau nach Kempen und durch den Bau der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn erforderlich werden und wie der Magistrat diese nicht unbedeutenden Capitalien zu beschaffen gedenkt.

(Notizen aus der Provinz.) • Liegnitz. Bei der am 21. d. M. in der Ritterakademie unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Scheibert abgehaltenen Abiturienten-Prüfung erhielten sämmtliche 3 Prüflinge das Zeugniß der Reife.

† Freiburg. Man will wissen, daß das 6. Jäger-Bataillon von hier nach Patschkau verlegt werden soll. Dagegen kann der hiesige „Bote" zur Beruhigung derjenigen, welchen die Erhaltung der hiesigen Garnison am Herzen liegt, mittheilen, daß die hiesige städtische Behörde alles nur Mögliche thut und auch noch thun wird, um das Bataillon zu erhalten. Es wird jedoch Jeder, der nur einigermaßen mit den Geschäften der Communal-Verwaltung vertraut ist, ermessen, wie schwierig es ist, eine solche wichtige Sache, wie eben die Kasernements-Frage, zufriedenstellend zu lösen. Wir zweifeln aber keinen Augenblick, daß vielleicht schon in nächster Zeit ein Arrangement zu Stande gebracht werde, durch welches diese wichtige Sache ihre befriedigende Erledigung finden wird.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

• **Breslau**, 23. März. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse bewahrte angesichts mehrfacher verstimmender Momente, wie die Luxemburger Frage, die bedenkliche Krankheit des kaiserlichen Prinzen und die niedrigeren Notirungen von Paris, als Folge des preußisch-baierischen Bündnisses, eine ziemlich feste Haltung. Das Geschäft bewegte sich allerdings nur in den engsten Grenzen, doch zeigte sich von keiner Seite eine so große Realisationslust, die einen Druck auf die Course auszuüben geeignet wäre.

Die eigentlichen Speculanten verhalten sich passiv, nur die Coulisse cultivirt noch das Feld der Tagesspeculation, die sich höchstens auf zwei Devisen beschränkt, auf Amerikaner und Italiener. Auch die Arbitrage nach Wien ruhte in dieser Woche und litt augenscheinlich unter der Geschäftslosigkeit auf unserem Platze. Oesterr. Papiere erlitten durchweg Coursrückgänge.

Creditactien wichen von 72¾—72¼,
National-Anleihe „ „ 55¼—55,
Loose von 1860 „ „ 68 —67¼,
Banknoten „ „ 79 —78 7/12.

Eisenbahnactien behaupteten sich fest; es wurden
Oberschlesische 187 185⅝—187¼,
Freiburger 137—136½—137½,
Koseler 56— 55¼— 55⅝,
Tarnowitzer 74— 73⅞— 74

gehandelt. — Amerikaner blieben die ganze Woche hindurch, ungeachtet des schwankenden Goldagio's in Newyork unverändert 77⅞—78.

In Fonds waren die Umsätze schwach, die meisten Gattungen erlitten kleine Coursrückgänge. Wechsel bei schwachem Geschäft wenig verändert.

Monat März 1867.

	18.	19.	20.	21.	22.	23.
Preuß. 4proc. Anleihe	91¼	91⅜	91½	91⅜	91⅜	91¼
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	100½	100½	100½	100⅜	100¼	100¼
Preuß. 5proc. Anleihe	104	104	104	104	104	104
Preuß. Staatsschuldscheine	84⅛	84¼	84¼	83⅞	83¾	83⅝
Preuß. Prämien-Anleihe ..	121¾	121¾	121½	121	122	122
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	86⅝	86⅝	86⅝	86½	86½	86½
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	94⅞	94⅝	94⅝	94¾	94¾	94⅝
Schles. Rentenbriefe	92½	92⅓	92 5/12	92 5/12	92⅓	92⅝
Schl. Bankvereins-Antheile	115	115	114⅓	115	115	115
Kosel-Oderberger	56	55¼	55½	55⅝	55½	55⅝
Freiburger Stammaktien ..	137	137	136½	137	137½	137½
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	187	187	185⅝	186½	186½	187¼
Oppeln-Tarnowitzer	74	74¼	73⅞	74	73¾	74
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener E.-A. ...	63⅛	63½	62¾	62¾	63¼	63¼
Minerva-Bergwerks-Aktien	36½	37	37	36¾	36¾	37
Russ. Papiergeld	81	81	81¼	81⅛	81¼	81
Oesterr. Banknoten	79	79	78⅝	78 11/12	78⅞	78 7/12
Oesterr. Creditaktien	72¾	72⅝	72⅛	72¾	72⅛	72¼
Oesterr. 1860er Loose.....	68	67⅝	67	66¾	66½	67¼
Oesterr. 1864er Loose.....	41¼	42	42	41⅛	41½	41¾
Oesterr. Silber-Anleihe....	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe..	55¼	55⅜	54¾	54⅝	55	55
Baierische Anleihe........	99¼	99	99	99	99	99
Amerikanische 1882er Anl..	77⅞	77⅞	78⅛	77⅞	77⅞	78

‡ **Berlin**, 22. März. [Börsen-Wochenbericht.] Der Pulsschlag der Börse geht ziemlich fieberhaft. Die Speculation sucht immer wieder Terrain zu gewinnen. Aber Besorgnisse politischer Natur, die sich bald an die luxemburgische, bald an die orientalische Frage anknüpfen, haben sie nach jedem Versuche der Hausse wieder unter das vorher innegehabte Niveau herabgeworfen. Eine bestimmte Gestalt haben die Besorgnisse nicht und sie sind auch wohl nur deshalb von einem so erheblichen Einflusse, weil die Position der Hausse aus Gründen, die wir schon öfter darlegten, unterwühlt war. Man kann einmal nicht auf den bloßen Geldüberfluß eine Hausse bauen. Der jetzige Geldüberfluß bedeutet ja nicht überschießende Fülle von Gesundheit, er bedeutet Stockung in der Production und im Verkehr, Stockung in den Quellen, aus welchen die Staaten ihre Kassen füllen, aus welchen Eisenbahnen und Banken ihren Verkehr speisen und aus welchen das Capital zu Börse kommt, das dauernde Anlage sucht und somit den Abnehmer des Papierhandels bildet. Geldüberfluß, wie der jetzige, bedeutet, daß die Leute nicht kaufen wollen. Es hat sein Gutes, wenn man bei stockendem Absatze durch solchen Geldüberfluß in den Stand gesetzt wird, die Vorräthe zu conserviren, aber eine Hausse kann man nicht auf den Umstand bauen, daß man keine Käufer hat.

Als entmuthigendes Moment traten in dieser Woche noch ungünstige Gerüchte über die Dividenden einiger gut situirter Bahnen hinzu. In Betreff der Oberschlesischen haben wir schon früher solcher Gerüchte Erwähnung gethan; sie sind indeß verstummt und die Actie genießt verhältnißmäßig gutes Vertrauen. In dieser Woche wurden vorzugsweise Bergisch-Märkische heimgesucht. Man sprach davon, es würden nur 8 pCt. vertheilt werden, während die Börse 9 pCt. in sichere Aussicht genommen hat. Eine Bestätigung dieses Gerüchts liegt bis heute nicht vor. Jedoch beeinflußte dasselbe nicht lediglich die Bergisch-Märkische, sondern die Mehrzahl der schweren Actien, da es das Vertrauen im Allgemeinen beeinträchtigte. Die mit 5⅛ pCt. beantragte Dividende der Niederschlesischen Zweigbahn entspricht den gehegten Erwartungen. Die Dividende betrug 1864 4 1/12, 1865 3⅞ pCt. Eine Stetigkeit der Entwickelung ist in dieser Rentabilität noch nicht zu erkennen, doch läßt sich aus den besseren Ansch üssen, die in Aussicht stehen, eine solidere Zukunft prognosticiren. Für Aachen-Mastrichter fand sich eine Anregung in dem Gerüchte, daß eine belgische Gesellschaft die Bahn kaufen wolle, doch übte dasselbe seine Wirkung mehr auf den Cours der Prioritäten als auf den der Stammactien, was wohl seine Rechtfertigung darin findet, daß für die Actien eines bankerotten Unternehmens keine große Vergütigung gezahlt werden kann. Die Verhältnisse der hessischen Nordbahn sind jetzt geordnet, der Statutennachtrag genehmigt und am 1. April geht die Verwaltung an den Staat über. Die Börse feierte diese vollendeten Thatsachen mit einer überaus angenehmen Stimmung für die Actie, die in einer Mehreinnahme von 5,4 pCt. pro Februar eine Unterstützung fand.

Die Bankabschlüsse lauten nach wie vor befriedigend. Wenn die preußische Bank 13⅛ pCt. giebt gegen 10 14/15 pCt. für 1865, so hat dies nicht etwa lediglich in dem hohen Discontosatze, sondern großentheils seinen Grund darin, daß aus dem bei Ausgabe der neuen Antheile erzielten Agiogewinne der Reservefond bis zur statutenmäßigen Höhe gefüllt wurde. Eine ungünstige Ausnahmestellung nimmt die Darmstädter Zettelbank ein. Sie hat im Kriege die Noten eingezogen, so viel sie konnte, und so viel Wechsel realisirt, daß schließlich ihre Baarvorräthe größer waren als der Notenumlauf. Die Verwaltung scheint etwas unter dem Eindrucke einer Panik gehandelt zu haben. Natürlich hat dies, da die Bank fast 4 Monate brach liegen mußte, die Erträgnisse sehr geschmälert. Den Hauptverlust (ca. 75,000 Fl.) hat sie aber an ihrem Effectenbesitze erlitten, der neben Prioritäten benachbarter Bahnen auch österreichische Papiere umfaßte. Eine etwas verspätete Weisheit hat die Direction jetzt endlich bestimmt, ihren unverantwortlich großen Effectenbesitz zu reduciren. Es giebt wohl keine zweite Bank in Deutschland, die nicht schon einige Jahre früher so klug gewesen wäre. Sie vertheilt 4 pCt. Die Königsberger Privatbank vertheilt 7 7/10 pCt. Dividende gegen 6½ pCt. im v. J. Sie hatte zwar einen um 2,200,000 Thlr. geringeren Umsatz als 1865 und die Creditgeschäfte erreichten einen geringeren Umfang, jedoch war der Ertrag des Wechselgeschäfts in Folge der hohen Discontosätze um 17,000 Thlr. höher als 1865, und da der durchschnittlich geringeren Anlage ein geringerer Depositenbestand entsprach, so konnte ein größerer Ueberschuß vertheilt werden.

Nach der Uebersicht des „Staats-Anzeigers" ergiebt sich für die preußischen Eisenbahnen im Februar im Gesammtresultate eine Mehreinnahme von 245 Thlr. pro Meile. Indeß ist das günstige Resultat in erster Linie den Staatsbahnen zuzuschreiben, von denen die Ostbahn 22,6, die Hannoversche 16½, die Main-Weserbahn 13,2 pCt. mehr einnahmen als im Februar v. J., während die Niederschlesisch-Märkische einen Ausfall von 6 pCt. erfuhr. Bei den Privatbahnen war der Ausfall ein sehr verschiedener. Abgesehen von den schlesischen Bahnen, deren Einnahmen wir schon vor acht Tagen registrirten, heben wir folgende hervor. Eine Mehreinnahme hatten die Berlin-Hamburger um 10,6 pCt., die Berlin-Potsdam-Magdeburger um 6,7 pCt., die Berlin-Anhaltische um 8,6 pCt., die Thüringische um 3 pCt., die Rheinische um 8 pCt., dagegen Ausfälle die Köln-Mindener um 5,9 pCt., die Magdeburg-Leipziger um 6,6 pCt., die Ruhr-Siegbahn um 8,4 pCt. Bei den westfälischen Industriebahnen sind also die Ausfälle vorherrschend, wogegen in den östlichen Provinzen die großen Verkehrsadern meistens Mehreinnahmen aufweisen.

In Fonds und anderen zinstragenden Papieren war das Geschäft gering, die Course ziemlich behauptet.

Der Geldmarkt blieb nach wie vor sehr flüssig, Disconto 2⅝ pCt.

Schlesische Actien bewegten sich wie folgt:

	15. März.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	22. März.
Oberschlesische A. und C.	186	188	186	187
„ B.	160	160½	159	159⅝
Breslau-Schw.-Freib. ...	137⅝	137½	136¾	136¾
Neisse-Brieger	100¾	100¾	100	100
Kosel-Oderberger	55	55¾	55	55⅝
Niederschl. Zweigbahn...	92¾	94	92¾	93¾
Oppeln-Tarnowitzer	75½	75½	73½	73¾
Schles. Bankverein	115	115	114½	114½
Minerva..............	37½	37½	37½	37½

Breslau, 23. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 12½—14 Thlr., mittle 14½—15½ Thlr., feine 17½—18½ Thlr., hochfeine 19—19¼ Thlr., — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 19—21 Thlr., mittle 22—24 Thlr., feine 26—27 Thlr., hochfeine 28—29 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) wenig verändert, gek. 1000 Ctr., pr. März 54⅛ Thlr bezahlt, März-April 53½ Thlr Br. und Gld., April-Mai 53 Thlr. Br., Mai-Juni 53—¼—53 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 52¾ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August —, September-October 48 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 73 Thlr. Br., pr. April 73½—74 Thlr. bezahlt und Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 50½ Thlr Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 45½ Thlr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 97½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig Geschäft, gek. — Ctr., loco 11 Thlr. Br., pr. März, März-April und April-Mai 10⅞ Thlr. Br., Mai-Juni 11 Thlr. Br., Juni-Juli —, September-October 11½ Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus fester, gek. — Quart, loco 16½ Thlr. Br., 16⅓ Thlr. Gld., pr. März, März-April und April-Mai 16⅓ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 16 7/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 17 Thlr. Br., Juli-August 17 1/12—17⅙ Thlr. bezahlt, August-September —, September-October 16 11/12 Thlr. Br.

Zink auf 6⅔ Thlr. gehalten. **Die Börsen-Commission.**

Berlin, 20. März. [Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Die immer noch in Folge des anhaltenden Frostwetters geschlossene Schifffahrt übt in diesem Jahre keinen Einfluß auf das Geschäft aus. Während sonst die Vorräthe zu Ende gingen und die den Winter hindurch auf Lager gegebenen Waaren gut bezahlt wurden, sind diesmal Consumenten trotz der geringen im Herbst gekauften Posten noch hinreichend versorgt und werden nur kleine Patien aus dem Markt genommen. — Die letzten 8 Tage vergingen in einiger Lebhaftigkeit, d. h. bei geringen Quantitäten gingen ziemlich viele Posten um. — Kupfer fest. Englisches, schwedisches, amerikanisches und inländisches 29 bis 31½ Thlr., russisches 35—40 Thlr. pr. Ctr. — Zinn. Durch die holländische Bewegung sind Preise bedeutend gestiegen. — Banca-Zinn 33—34 Thlr., Lamm-Zinn 32 bis 33 Thlr. Im Detail 1 bis 2 Thlr. höher. — Zink etwas fester. W. H. Marke 6⅚ Thlr. ab Breslau, geringere Marken 6¾ bis ⅚ Thlr.. Im Detail 7⅔—8 Thlr. — Blei animirter. Oberschlesisches 6⅔ Thlr., Goslarer 6¾ Thlr. Im Detail 7½—8 Thlr. pr. Ctr. — Roheisen. In Folge der Lohnermäßigung in Schottland sind Eisenpreise gewichen, doch trägt diese Preisreduction nicht dazu bei, Geschäfte zu ermöglichen, so lange der Bedarf sich nicht hebt. Glasgow notirt M. N. Warrants 53 Sh. cash., Gartsherrie I. 66 Sh., Coltneß I. 65 Sh., Langloan 55 Sh. pr. Ton. — Hier: Gute Glasgower Marken vom Lager, 50 bis 52 Sgr., auf Lieferung 47 bis 49 Sgr.; englisches Roheisen vom Lager 44 Sgr., auf Lieferung 42 bis 43½ Sgr., oberschlesisches Coaks-Roheisen 36 Sgr. loco Hütte, Holzkohlen-Roheisen 51 Sgr. per Ctr. frei hier. — Stabeisen unverändert. Gewalztes 2¾—3⅓ Thlr., geschmiedetes 3⅓ bis 3¾ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. — Eisenbahnschienen zum Verwalzen 50 Sgr., zu Bauzwecken geschlagen 2¼ bis 3 Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks unverändert. Englische Stückkohlen 20 bis 22 Thlr., Nußkohlen 19—20 Thlr., Englischer Coaks 17½—18½ Thlr.

Vorträge und Vereine.

M **Breslau**, 22. März. [Gesellige Versammlung der Mitglieder des israelitischen Handlungsdiener-Instituts.] Herr Fabrikant Wurm, Mitbegründer des genannten Instituts und Ehrenmitglied des Vereins, machte zuerst Mittheilungen aus seinem praktischen Erfahrungskreise über die Blaufärberei der Baumwollenstoffe resp. über Druckerei und über die dabei angewendeten Farben, namentlich über das blausaure Kali, dessen chemische Herstellung, Anwendung und Eigenschaften gegenüber den Farben Indigo, Pariser Blau, Diesbacher- oder Berliner-Blau, Bleu de France &c. Diesen mit großem Interesse aufgenommenen Mittheilungen schloß der Vorsitzende, Herr Buchhalter W. Kalisch, die Mittheilung von dem Anfalle eines Legates von 100 Thalern an das Institut laut Testament des verstorbenen Particulier Horrwitz an, dessen Andenken zu Ehren sich die Versammlung von den Sitzen erhob. Musik- und Gesangsvorträge, Recitationen eigener und fremder Dichtungen, Vorträge ernster und heiterer Art in Prosa &c. füllten den Rest des Abends in der zeitvertreibendsten Weise aus. Der Besuch der Versammlung war ein außerordentlich zahlreicher.

+ **Breslau**, 22. März. [Der Verein zur Ausstattung armer israelitischer Mädchen] hat soeben seine Bilanz der letzten 3 Jahre veröffentlicht, aus der ersichtlich ist, daß der Verein am Ende dieses Jahres ein Vermögen in baar von 382 Thlr. 10 Sgr. und in Effecten 1735 Thlr. besitzt. An Unterstützungen sind von Seiten des Vorstandes vom 1. Januar 1864 bis 31. Dezember 1866 an arme Bräute 1715 Thlr. 25 Sgr. ausgezahlt worden. Bei der letzten Vereinsversammlung wurde Herr Kaufmann Julius Treuenfels als neues Vorstandsmitglied gewählt.

△ **Breslau**, 22. März. [Kaufmännischer Verein.] Vorsitzender Herr Commiss.-Rath Dr. Cohn eröffnet die Sitzung mit einem Hinweis auf die Würde des heutigen Tages, sowie auf die Wohlthaten, welche Se. Majestät König Wilhelm — der einzige preußische König, der nächst Friedrich dem Großen seinen siebenzigsten Geburtstag feiere — dem Handelsstande durch den Abschluß großer Handelsverträge, der Ausbildung der Seemacht, in Verbindung mit der Einverleibung wichtiger Seehäfen in der auch im Winter offenen Nordsee, angedeihen läßt und stellt hierauf der Versammlung anheim, mit Hintenansetzung der geschäftlichen Vorlagen, den heutigen Abend im fröhlichen Zusammensein zu begehen. Nachdem, als unaufschiebbar, für die Prüfung an der höheren Handels-Lehranstalt des Herrn Dr. Steinhauß die Herren: Schemionek, Grüttner, Strempel, Lange und Milch deputirt worden, verwandelte sich, auf Beschluß der Versammlung, die geschäftliche Sitzung in eine gesellige, welche bis gegen Mitternacht dauerte. Vorsitzender übertrug Hrn. Grüttner für den heutigen Abend den Vorsitz, welcher letztere im Anschluß an die Einleitung des Hrn. Dr. Cohn ein Hoch auf Se. Majestät ausbrachte, in das die Versammlung stürmisch einstimmte, worauf eine telegraphische Glückwunsch-Adresse, namens des ganzen Vereins, nach Berlin abgesandt wurde.

§§ [Literarisches.] Im Verlage von Ernst und Korn in Berlin ist soeben das zwölfte Heft der Alterthümer und Kunstdenkmale des erlauchten Hauses der Hohenzollern von R. Graf Stillfried erschienen, womit das ganze kostbar ausgestattete und nur in wenigen Exemplaren abgezogene, mühsame und werthvolle Werk seine Vollendung erreicht hat. Diese letzte Lieferung reiht sich in Inhalt und Form würdig den früheren an und enthält nächst dem Vorwort die Glasmalereien aus der Abteikirche zu Alpersbach nebst Text, Beatrix Frangipany, erste Gemahlin Markgraf Georgs d. Fr. von Brandenburg, die Porträts des Kurfürsten Johann Cicero und seiner Gemahlin Margarethe von Sachsen, des Kurfürsten Joachim I. und seiner Gemahlin Elisabeth von Dänemark, des Kurfürsten Joachim II. und seiner Gemahlin Magdalena von Sachsen, des Kurfürsten Johann Georg und seiner Gemahlin Sophia von Liegnitz nebst Text, Mittheilungen über die Porträts der Mitglieder des erlauchten Hauses Hohenzollern, fränkischer und schwäbischer Linie, das Todtenschild des Kurfürsten Albrecht Achill von Brandenburg in der Münsterkirche zu Heilsbronn, den Dreikönigs-Altar zur Heilsbronn nebst Text und die Beschreibung der Burg Hohenzollern mit einer in Holzschnitt abgedruckten Abbildung. — Die Vollendung dieses letzten Heftes und 2. Bandes der Alterthümer und Kunstdenkmale fällt in eine bewegte Zeit, in eine Epoche, wo sich der über dem Eingangsthore der schwäbischen Stammburg am Adlerthore in Stein gemeißelte Wahlspruch König Friedrich Wilhelms IV. erfüllt: „Vom Fels zum Meer", wo der norddeutsche Adler seine Schwingen ausbreitet über alle deutschen Gauen und der Segen überall aufzukeimen und verstanden zu werden beginnt, den die aus kluger brandenburgischer Hauswirthschaft hervorgegangene Staatsweisheit Preußens zu spenden vermag und den eine streng geregelte ritterliche Volkswehr kräftig schützt und siegreich vertheidigt. Das ganze Werk macht nach allen Seiten hin seinem hohen Autor Ehre.

Briefkasten der Redaction.

Den Herren Referenten zu gefälliger Kenntnißnahme: Statistische Notizen, Vereins-Nachrichten &c. können nur in kürzester Fassung Aufnahme finden, da die gegenwärtigen Parlaments-Verhandlungen und deren Besprechung, wie billig, einen sehr bedeutenden Raum beanspruchen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. März. Reichstag. In der Hofloge sind die Großherzöge von Schwerin, Oldenburg, Baden. Weimar, der Herzog von Meiningen. Es wird mitgetheilt, der König sprach bei dem gestrigen Geburtstagsempfange dem Reichstagspräsidium seine Befriedigung über den bisherigen Gang der Verhandlungen aus, welche eine im Interesse des Gesammtvaterlandes gebotene, dem Könige namentlich am Herzen liegende Herbeiführung des gewünschten Resultates hoffen lassen.

Es folgt die Berathung des fünften Artikels. Das Amendement Zachariae, welches dem 5 Artikel Bestimmungen über die Ausübung der Bundesgewalt durch verfassungsmäßige Organe hinzufügt, wird abgelehnt, nachdem Bismarck dasselbe für inhaltslos erklärt und hinzugefügt hat, daß die Bundesregierungen jede Verfassungsänderung als einen Act der Bundesgesetzgebung ansehen. Der 5. Artikel wurde angenommen mit dem Zusatz Twestens über die entscheidende Befugniß des Bundespräsidiums bei der Militär- und Marinegesetzgebung.

Es folgt die General-Debatte über die Abschnitte: Bundesrath, Bundespräsidium und Reichstag.

Sybel hält eine ausführliche Rede für die betreffenden Abschnitte, spricht sich gegen die Annahme der Kaiserkrone seitens Preußens aus, hält die Minister-Verantwortlichkeit in dieser Verfassung für bedeutungslos.

Waldeck (gegen) wünscht die Minister-Verantwortlichkeit, bekämpft den Bundesrath, welcher einer republikanischen Spitze ähnlich sei. Kein Volksrecht dürfe preisgegeben werden.

Wagener (Neustettin, für) hält die Minister-Verantwortlichkeit für wesenlos, wünscht auch ein Oberhaus, begnügt sich aber dem Verfassungsentwurfe gegenüber mit dem bloßen Wunsche. Particularistische Anträge auf die Erweiterung der Befugnisse des Reichstages bezweckten die Hinderung des Verfassungswerkes.

Minckritz (Sachse) tadelt den Cäsarismus des Entwurfs und vertheidigt als deutscher sächsischer Patriot die Selbstständigkeit der Einzelstaaten. Watzdorf (Weimar, für). Der Entwurf sei gegen die Verhältnisse vor 1866 ein bedeutender Vorschritt, er führe aus dem rechtlosen in den Rechtszustand. Beschränkung des Gesandtschaftsrechts und die Ministerverantwortlichkeit seien inoportun. Schulze (Berlin) für die Ministerverantwortlichkeit. Braun (Wiesbaden) gegen die Verantwortlichkeit und das Oberhaus. Miquel wünscht die Ministerverantwortlichkeit, hält die Befugnisse des Bundesrathes und des Bundespräsidiums nicht für genügend umgrenzt, im Uebrigen ist er für den Entwurf. Die Einzelstaaten mögen nicht fortwährend thun, als brächten sie große Oofer, Preußen bringe auch Opfer. Schluß: Es folgen Wahlprüfungen ohne Debatte. Die nächste Sitzung ist Dinstag. (Wolff's T. B.)

Berlin, 23. März. Der „Staats-Anz." veröffentlicht den Ministerialbeschluß vom 19. Februar, betreffend die Stellvertretungskosten der zum Reichstage gewählten Beamten, ferner das Gesetz, betreffend die Aufhebung des Einzugsgeldes.

Der „Staats-Anz." publicirt das preußisch-württembergische Schutz- und Trutzbündniß vom 13. August 1866 (mit dem baierischen identisch). (Wolff's T. B.)

Stuttgart, 23. März. Ein dem preußisch-baierischen gleichlautender Vertrag zwischen Würtemberg und Preußen wurde heute dem ständischen Ausschusse vorgelegt. (Wolff's T. B.)

Wien, 23. März. Die „Abendpost" meldet: Der Kaiser kehrt heute Abend nach Wien zurück. Baron Sennyey ist auf sein Ansuchen des Präsidiums im Oberhause enthoben. Der Judex curiae Majlath ist zum Präsidenten desselben ernannt worden. (Wolff's T. B.)

Pest, 23. März. Im Unterhause interpellirt Stratimirovics das Ministerium, ob und zu welchem Zwecke an der serbisch-bosnischen Grenze ein Observationscorps aufgestellt werde. Andrassy antwortete: Die Gerüchte sind grundlos, übrigens werde die Staatsregierung der friedlichen Entwickelung der christlichen Völker des Ostens kein Hinderniß in den Weg legen. (Wolff's T. B.)

Bukarest, 23. März. Das Gesetz, welches Gladstone, Roebuck, Michelet, Quinet, Girardin, Ubicini und Bottailard das rumänische Bürgerrecht verleiht, wurde vom Fürsten bestätigt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 23. März, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 149. Breslau-Freiburger $137\frac{7}{8}$. Neisse-Brieger 100. Kosel-Oderberg $55\frac{5}{8}$. Galizier $85\frac{1}{2}$. Köln-Minden 143. Lombarden $109\frac{1}{2}$. Mainz-Ludwigshafen $129\frac{3}{4}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $83\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. A. 188. Oesterreich. Staatsbahn 109. Oppeln-Tarnowitz $73\frac{3}{4}$. Rheinische $118\frac{1}{8}$. Warschau-Wien $63\frac{1}{2}$. Darmstädter Credit $80\frac{1}{2}$. Minerva $36\frac{1}{2}$. Oesterr. Credit-Actien 72. Schlesischer Bankverein $114\frac{1}{2}$. 5proc. Preußische Anleihe 104. $4\frac{1}{2}$proc. Preuß. Anleihe $100\frac{1}{4}$. $3\frac{1}{2}$proc. Staatsschuldscheine $83\frac{1}{8}$. Oesterr. National-Anl. 55. Silber-Anleihe $60\frac{1}{4}$. 1860er Loose 67. 1864er Loose 41. Italien. Anleihe $53\frac{5}{8}$. Amerikanische Anleihe $78\frac{1}{4}$. Russ. 1866er Anleihe $87\frac{1}{2}$. Russ. Banknoten $80\frac{3}{4}$. Oesterr. Banknoten $78\frac{3}{4}$. Hamburg 2 Monate $151\frac{1}{8}$. London 3 Mon. 6, $23\frac{1}{4}$. Wien 2 Monate $78\frac{1}{4}$. Warschau 8 Tage $80\frac{1}{2}$. Paris 2 Mon. $80\frac{5}{6}$. Russ.-Poln. Schatzobligationen 63. Poln. Pfandbriefe $57\frac{3}{8}$. Baierische Prämien-Anleihe $99\frac{7}{8}$. $4\frac{1}{2}$proc. Oberschles. Prior. F. 95. Schlesische Rentenbriefe $92\frac{1}{4}$. Posener Creditscheine $88\frac{1}{2}$. — Fest. Nordbahn lebhaft.

Wien, 23. März. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 58, 80. National-Anleben 70, —. 1860er Loose 85, 40. 1864er Loose 78, 80. Credit-Actien 183, 10. Nordbahn 161, 50. Galizier 217, 25. Böhmische Westbahn 151, 75. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 207, 60. Lomb. Eisenbahn 209, —. London 129, 80. Paris 51, 40. Hamburg 95, 50. Kassenscheine 190, 75. Napoleonsd'or 10, 34.

Petersburg, 22. März. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate $31\frac{13}{16}$ d., dto. auf Hamburg 3 Monate $28\frac{9}{16}$ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate $157\frac{1}{2}$ Ct., dto. auf Paris 3 Monate 333 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe $109\frac{1}{2}$. 1866er Prämien-Anleihe 105. Imperials 6 R. 15 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handg.) $47\frac{1}{2}$, bedeutender Umsatz. Matter.

Newyork, 22. März. [Schluß-Course.] Wechsel auf London $108\frac{7}{8}$. Gold-Agio $34\frac{1}{4}$. Bonds $109\frac{1}{4}$. Illinois $115\frac{1}{2}$. Erie $58\frac{1}{4}$. Baumwolle 31. Petroleum 16.

Berlin, 23. März. Roggen: höher. März —, März-April —, April-Mai $55\frac{7}{8}$, Juli-August $51\frac{3}{4}$. — Rüböl: matt. April-Mai $11\frac{5}{12}$, Sept.-October $11\frac{7}{8}$. — Spiritus: höher. März $16\frac{11}{12}$, März-April $16\frac{11}{12}$, April-Mai 17, Juli-August $17\frac{3}{4}$. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 23. März. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen unverändert, pro Frühjahr $85\frac{1}{4}$. Mai-Juni 85. — Roggen unverändert, pro Frühjahr 53. Mai-Juni 53. Juni-Juli $53\frac{1}{2}$. — Gerste umsatzlos, pro Frühjahr —. — Hafer umsatzlos, pro Frühjahr —. — Rüböl unverändert, pro April-Mai 11. Sept.-Oct. $11\frac{3}{4}$ — Spiritus fester, pro Frühjahr $16\frac{1}{2}$. Mai-Juni $16\frac{5}{8}$.

Inserate.

Die Wähler der 3. Abtheilung des 21. Wahlbezirks werden behufs Besprechung **über die bevorstehende Wahl eines Stadtverordneten** zu einer Versammlung auf [3237]

Montag den 25. März d. J., Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr,
im untern Saale des Café restaurant

hierdurch ergebenst eingeladen.

Isidor Frankfurther, Bezirksvorsteher.	**E. Junge**, Bezirksvorsteher.
Paul Reichel, Kaufmann.	**Leop. Frankfurther**, Kfm.
Dr. med. **Stich**.	**Heinr. Hamburger**, Kfm.
L. Cohn, Kaufmann.	**Oscar Hopf**, Bäckermeister.
J. Noa, Kaufmann.	**Th. Lindner**, Klempnermstr.

Gustav Jakob, Heildiener.
Wähler der 3. Abtheilung des 21. Wahlbezirks.

Prophetischer Vortrag!

Nach Matth. 24, 31—35: Wann kommen die Engel? Wann ist der Sommer nahe? Sonntags 6 Uhr. Mittwochs $7\frac{1}{2}$ U. Abs. **Casino, Neue Gasse 8, 1 Tr. Rührmund**, Sprechst. tägl. 9—12, Neue Graupenstr. 10, 3 Tr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte des preußischen Staates

von

Dr. Felix Eberty,

Professor in Breslau.

Erste Abtheilung.
Bis zum Regierungs-Antritt Friedrichs des Großen.
8. Zwei Bände. Eleg. broschirt. Preis $4\frac{1}{2}$ Thlr.

„Auf seltsam verschlungenen Wegen, oft scheinbar weit rückwärts, in der That aber immer vorwärts schreitend, eilt der preußische Staat seiner großen Zukunft entgegen. Die wunderbaren, für Freunde und Feinde gleich überraschenden Erfolge des letzten Krieges haben das Ziel, dem wir nachstreben, in greifbare Nähe gerückt. Wenn der sittliche Ernst, mit welchem unser Volk in Waffen seine äußeren Feinde niederwarf, auch im Innern des Staates sich mächtig erweist, und Preußen das Banner religiöser und politischer Freiheit entfaltet, dann wird, so Gott will, in nicht ferner Zeit das geeinigte Deutschland die Stelle einnehmen, die ihm unter den Völkern Europa's gebührt. Von dieser Zuversicht war ich bei meiner Arbeit erfüllt. Möge es gelingen, dieselbe Zuversicht auch Andern einzuflößen." So schließt der Verfasser die Vorrede zu seinem Werke.

Zur Unterhaltungs-Literatur.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken vorräthig:

Hamlet.

Roman
von [1694]
A. E. Brachvogel.
Drei Bände. 8. Eleg. brosch. Preis $4\frac{1}{2}$ Thaler.

Von demselben Verfasser erschien kürzlich in gleichem Verlage:

Neue Novellen.

Zwei Bände. 8. Eleg. brosch. Preis 3 Thaler.
Inhalt: Erster Band: Osborne, der Weberlehrling. — Marietta Manzini. — Die Grenzfeve. — Malcolm Sinclair. — Zweiter Band: Der Menschenfreund. — Frau Käthe von Schwarzburg. — Die bösen Schwestern.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 12 (Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

Sonnabend, den 30. März,
im Saale des Hôtel de Silésie:

Quartett-Soirée,

gegeben von dem

Florentiner Quartett-Verein:

Jean Becker, Enrico Masi, Luigi Chiostri und **Friedrich Hilpert.**

Billets zu numerirten Sitzplätzen, à 1 Thlr., sind in der Musikalien-Handlung von **C. F. Hientzsch** (Junkernstrasse) zu haben. [3208]

Breslauer Kreis-Spar-Kasse.

Die am 2. Januar c. eröffnete **Breslauer Kreis-Spar-Kasse, Kleinburgerstraße Nr. 44**, nimmt Spar-Einlagen von 10 Silbergroschen ab an und verzinst solche mit $3\frac{1}{3}$ %.
[2277] **Das Curatorium.**

Zur bevorstehenden Aufführung der

Matthaeus-Passion

empfehle ich aus meinem Verlage: [3235]

Joh. Sebastian Bach,
Arien aus der Matthaeus-Passion

mit Pianoforte-Begleitung, bearbeitet von
Robert Franz.

Drei Arien für Sopran.	cplt.		25 Sgr.
Nr. 1.	Arie:	„Blute nur, du liebes Herz".	6 Sgr.
Nr. 2.	Recitativ u. Arie:	„Wiewohl mein Herz in Thränen". „Ich will dir mein Herze schenken".	6 Sgr.
Nr. 3.	Recitativ u. Arie:	„Er hat uns allen wohlgethan". „Aus Liebe will mein Heiland sterben".	6 Sgr.
Drei Arien für Alt.	cplt.		1 Thlr.
Nr. 1.	Arie:	„Erbarme dich mein Gott".	$7\frac{1}{2}$ Sgr.
Nr. 2.	Recitativ u. Arie:	„Du lieber Heiland du". „Buss und Reu".	$7\frac{1}{2}$ Sgr.
Nr. 3.	Recitativ u. Arie:	„Erbarm' es Gott". „Können Thränen".	10 Sgr.
Drei Arien für Bass.	cplt.		$1\frac{1}{6}$ Thlr.
Nr. 1.	Recitativ u. Arie:	„Ja freilich, will in uns". „Komm süsses Kreuz."	$7\frac{1}{2}$ Sgr.
Nr. 2.	Arie:	„Gebt mir meinen Jesum wieder".	$7\frac{1}{2}$ Sgr.
Nr. 3.	Recitativ u. Arie:	„Der Heiland fällt". „Gern will ich mich bequemen".	6 Sgr.

Ferner die **Peters'sche Ausgabe** der **Matthaeus-Passion. Klavierauszug** von **J. Stern.** In 8°. Preis nur 1 Thlr. netto.

F. E. C. Leuckart,

Buch- und Musikalien-Handlung
in Breslau, Kupferschmiede-Strasse Nr. 13.

Eine unglückliche Familie!

dem Beamtenstande angehörig, ist durch langjährige den ganzen Organismus zerstörende unheilbare Krankheit des Familienvaters in das drückendste Elend versetzt worden. Um das Maß des Unglücks noch voller zu machen, hat sich die Krankheit seit mehreren Monaten so bedeutend verschlimmert, daß der arme Mann der Cur wegen seine Stellung aufgeben mußte. Arzt, Apotheke und Lebensbedürfnisse haben schon lange sein ganzes Hab' und Gut aufgezehrt, ohne daß Besserung eingetreten wäre. Zu jedem mit körperlicher Anstrengung verbundenen Broterwerb gänzlich unfähig, muß er häufig genug seiner armen kleinen Kinder flehendes Verlangen nach Brote mit blutendem Vaterherzen unerfüllt anhören.

Väter und Mütter! die Ihr von der Vorsehung mit irdischen Gütern so weit gesegnet seid, daß Ihr Euren lieben Kleinen die leisesten Wünsche zu erfüllen vermöget, vielleicht wisset Ihr nicht, was es heißt, wenn selbst der Säugling an der hungernden Mutter Brust keine Nahrung zu finden vermag, vielleicht habt Ihr noch nicht gehört den Angstschrei eines solchen hungernden Säuglings und wisset nicht, wie ungemein schmerzvoll ein solcher Schrei das blutende Mutterherz durchzittert, wisset nicht, daß dieser Schrei den kranken Vater immer und immer wieder zur Verzweiflung zu bringen droht, wenn er bedenkt, daß er zum Arbeiten zu krank, zum Almosenerbitten aber noch zu stolz sei!!!

Unn doch wäre es ein Leichtes, den Unglücklichen zu helfen, wenn edle Menschen so viel zusammenschießen würden, daß der Mann ein kleines Geschäft gründen könnte, was ihm gestatten würde, seine Fähigkeiten und Kräfte angemessen zu verwerthen. Seine anerkannte Redlichkeit und Umsicht bürgen für einen nur erfreulichen Aufschwung jeden geschäftlichen Unternehmens. Das Bewußtsein, sich die gewiß dankbare Familie ewig verpflichtet zu machen, wird hoffentlich Manchen veranlassen, das hierauf Entsprechende einzulegen bei der Expedition der Breslauer Zeitung.

Wir erklären uns zur Annahme milder Beiträge gern bereit.
[3483] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Den Herren Studirenden der Medicin

zur gefälligen Kenntnißnahme:
daß meine Vorträge über operative Zahnheilkunde mit Demonstrationen der alten, früher gebräuchlichen, sowie der neuesten Instrumente, am 25. März d. J. beginnen. Anmeldungen nehme ich in meinen Sprechstunden von 9—12 Uhr Vorm. oder von 2—5 Uhr Nachm. entgegen.

Hofzahnarzt Dr. Sachs,
[3193] **Schweidnitzerstraße 16/18.**

[Zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier.] Bei dem gestrigen gemeinschaftlichen Diner in Heinemanns Hotel zur goldenen Gans, welchem der intelligente und strebsame Inhaber desselben selbst präsidirte und an dem die sämmtlichen Fremden theilnahmen, wurde auch des festlichen Tages und der Feier des Allerhöchsten Geburtstages in sinniger Weise gedacht. Herr Heinemann hielt nämlich eine kurze ergreifende Ansprache an seine Gäste und forderte sie auf, auf das Wohl Sr. Majestät ein volles Glas zu leeren. Dies geschah unter rauschenden Ovationen und wurde hierauf dem liebenswürdigen Wirthe für seine schönen Worte, in denen sich sein längst bewährter Patriotismus von Neuem glänzend abspiegelte, ein lebhafter Dank dargebracht. Die von wahrer Begeisterung für Se. Majestät beseelte Gesellschaft richtete alsdann einen telegraphischen Glückwunsch an Allerhöchstdenselben, welcher der freudig erregten Stimmung nochmals den geeigneten Ausdruck gab. Am Abend war das Hotel glänzend erleuchtet. — Auf den Wunsch der von der zwar einfachen, aber herzlichen Feier erfreuten Gäste wird dies hiermit veröffentlicht. [3200]

Landwirthschaftl. und kaufmänn. Formulare

(Versende Auswahl-Schema auch ausserhalb. **Schnellste Anfertigung**),

Visiten- und Adress-Karten, [1173]

elegante Schrift auf Perlmut, — Holz, Double-Glacé, Eis- u. Bristol-Paper,
Verlobungs-, Hochzeits-, Ball-Anzeigen.
Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau, 46 Ring.

Dieser Offerte gebührt Aufmerksamkeit.

Empfehle folgende Waaren nur in guter Qualität zu nachstehend billigen Preisen:

1 Ries gut geglättetes **Briefpapier** (groß Format) ..	Thlr.	1.	20.	—.
½ „ „ „ „ (klein Format) ..	„	—.	20.	—.
1 „ „ „ **Concept-Papier**	„	1.	10.	—.
1 „ „ „ **Kanzlei-Papier**	„	2.	—.	—.
200 St. **weiße Couverts** in bester Qualität, à 10 Sgr.	„	—.	20.	—.
1 Pfd. **gewöhnliches Brief-Siegellack**	„	—.	7.	6.
1 Pfd. **feines Brief-Siegellack**	„	—.	15.	—.
1 Gros (12 Dtzd.) **Schulfedern**	„	—.	5.	—.
1 Gros **englische Stahlfedern**	„	—.	10.	—.
12 Stück **feine Federhalter**	„	—.	5.	—.
12 Stück **gute Bleifedern**	„	—.	7.	6.
Summa	Thlr.	8.	—.	—.

Bei Entnahme dieses ganzen Postens im Betrage von 8 Thlrn. gewähre ich einen Rabatt von 25 pCt., also netto nur für 6 Thlr. Die Hälfte davon im Betrage von 4 Thlrn. gewähre einen Rabatt von 20 pCt., also netto nur 3 Thlr. 6 Sgr., und bei Entnahme des 4ten Theiles im Betrage von 2 Thlrn. gewähre einen Rabatt von 15 pCt., also netto nur für 1 Thlr. 21 Sgr.

Bei Postanweisung im Betrage von netto 6 Thlr., 3 Thlr. 6 Sgr. oder von 1 Thlr. 21 Sgr. wird Obiges in ganzen, halben oder viertel Posten auf Ihren Brief vom 12./2. 67) versandt. [3192]

J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstr. 5.

Nach vielfachen Bemühungen ist es mir endlich gelungen, das bisher nur im Auslande fabricirte [3623]

Perlmutt- und Eispapier

für Visiten- u. Adresskarten, sowie feine Cartonnagen,
in brillantestem Schmelze und in den zartesten Farben, auch in meiner
in Breslau, Gräbschnerstrasse 28
befindlichen
Glacé-, Carton- und Buntpapier-Fabrik
herzustellen und offerire ich dasselbe den geehrten Herren Consumenten mit der ergebenen Bemerkung, dass ich in den Stand gesetzt bin, dasselbe
auch zu bedeutend billigeren Preisen,
als es bisher verkauft wurde, abzugeben.

W. Schreier, Breslau,
Gräbschnerstrasse 28.

Die neue Restauration zur Victoria-Halle,

Schuhbrücke 70, Ecke Albrechtsstraße, empfiehlt guten Burgunder-Punsch.

Das vorzüglichste Bock-Bier

empfiehlt [3241]

die Casino-Restauration.

Alle Abende gute Suppen und Speisen in halben Portionen.
Dinstag den 26. d. M. letzte Redoute.

Geldschränke, [3222]

die in jeder Beziehung ihren Zweck erfüllen, von 75 Thlr. an, in der **Permanenten Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.**

Dankschreiben.

Seit 4 Jahren litt ich auf das Heftigste an Gichtleiden und Geschwulst, so daß ich nicht im Stande war, mich bewegen zu können. Trotz vielen angewandten Mitteln konnte ich nicht von meinen schmerzlichen Leiden befreit werden, — bis mir von der Frau Brauer Krause die **Gesundheits- und Universal-Seife** des **Hrn. J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6**, empfohlen wurde, die mich nach Verlauf von 2 Monaten von meinem Uebel befreite.

Dies theile ich wahrheitsgetreu allen ähnlich Leidenden mit und sage Herrn Oschinsky meinen aufrichtigsten Dank. [3221]

Zielenzig, den 4. Juni 1866. **Wittwe Auguste Kirschbaum.**

Durch Anwendung der **Oschinsky'schen Universal-Seife** bin ich von einer offenen **Krampfader**, welche ich am Schienbein hatte, nach Verbrauch von einigen Krausen vollständig geheilt worden, und empfehle daher allen ähnlich Leidenden diese vorzügliche **Universal-Seife.** Zugleich sage ich Herrn **Oschinsky** in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, meinen aufrichtigen Dank.

Mahlen, Kreis Trebnitz, im März 1867.
Frau **Christiana Kirchner.**

F. W. Bergemann's Gesundheits-Malzbier,

ein stärkendes Getränk für Schwache u. Leidende.

Durch einen günstigen Vertrag mit dem Fabrikanten bin ich im Stande, dieses Bier, welches mit jedem Tage mehr und mehr in Aufnahme kommt, [2584]
pro Flasche $2\frac{1}{2}$ Sgr., 15 Flaschen 1 Thlr. excl Flasche
zu verkaufen. Dasselbe hat mindestens denselben Gehalt, wie alle dergleichen mit großem Pomp angepriesenen theuren Getränke, ist sehr wohlschmeckend und nicht berauschend, weshalb es ohne Bedenken auch von dem Schwächsten genossen werden kann.

Haupt-Niederlage für Schlesien: bei W. Gundlach Ohlauerstraße 43,
Commandite: Kaufmann **Schmidt, Friedrich-Wilhelmsstraße im deutschen Kaiser.**

Zahlungsfähige Wiederverkäufer in der Provinz wollen sich an Ersteren wenden.

Nähmaschinen-Seide-, Zwirne und Garne

in Strähnchen, sowie auf Spulen von 80 bis 1000 Yds., schwarz, weiß und farbig. **Maschinennadeln**, auch für Lederarbeit, empfiehlt zu Leipziger Engros-Preisen: [3239]

Gustav Schirm, Albrechtsstraße 37, vis-à-vis der königl. Bank.

Thierschaufest zu Lüben.

Der Landwirthschaftliche Verein zu **Lüben** wird in diesem Jahre und zwar
Dinstag den 18. Juni 1867
sein erstes **Thierschau- und Verloosungsfest** veranstalten. — Wir erlauben uns, das geehrte landwirthschaftliche Publikum hiervon in Kenntniß zu setzen und verbinden gleichzeitig damit die Bitte, dieses unser Fest mit schauwürdigen Thieren, Ackergeräthen, Maschinen u. dergl., recht zahlreich zu beschicken. [939]

Lüben, im März 1867.
Der Vorstand des Landwirthschaftlichen Vereins.

Die Metallgießerei und Broncewaaren-Fabrik von Rudolph Haenel, Goldene Radegasse Nr. 9, Breslau,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Gaseinrichtungen und Wasseranlagen**, Arbeiten für **Zuckersiedereien, Brenn- und Brauereien**, sowie aller Arten **Bauartikel** in Messing und Zinkguß unter Zusicherung der solidesten Preise bei reeler Bedienung. [3592]

Seidene Herren-Shawls, Cravatten u. Shlipse

empfiehlt [3238]
Gustav Schirm, Albrechtsstraße Nr. 37, schrägüber der königlichen Bank.

Die Lungenschwindsucht

wird naturgemäß ohne innerliche Medicin geheilt. Adresse: **Dr. H. Rollmann in Mannheim.** (Francatur gegenseitig.) [2658]

Juwelen, Gold und Silber kauft zu d. höchsten Preisen:
H. Brieger,
22. Riemerzeile 22.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter **Bianka** mit dem Kaufmann Herrn **Ernst Oppler** in **Lauban** zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an. [3578]
Verw. **Philippine Treuenfels,** geb. **Heilberg.**

Bianka Treuenfels.
Ernst Oppler.
Verlobte.
Breslau. Lauban.

Die Verlobung unserer Tochter **Ernestine** mit dem Kaufmann Herrn **Max Fraenkel** hier beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3619]
Gleiwitz, den 24. März 1867.
Julius Friedmann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Friedmann.
Max Fraenkel.

Unseren Freunden hiermit zur Nachricht, daß wir gestern unsere Tochter **Auguste** mit Herrn **Isidor Kowatschek** verlobten.
N.-Sodow, den 22. März 1867. [943]
Isaak Freund und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [956]
Johanna Baginski.
Gustav Schönfeld.
Bischdorf. Rosenberg OS.

Heute Mittag 1½ Uhr wurde meine liebe Frau **Julie**, geb. **Preuß**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Trachenberg, den 22. März 1867.
[3659] **H. Hayn.**

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft nach langen schweren Leiden den 23. März Nachmittags 1½ Uhr, unser guter Vater, der Fleischermeister **Friedrich Derb**, im 52sten Lebensjahre. Wer den Verstorbenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. **Um stille Theilnahme bitten:**
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Robert, Paul, Gustav, Otto, als Kinder. [3651]
Julie Kreidel, als Schwägerin.
Julius Kreidel, als Neffe.

Heute endete an Gehirnentzündung das theure Leben unseres guten Gatten und Vaters, des Fleischermeisters **Julius May**. Dies zeigen wir tiefbetrübt unseren Verwandten und Freunden an. Breslau, den 23. März 1867.
[3646] **Die Hinterbliebenen.**

Heut früh 4 Uhr endete Gott ergeben, in ihrem 79. Lebensjahre zu Groß-Baudiß ein sanfter Tod das theure Leben unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verwittweten Frau Kaufmann **Christiane Schwedler**, geb. **Braun** aus Rawicz, was wir tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen. [3622]
Groß-Baudiß, Neumarkt und Ratibor, den 23. März 1867.
Die Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute entschlief im trostreichen Glauben an ihren Heiland nach langen schweren Leiden sanft und selig meine geliebte Tante und mütterliche Freundin, die verw. Frau **Auguste Braun**, geb. **Hoffmann** im fast vollendeten 85. Lebensjahre. **Um stille Theilnahme bittet** die verw. Regierungs-Räthin
[955] **Empich**, geb. **Gardt.**
Frankfurt a. O., den 20. März.

Das heut Abend 8¼ Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer heißgeliebten Nichte und Schwester **Anna Krahmer**, Tochter des verstorbenen Postsecretärs **Krahmer**, zeigen wir allen lieben Verwandten und Freunden tiefbetrübt an.
Schweidnitz, den 21. März 1867. [3582]
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [944]
Das am 21. d. M. Morgens erfolgte sanfte Dahinscheiden meiner inniggeliebten Frau zeige ich um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an.
Beuthen a. O., den 22. März 1867.
Der Post-Expeditions-Vorsteher
Rymarczik.

Danksagung.
Allen lieben Freunden und Verwandten, die meinen geliebten Mann mit zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, spreche ich hiermit meinen herzlichen Dank aus. [3636]
Breslau, den 23. März 1867.
Pauline Kretschmer, geb. **Wohlfart**, im Namen der Hinterbliebenen.

Familien Nachrichten.
Ehel. Verbindung: Hr. Friedrich Krop mit Frl. Veronica Wetzel in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Ober-Inspector R. Drewke in Berlin, Hrn. Albert Hauer das., Hrn. Emil Schneider das., Hrn. Carl Reichenbach das., Hrn. Marine-Ingenieur Ad. Brix in Geestemünde, Hrn. Robert Spinola zu Wilhelminenau bei Trebbin.
Todesfälle: Hr. Mechanicus Hermann Chambeau in Berlin, Hr. Carl Simon das., Hr. Clothar Buckatsch in Pförten, Frl. Ida Seiler in Oranienburg.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Sonntag, den 24. März. Bei aufgehobenem Abonnement. Gastspiel des Hrn. **Theodor Lobe**, vom kaiserl. Theater in St. Petersburg. 1) **„Berlin wird Weltstadt."** Lustspiel mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch. Musik von R. Bial. (Doucet, Hr. Lobe.) 2) **Tanz-Divertissement.** 3) **„Herrmann und Dorothea."** Vaudeville in 1 Akt von D. Schalk. Musik von A. Conradi. (August, Herr Lobe.) 4) **Tanz-Divertissement.** 5) **„Romea auf dem Büreau."** Schwank in 1 Akt von F. Wehl. (Valentin Willert, Schreiber, Hr. Lobe.)
Montag, den 25. März. Bei aufgeh. Abonnement und erhöhten Preisen. Gastspiel der Kammersängerin Fräul. **Asminde Ubrich**, vom kgl. Theater in Hannover, der Frau **Röske-Lundh**, vom Hoftheater in Schwerin, und des Hrn. **Robinson**. Zum 15. Male: **„Die Afrikanerin."** Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer. (Selica, Frl. Ubrich. Ines, Frau Röske-Lundh. Nelusco, Hr. Robinson.)

H. 26. III. 6½. R. □ II.

Entomologische Section.
Montag, den 25. März, Abends 7 Uhr: Herr Dr. **Gustav Joseph:** Ueber die Käferfauna von Primuchim im Innern Russlands und über einige für Schlesien neue Staphylinen. [3210]

An der königlichen Kunst-Bau-Handwerks-Schule wird Sonnabend, den 30. März, im Sandstifts-Gebäude von 8 bis 1 Uhr eine Ausstellung der Arbeiten der Schüler und von 3 bis 5 Uhr eine mündliche Prüfung stattfinden. Zur freundlichen Kenntnißnahme der Leistungen ladet ganz ergebenst ein.
[3203] **Der Director Dr. Gebauer.**

Singacademie.
Montag, den 25. März, Abends 7 Uhr, in der Aula Leopoldina,
Matthäus-Passion
von **Seb. Bach,**
nach der Bearbeitung von **Robert Franz**, unter Mitwirkung der Herren
Sabbath und Seyffart,
königl. Domsänger aus Berlin.
Numerirte Billets, à **20** Sgr., und nicht numerirte, à **15** Sgr., sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von **F. E. C. Leuckart**, Kupferschmiedestrasse Nr. 13, zu haben.

Soeben erschien der allgemein beliebte
Sadowa - Marsch
(über das Lied: **„Eine Schwalbe macht kein'n Sommer)**
für Pianoforte mit Gesang (ad lib.), componirt von
F. W. Gleis.
Op. 27. Preis nur 5 Sgr.
Es ist bisher einzig und allein **dieser** Marsch in deu Concerten im Schiesswerder, bei Wiesner, Friedrich etc. zur Aufführung gekommen und noch stets da Capo gespielt worden. Das benutzte Lied liegt **unverfälscht** vor. Der Text ist beigefügt.
F. W. Gleis, ☛ Schuhbrücke 70. Ecke Albrechtsstr.

Die Ausgabe der dritten und überhaupt **letzten Serie** der [3103]
König Wilhelm-Geld-Lotterie
bietet jedem Käufer eines ganzen Looses à **2 Thlr.** oder eines halben Looses à **1 Thlr.** die berechtigte Hoffnung, zu gewinnen:
1 Gewinn à **10,000 Thlr.** — 1 Gewinn à 3000 Thlr. — 1 Gew. à 2000 Thlr. — 1 Gew. à 1000 Thlr. — 2 Gew. à 500 Thlr. — und über **3000 Gewinne** à 300 abwärts bis 5 Thaler.
„Ziehung am 26. und 27. Juni im Ziehungssaale der Preuß. Klassen-Lotterie in Berlin". Special-Agenten in der Provinz wird angemessene Provision gewährt.
Schlesinger's, Haupt-Agentur der **König Wilhelm-Geld-Lott.**, Breslau, Ring 4.

Handw.-Verein. In Pietsch' Local, Gartenstr. 23.
Montag, Hr. Dr. **Th. Körner:** Die drei Hauptfeinde der Bevölkerung großer Städte. — **Donnerstag**, Hr. Dr. **Rhode:** Baierische Zustände. — **Sonnabend**, 30. März: Geselliger Abend bei Weiß. Gäste haben Zutritt. — **Heute: Keine gesell. Zusammenk. bei Geppert.**

Wandelt's Institut
für Pianofortespiel, Neue Taschenstraße 1a, eröffnet mit dem 1. April einen neuen Cursus für Anfänger und Unterrichtete. Sprechstunden: Täglich von 12–4, Sonntag von 11—1 Uhr.

Gesellschaft „Eintracht".
General-Versammlung
Dienstags, den 26. März Abends 8 Uhr im Gesellschafts-Locale.
[3599] **Das Comité.**

Willardt's großes anatomisches Museum
[3626]
ist täglich Schweidnitzerstr. Nr. 16/18 von Morgens 10 bis 7 Uhr geöffnet. Freitags nur für Damen.

Dr. Korn's Augenklinik,
Antonienstraße 13, [3197]
ist täglich von 9 bis 11 Uhr geöffnet.
Für Unbemittelte von 2 bis 4 Uhr.

Damen-Cursus.
Der neue Unterrichts-Cursus in der **einfachen und doppelten Buchführung, deutscher Handels-Correspondenz, Calligraphie** und dem kaufm. **Rechnen** (Arithmetik) für Damen beginnt am ☛ **9. April.** ☚ Zur näheren Auskunftsertheilung und Entgegennahme von Anmeldungen bin ich täglich N.-M. von 1—3 Uhr bereit. Anmeldungen von Mitgliedern des **Frauenbildungs-Vereins** nimmt Frau **Oelsner**, Ohlauufer 7, entgegen. **Nach** Beginn des Cursus erfolgende Anmeldungen bin ich zu berücksichtigen außer Stande und bemerke gleichzeitig, daß außer diesem Cursus **vor Januar 1868** kein neuer beginnt. [3231]
Oscar Silberstein,
Schweidnitzer Stadtgraben 8, Hotel Zettlitz, I. Etage.

---

[727] **Danksagung.**
Im Jahre 1866 sind den Stadt-Bibliotheken durch die Herren Geheimer Rechnungs-Rath **Neugebauer** und Kaufmann **Carl Neugebauer** aus dem Nachlasse des Geheimen Justizraths Dr. **Neugebauer**, sowie durch die Herren: Pastor Dr. **W. Altmann** in Adelnau, Dr. **Davidson**, Polizei-Präsident Freiherr v. **Ende**, Dr. **Grätz**, Fürst **Herrmann von Hatzfeldt** Durchlaucht, Dr. **Kompe**, **Louis Kurzmann**, Buchhändler **Maske**, Geheimen Medicinal-Rath Professor Dr. **Middeldorpff**, Kaufmann **Julius Neugebauer**, Dr. **Pfeiffer** und Schulrath Professor Dr. **Wimmer**, sowie durch Frau **Nitsche** und den Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens, werthvolle Geschenke von Büchern ꝛc. überwiesen worden, — wofür wir unseren ergebensten Dank hierdurch auch öffentlich abzustatten uns gedrungen fühlen.
Breslau, den 21. März 1867.
Das Curatorium der Stadt-Bibliotheken.

Weißgarten.
Heute, Sonntag den 24. März:
Großes Concert
der **Springer**'schen Kapelle, unter Direction des kgl. Musik-Directors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Wintergarten.
Heute Sonntag, den 24. März:
Großes
Instrumental-Concert,
von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.**
Anfang 4 Uhr. [3234]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Schießwerder.
Heute Sonntag den 24. März:
Großes Nachmittag- und Abend-Concert,
von der Kapelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 3½ Uhr. [3647]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Friedrich's Etablissement
(**Mauritiusplatz 4**). [1447]
Heute Sonntag:
Großes Concert
(**Streich-Orchester**),
ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 2½ Sgr.

J. Wiesner's Brauerei und Concert-Saal,
Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heute Sonntag
Großes Concert,
ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 4 Uhr Nachmittags. [2456]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

[2436] **Zoologischer Garten.**
Heute Sonntag Eintritspreis 2½ Sgr. für Erwachsene, 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

Strehlow & Lasswitz,
Eisengußwaaren-Handlung und **General-Agentur für Schlesien der Liverpool und London und Globe Versicherungs-Gesellschaft** befindet sich seit Juli v. J.
Kupferschmiedestraße 36,
zum goldenen Schlüssel. [3017]

Der Cursus in meiner höh. Töchterschule beginnt Dinstag, den 2. April. [3629]
Ohlauerstrasse Nr. 12, 2. Etage.
Bertha Lindner.

Leçons de français.
Grammaire Conversation
Style Littérature.
Ein geprüfter und erfahrener Lehrer, geborener Franzose, empfiehlt sich für Privat-Unterricht. **Pensionaire werden angenommen.** [3525]
Carrière,
Grüne Baumbrücke Nr. 1, I. (Noba.)

Kindergärtnerinnen-Unterricht.
Der neue Cursus der theoretisch-praktischen Ausbildung von Kindergärtnerinnen beginnt bald nach Ostern. Anmeldungen dazu übernimmt Frau Kaufmann **Laßwitz**, Breitestraße Nr. 25, wo auch die Bedingungen der Theilnahme daran zu erfahren sind. Es wird um baldmöglichste Meldungen gebeten. [3205]
Der Breslauer Kindergärtenverein.

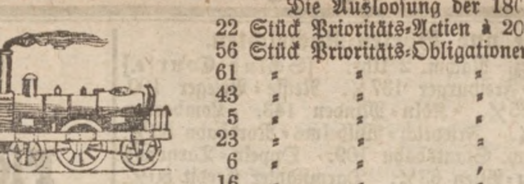
Privat-Heilanstalt
für [3580]
Haut- und Geschlechtskranke!
Sprechstunden: Vormittags von 9—11, Nachmittags von 2—4 Uhr.
Dr. **Demlow**, Neumarkt 21, an der Apotheke.

Aerztliche Hilfe für Geschlechtskranke: **Bischofstraße 9**, 1. Etage.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre u. s. w. Vorm. 8—10, Nachm. 2—4 Uhr.
2437] Wundarzt **Lehmann**, Roßmarkt 13.

Pensionäre finden Aufnahme **Neue Sandstraße 9**, im Hofe 3 Stiegen. [3567]

Zur Tanzmusik in Rosenthal, nebst Wurst-Abendbrot,
heute Sonntag, ladet ein: **Seiffert.**
Omnibusfahrt von 2 Uhr ab. [3594]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Ausloosung der 1867 zu amortisirenden

22 Stück	Prioritäts-Actien		à 200 Thlr.	4,400 Thlr.
56 Stück	Prioritäts-Obligationen	Litr. A.	à 100 Thlr.	5,600 Thlr.
61	" "	" B.	à 100 Thlr.	6,100 Thlr.
43	" "	" C.	à 100 Thlr.	4,300 Thlr.
5	" "	" D.	à 500 Thlr.	2,500 Thlr.
23	" "	" D.	à 100 Thlr.	2,300 Thlr.
6	" "	" E.	à 500 Thlr.	3,000 Thlr.
16	" "	" E.	a 100 Thlr.	1,600 Thlr.

findet am 10. April d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Conferenz-Saale auf hiesigem Bahnhofe statt. [3179]
Breslau, den 11. März 1867. **Directorium.**

Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.
Allgemeine Versammlung: Dinstag, 26. d. M. Ab. 7 Uhr, in der Humanität.

Wir beabsichtigen, in dem neuen Börsengebäude in der Wallstraße Nr. 6 Räume für eine Conditorei, sowie die im Kellergeschosse belegenen Restaurations-Localitäten zu vermiethen. Voraussichtlich wird im Mai oder Juni d. J. die innere Einrichtung so weit vollendet sein, daß von dieser Zeit ab die bezeichneten Locale übernommen werden können. Reflectanten können in dem Büreau der Handelskammer, Ritterplatz Nr. 1, Karten in Empfang nehmen, auf Grund deren ihnen der Zutritt zu dem Bau behufs Besichtigung der Räumlichkeiten gestattet wird. Bewerbern, welche Conditorei und Restauration zusammen übernehmen, würde der Vorzug gegeben werden. Offerten unter Angabe des zu zahlenden Miethspreises werden im Bureau der Handelskammer bis zum 15. April d. J. entgegengenommen. Unter den eingegangenen Offerten behalten wir uns die freie Auswahl vor. [3123]
Breslau, 20. März 1867.
Der Verwaltungsrath des Breslauer Börsen-Actien-Vereins,
Franck. Molinari.

Kladderadatsch,
das beliebteste humoristisch-satyrische Wochenblatt, illustrirt von **W. Scholz,** beginnt am 1. April ein neues Abonnement und wird auch unter **den gegenwärtigen Verhältnissen** dem Humor und der Satyre volle Rechnung tragen. **40,000 Abonnenten sprechen am besten für das fortdauernde Interesse des Publikums.**
Man abonnirt darauf mit 21 Sgr. vierteljährl. in **Breslau** bei
Kohn & Hancke, Buch- und Kunsthandlung, Junkernstraße 13, goldene Gans.

Abonnements-Einladung
der Buch- und Kunst-Handlung von
Kohn & Hancke, Junkernstr. 13, goldne Gans,
auf die beliebten Zeitschriften:
Illustrirte Zeitung. Wöchentliche Nachrichten über die Ereignisse, Zustände und Persönlichkeiten der Gegenwart, über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Mode. Mit vielen Illustrationen. Preis vierteljährlich **2** Thlr. [3216]
Ueber Land und Meer. Allgemeine illustrirte Zeitung. Herausg. von **F. W. Hackländer.** Mit vielen Illustrationen. Preis vierteljährlich **1** Thlr.
Die Gartenlaube. Illustrirtes Familienblatt. Wöchentlich 1½ bis 2 Bogen. Preis **15** Sgr.
Der Bazar. Illustrirte Damenzeitung. Mit lithograph. Schnittbeilagen. Preis **25** Sgr.

Conservatorium der Musik zu Leipzig.
Mit Ostern d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus und **Donnerstag, den 25. April d. J.**, findet die regelmässige halbjährige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen u. Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium der Musik eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage Vormittags 10 Uhr vor der Prüfungscommission im Conservatorium einzufinden.
Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe überschreitende musikalische Vorbildung.
Das Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hilfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w. in Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren Musikdirector Dr. **Hauptmann**, Musikdirector und Organist **Richter**, Kapellmeister **C. Reinecke**, Dr. **R. Papperitz**, Professor **Moscheles**, **Theodor Coccius**, **E. F. Wenzel**, Concertmeister **F. David**, Concertmeister **R. Dreyschock**, **F. Hermann**, **E. Röntgen**, **Emil Hegar** (Violoncell), Professor **Götze**, Dr. **F. Brendel** und Sign. **Pozzati.**
Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 80 Thaler, zahlbar pränumerando in ¼jährlichen Terminen à 20 Thaler zu Ostern, Johannis, Michaelis und Weihnachten j. J.
Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.
Leipzig, im Februar 1867. [3184]
Das Directorium am Conservatorium der Musik.

Stoy'sches Erziehungs-Institut zu Jena,
dirigirt von Dr. **Heinrich Schneider.**
Die Ziele der Anstalt sind physisches und geistiges Gedeihen, Bildung eines männlichen Charakters, Vorbereitung bis zur Universität, für den Kaufmannsstand, eine polytechnische Schule u. s. w. in 13 Gymnasial- und Realklassen. Der Unterrichtsplan schließt sich eng an die Lehrpläne der öffentlichen Schulen Preußens und Sachsens. Besondere Sorgfalt wird der Erlernung der modernen Sprachen gewidmet. — Ununterbrochenes Turnen, tägliches Schwimmen im Sommer, militärische Exercitien, kleinere und größere Fußreisen dienen der Förderung der leiblichen Kräfte. Spiele und Spaziergänge in der herrlichen Gegend, Uebung in verschiedenen Handwerken und Vorbereitung auf dramatische Aufführungen füllen die Stunden der Erholung. — Das Schuljahr beginnt Ostern. — Nähere Auskunft ertheilen gütigst die
Herren Universitäts-Professoren Dr. **Haase**, Dr. **Hertz**, Dr. **Näbiger**, Dr. **Stenzler** sowie Herr Stadtschulrath Prof. Dr. **Wimmer** und Rector Dr. **Bach** in Breslau.
Prospecte gratis. [1362]

Meine Pensions- und Erziehungs-Anstalt
in Berlin (Lindenstrasse 40) kann zu Ostern d. J. wieder einige Zöglinge placiren, die hiesige Lehrinstitute besuchen oder sich **privatim** in Wissenschaften, Sprachen etc. ausbilden wollen. Allseitige Pflege, sorgfältige **Erziehung in der Familie** und gewissenhafte Förderung des Bildungszweckes garantirt. Nächstdem die günstigste Gelegenheit, sich in den **neueren Sprachen** und in der **Musik** zu vervollkommnen. Näheres durch meinen ausführlichen Prospect. [3230]
J. Hollaender, { Vorsteher der Anstalt und Lehrer der neueren Sprachen.

Gelegenheits-Einkauf! Eine Garnitur Mahag.-Victoria,
1 Sopha, 2 Polster-Sessel, 6 Rohrstühle, 1 Buffet, 1 Spiel mit Untersatz und weißer Platte, sehr gut erhalten, wird der Billigkeit wegen zum Wiederverkauf empfohlen bei
[3598] **M. Silberstein**, Kupferschmiedestr. 16, 1. Etage.

Bekanntmachung. [730]

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Tischlermeisters **August Maehlich** hierselbst haben:

1) der Maler **Gustav Giersberg** hier eine Restforderung für gelieferte Maler-Arbeiten im Betrage von 225 Thlrn. 15 Sgr. 11 Pf.,
2) der Zimmerfrotteur **Carl Blache** eine Forderung für gelieferte Arbeiten im Betrage von 43 Thlrn. 15 Sgr. 8 Pf.,
3) der Zimmermeister **M. Rogge** hier eine Darlehnsrestforderung von 29 Thlrn. 14 Sgr. 10 Pf. zur IX. Klasse

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 10. April 1867, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Kommissar Stadtrichter v. **Flansz** im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 14. März 1867.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.
Kommissar des Konkurses.

Bekanntmachung. [731]

Der Konkurs über das Gesellschafts-Vermögen der unter der Firma **Schlesinger & Teuber** hier bestandenen Handelsgesellschaft, sowie der Konkurs über das Privatvermögen der beiden Inhaber dieser Handelsgesellschaft, Kaufleute **Moritz Schlesinger** und **Conrad Teuber** ist beendet.

Die beiden Gemeinschuldner sind für entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 16. März 1867.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

---

[732] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Steindruckers **Oscar Goldmann** hier ist beendet. Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 16. März 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[728] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1974 das durch den Eintritt eines Commanditisten in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Rudolph Thomas** erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma: **Hugo Harrwitz & Co.** hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 509 die von dem Kaufmann **Rudolph Thomas** hier als persönlich haftenden Gesellschafter und einem Commanditisten am 10. März 1867 hier unter der Firma **Hugo Harrwitz & Co.** errichtete Commandit-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 18. März 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[726] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist sub laufende Nr. 32 zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden: die Firma der am 1. d. M. begonnenen offenen Handels-Gesellschaft: **„G. Selowsky & Sohn"**, deren Sitz „am hiesigen Orte" ist und deren Theilnehmer die hiesigen Kaufleute **Gerson** und **Joseph Selowsky** sind.

Grünberg, am 18. März 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[501] **Bekanntmachung.**

Das im Großherzogthum Posen im Kreise Schrimm belegene, den **v. Budziszewski**'schen Erben gehörige Rittergut Xions, wozu die Stadt gleichen Namens und die Nebengüter:

a) das Dorf Zakrzewo,
b) „ „ Radoszkowo,
c) „ „ Xiążek und
d) die Enclave im Gute Konarskie

gehören, und welches ein Areal von circa 3665 Morgen enthält, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung im Termine

den 31. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden, und werden hierzu Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die beantragte Landschaftstaxe acht Tage vor dem Termine, sowie die Licitationsbedingungen schon jetzt in unserer Registratur eingesehen werden können.

Schrimm, den 16. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung II.

---

[725] **Bekanntmachung.**

In Folge des Abgangs des Professors Dr. **Szafarkiewicz** ist die **Stelle eines Lehrers** der Naturwissenschaften für den polnischen Contus an unserer städtischen Realschule neu zu besetzen. Qualificirte Candidaten des höheren Schulamts, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden aufgefordert, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines curriculum vitae schleunigst an uns zu wenden.

Posen, den 14. März 1867.

Der Magistrat.

Die der hiesigen Brau-Commune gehörige, auf dem Burglehn-Platze belegene

Brauerei

wird zum Verkauf hiermit ausgeboten.

Käufer wollen sich bis spätestens in dem auf **den 6. April d. J.**, Früh 9 Uhr, im magistratualischen Sitzungszimmer anberaumten öffentlichen Bietungstermine melden.

Es wird eine Bietungscaution von 500 Thlr. erfordert.

Die Kaufsbedingungen sind bei dem Director der Brau-Commune, Herrn Stadtältesten **Schittler**, und in der magistratualischen Registratur einzusehen. [689]

Löwenberg i. Schles., den 15. März 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [729]

Die auf dem Grundstück Nr. 4 am Schießwerder stehenden Gebäude sollen im Wege des Meistgebots zum Abbruch verkauft werden. Die Kauf-Bedingungen hängen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus und sind Angebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift **„Abbruch der Baulichkeiten auf dem Grundstück Nr. 4 am Schießwerder"** bis **Freitag den 29. März d. J.**, Nachmittags 5 Uhr, im rathhäuslichen Büreau VII., Elisabetstraße Nr. 12, zwei Treppen, abzugeben.

Breslau, den 21. März 1867.

Der Schießwerder-Vorstand.

Bekanntmachung. [706]

Der Neubau des Todtengräberhauses auf dem Kirchhof der Elftausend-Jungfrauen-Gemeinde soll dem Mindestfordernden im Wege der Submission übertraen werden.

Die Zeichnungen, Anschläge und Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte Submissions-Offerten unter der Aufschrift:

„Submission, betreffend den Bau eines Todtengräberhauses auf dem 11,000 Jungfrauen-Kirchhofe"

sind bis zum **29. März d. J.**, Mittags 12 Uhr, Elisabetstraße 13, im Bureau VII. abzugeben.

Breslau, den 16. März 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

---

[721] **Bekanntmachung.**

Die Ausführung der zu dem Neubau des St. Maria-Magdalenen-Gymnasiums erforderlichen **Erd- und Maurerarbeiten** incl. der Maurermaterialien, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen, sowie Anschlags-Extracte liegen in der Dienerstube des Rathhauses aus; die Zeichnungen sind im Baubüreau, Elisabetstraße Nr. 8, 2 Treppen, während der Dienststunden einzusehen. Die einzureichenden, versiegelten und mit bezeichnender Aufschrift zu versehenden Offerten werden bis **Freitag, den 29. März d. J.**, Abends 6 Uhr, in unserem Büreau VII., Elisabetstraße Nr. 12, 2 Stiegen entgegengenommen.

Breslau, den 21. März 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auctionen.

In der am 26. März d. J., Vormittags im Stadt-Gerichts-Gebäude stattfindenden Auction kommen um 10 Uhr eine große Partie Gold- und Silbersachen, worunter 1 Ring, 1 Broche und 1 Paar Ohrgehänge mit Rauten, 2 Girandeln und 6 andere Leuchter, Löffel, Messer und Gabeln rc. vor und

am 29. März d. J., Vormittags 9 Uhr werden Bischofsstraße Nr. 3 in der **Forchner**'schen Concurs-Sache Conchilien, Mineralien, Muscheln, Vogelbauer und einiges Mobiliar versteigert werden. [3217]

Fuhrmann, Auct.-Commissarius.

Auction.

Am 29. März d. J., Mittags 12 Uhr soll in Nr. 12 am Tauenzienplatz eine zum Nachlasse des Stadt-Aeltesten **Pulvermacher** gehörige, gute ganz gedeckte leichte Kalesche auf Patent-Axen und ein Pferd, Rappen, nebst Geschirr und Stall-Utensilien versteigert werden.

[3218] **Fuhrmann**, Auct.-Commissarius.

Nachlaß-Auction.

Montag, den 25. März Vorm. von 9 und Nachm. von 2½ Uhr ab, werde ich **Neue Junkernstraße 4a.** drei Stiegen aus dem Nachlasse des verstorbenen Kanzlei-R. Wiesner

verschiedene Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth rc. rc.

meistbietend versteigern. [3139]

Guido Saul, Auct.-Commiss.

Möbel-Auction.

Umzugshalber werde ich Montag den 25. März d. J. Nachm. von 2½ Uhr ab, Tauenzienstraße 84 par terre links [3157]

verschiedene Möbel, wobei Sopha's, Tische, Stühle, 1 Schreib-Secretär, 1 Glas-Servante, Schränke, 1 Trümeaux und andere Spiegel, 2 Stutz-Uhren; ferner **Haus- u. Küchengeräth,**

sowie um 4 Uhr

einen noch gut erhaltenen Flügel

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auct.-Commiss.

Auction.

Dinstag, den 26. März, Vormittag von 9 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Locale Ring 30, 1 Treppe hoch,

ca. 100 Coupon Tuche und Buckskins in Stücken und Resten

meistbietend versteigern.

[3140] **Guido Saul**, Auct.-Commiss.

Auction eines feuerfesten Geldspindes.

Dinstag, den 26. März, Mittags 12 Uhr, werde ich in meinem Auctions-Locale Ring 30, 1 Treppe hoch,

einen feuerfesten Geldspind (Arnheim, mit Buchstaben-Stellung)

meistbietend versteigern.

[3141] **Guido Saul**, Auct.-Commiss.

Gemälde-Auction.

Mittwoch, den 27. März d. J., Vormittag von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocale, Ring Nr. 30, 1 Treppe hoch

25 Stück Salon-Gemälde in eleganten Goldrahmen, bestehend in Landschaften, See- u. Thierstücken, sowie Genrebilder

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [3242]

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Auction.

Mittwoch, den 27. März d. J., Nachm. von 3 Uhr ab, werde ich Ring Nr. 30 im Hofe

ca. 100 Rollen englischen Dachfilz

meistbietend versteigern. [3243]

Guido Saul, Auct.-Comm.

Nachlaß-Auction.

Donnerstag den 28. März, Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Neue Junkernstraße Nr. 17/18, 2 Stiegen

Möbel, Betten, Damenkleider, Wäsche, ferner **Kupfer, Zinn, Porzellan u. Glassachen, Haus- und Küchengeräth,**

sowie um 11 Uhr

einige Silbersachen

meistbietend versteigern. [3131]

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Auction.

Montag, d. 25. März, 10½ Uhr, werde ich **Friedrich-Straße Nr. 7, 1. Etage,** einen guten 7oct. Mahagony-Flügel und mehrere Oelgemälde meistbietend versteigern.

[3568] **Reymann**, Auct.-Comm.

„Nordstern."

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

In Gemässheit der §§ 21 und 23 des Allerh. bestätigten Statuts der Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft „Nordstern" bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass der Verwaltungsrath der Gesellschaft gegenwärtig aus folgenden Personen:

1) **v. Dechend,** Präsident des Haupt-Bank-Directoriums als Vorsitzender,
2) **Franz Mendelssohn,** in Firma: **Mendelssohn & Co.,** als Stellvertretender des Vorsitzenden,
3) **Gerson Bleichröder,** Geheimer Commercienrath, in Firma: **S. Bleichröder,**
4) Freiherr **Ed. v. d. Heydt,** Königl. Consul a. D.,
5) **F. W. Krause,** Geheimer Commercienrath, in Firma: **F. W. Krause & Co., Bankgeschäft,**
6) **Meisnitzer,** Director der Berlinischen Feuerversicherungs-Gesellschaft,
7) **Müller,** Consul, in Firma: **G. Müller & Co.,**
8) **Moritz Plaut,** Commercienrath, in Firma: **H. C. Plaut,** und
9) **v. Salviati,** Geheimer Regierungsrath,

und die Direction der Gesellschaft aus den Herren

Otto Marienfeld als General-Director,
Dr. Zillmer als Controleur,

besteht. — Stellvertreter der Directions-Mitglieder sind die Herren **Franz Mendelssohn** und Consul **Müller.** Von den ursprünglichen Begründern des Unternehmens ist der General-Consul **v. Schmidt-Pauli** in **Hamburg** wegen der weiten Entfernung seines Wohnortes und Herr **Marienfeld** in Folge seiner Wahl zum General-Director aus dem Gründungs-Comité und somit auch aus dem Verwaltungsrathe ausgeschieden. [3182]

Berlin, 15. März 1867.

Der Verwaltungsrath
der Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft „Nordstern".
v. Dechend.

Auction.

Mittwoch, den 27. d. Mts. von 9 Uhr an sollen Bahnhofsstraße Nr. 7, Fränkelplatz-Ecke, aus einem Nachlasse

Hausgeräthe, Zuckerkisten, Mahagoni- und andere Möbel, wobei Schränke, Schübe, Spiegel, Secretär, Sopha's rc. und militärische Bücher

öffentlich versteigert werden. [3207]

Reymann, Auct.-Comm.

Im Verlage von **Hermann Costenoble** in Jena erschien und ist in allen Buchhandlungen und Bibliotheken zu haben, in Breslau vorräthig bei **Julius Hainauer**, Buch- und Musikalien-Handlung, Schweidnitzerstraße Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Unter den Penchuenchen.

Chilenischer Roman
von
Friedrich Gerstäcker.
3 Bände. 8. eleg. broch. 4½ Thlr.

In diesem Roman versucht der Herr Verfasser das Leben jener eigenthümlichen Volksstämme zu schildern, die östlich von den **Cordilleren** und südlich vom **Rio negro** und der argentinischen Republik hausen und bis zu dieser Stunde noch ihre Unabhängigkeit gewahrt haben.

Eleazar.

Eine Erzählung aus der Zeit des großen jüdischen Kriegs
von
Friedrich von Uechtritz,
Verfasser von: „Der Bruder der Braut"
3 Bände. 8. eleg. broch. 4 Thlr.

Eine lebendige Vergegenwärtigung der Zustände und des Zeitalters verbindet sich mit einem Reichthum an spannenden Situationen und der erschütternden Darstellung einer der ungeheuersten und denkwürdigsten Katastrophen der Weltgeschichte. Das Interesse des christlichen und des jüdischen Publikums wird sich in gleicher Stärke durch das Werk angeregt fühlen.

Gerstäcker's Roman „Unter den Penchuenchen" ist **in meiner Leihbibliothek** in sieben Exemplaren aufgenommen worden. [3212]

Julius Hainauer.

Offene Kassirer-Stelle.

Ab 1. Juli d. J. soll die Stelle des **Kassirers** (Rendanten) am Vorschuß-Verein zu Breslau anderweitig besetzt werden. **Der Jahresgehalt beträgt 1000 Thlr.** Bewerber, welche die für ein bedeutendes Kassengeschäft und die damit verbundene Verantwortlichkeit erforderlichen theoretischen und praktischen Eigenschaften besitzen, sowie eine Caution von 3000 Thlr. erlegen können, wollen ihre selbstgeschriebenen Gesuche, begleitet mit abschriftlichen Zeugnissen und curric. vitae an unseren Vorsitzenden, Kaufmann **Laßwitz** hierselbst, bis zum 29. d. M. franco einsenden.

Breslau, den 22. März 1867. [3168]

Ausschuß des Vorschuß-Vereins.

Die Strohhut-Waschanstalt befindet sich von jetzt ab nicht mehr Goldene-Radegasse 10 sondern Nr. 29, Ecke Reuschestraße.

[3600] **W. Helmich.**

Dresden, Hôtel de France.

Mittelpunkt der Stadt. Bequem eingerichtete Zimmer zu 12½ und 15 Ngr. Chambres garnis. Pensionen incl. Table d'hôte und ½ Flasche Wein 2 Thlr. Feinstes Restaurant. [2390]

Pensions-Empfehlung.

Ein Knabe, der eine hiesige höhere Schule besuchen soll, kann in die Pension einer Familie aufgenommen werden, welche sorgfältige Pflege und Leitung, wissenschaftliche Unterstützung für das Gymnasium und Anleitung der französischen und engl. Conversation gewährt. Die auszeichnende Anerkennung der günstigen Erfolge bietet volle Bürgschaft. Auf Grund vieljähriger Ueberzeugung erbietet sich zu näherer Nachweisung **W. Jänicke**, Rittergutsbesitzer, Breslau, Tauenzienplatz Nr. 3. [3603]

Preußen-Halle,

Breitestraße 42. [3441]

Bock-Bier.

Vom 1. April ab erscheint wöchentlich sechsmal, wie bisher, das zweite Quartal der

demokratischen Zeitung:

„Die Zukunft",

gegründet von Dr. **Johann Jacoby**, Hauptmann a. D. **van der Leeden**, Dr. **Langerhans** rc., redigirt von Dr. **Guido Weiß.**

Die politische Redaction wird in der bisherigen Weise unter Mitwirkung der Gründer und bewährter Correspondenten fortgesetzt, der Kreis unserer ästhetischen Mitarbeiter erweitert und werden wir bringen:

Novellen, einen mehrbändigen neuen Roman von **Spielhagen**, politische Bilder von Ludwig **Walesrode** und Aufsätze wissenschaftlichen und kunsthistorischen Inhalts in populärer Form, mit Holzschnitten und Illustrationen versehen.

Der Preis der „Zukunft" ist bei allen preußischen Postanstalten vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr. nnerhalb des österreichisch-deutschen Postverbandes 1 Thlr. 8 Sgr. [3138]

Victoria-Institut zu Falkenberg in der Mark,

bei Neustadt-Eberswalde an der Berlin-Wriezener Eisenbahn.

Der Lehrplan dieser unter dem Protectorate Sr. k. H. des Kronprinzen stehenden Erziehungsanstalt ist der einer preußischen Realschule, mit besonderer Berücksichtigung der neueren Sprachen. Vorbereitung zum Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen (sowie auch für einzelne Schüler zum Gymnasial-Abiturienten-Examen). Pension vierteljährlich 100 Thaler. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren Professor Dr. **Herrig**, Dr. **van Dalen** und Professor **Noeben** in **Berlin**, sowie der Director der Anstalt

[3187] Dr. **Imanuel Schmidt.**

C. Melzer's Vergolde-Fabrik,

Einhornstraße Nr. 2, am Neumarkt,

empfiehlt sich mit allen Sorten **Barock- und Leisten-Spiegeln** in Gold und allen Holzarten, so wie **Gardinenbretter, Halter** und **Knöpfe** in größter Auswahl. Auch wird jede Einrahmung von Bildern in Barock- und Leisten-Rahmen prompt und zu soliden Preisen angefertigt. Eine Anzahl zurückgesetzter Gardinenbretter in allen Holzarten sind zu billigen Preisen abzulassen. [3607]

Die gemüthliche Tabakspfeife,

das Sinnbild des Behagens und der Bequemlichkeit besonders beim Arbeiten, ist schon längst von der Cigarre verdrängt worden. Aber warum wohl? — Wegen des häßlichen, übelriechenden, auch die Kleidung durchräuchernden Schmirgels, der sich dabei absetzt! — Die Wissenschaft hat nun dies Uebel beseitigt durch die Entdeckung und Anwendung der vorzüglichen Eigenschaften, welche der **porösen Kohle** innewohnen, alle Unreinlichkeiten einzuziehen und dadurch zu absorbiren. Es sind in Folge dessen aus der plastisch gestalteten porösen Kohle **Pfeifenköpfe** aller Arten angefertigt worden, welche — indem sie alle jene Unreinlichkeiten und mit ihnen auch das der Gesundheit so nachtheilige **Nicotin** des Tabaks absorbiren — ganz dazu geeignet erscheinen, der **gemüthlichen Tabakspfeife** wieder zu ihrem alten **dreihundertjährigen Rechte** zu verhelfen.

Neben den **Pfeifenköpfen** sind aber auch **Cigarrenspitzen** und **Cigarrenpfeifen** angefertigt und ebenfalls zu beziehen durch **Louis Glokke** in **Cassel**, sowie in **Breslau** bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21 und **J. Neumann's** Cigarren-Niederlage, Ohlauerstraße 10 u. 11, im weißen Adler. [2652]

Mein Leinwand- u. Tischzeug-Lager

habe ich vollständig neu assortirt und empfehle dasselbe zu Ausstattungen ganz besonders der guten Qualität und der neuen Muster wegen.

Heinrich Adam,

Schweidnitzerstraße Nr. 50 (Goldene Gans). [3204]



Hair Dye, echt engl. Haarfärbemittel,

in Schwarz, Braun, Hellbraun und Blond, von **J. T. Shayler** in **London, priv. in England und Frankreich**, ist das vorzüglichste in diesem Genre und färbt **ohne Nachtheil in 10 Minuten Kopf- und Barthaare dauernd und höchst natürlich.** Prei pro Carton mit genauer Gebrauchsanweisung 1 Thlr. 15 Sgr., empfiehlt unter Garantie [3229]

General-Debit für Schlesien:

Handlung Eduard Groß in Breslau,

am Neumarkt 42.

Neueste und eleganteste

Sonnenschirme, En tous cas und En deux cas



von schwerster Seide in allen Farben und Dessins pro Stück 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr., 1¼ Thlr. und 1½ Thlr.

Feinste Entre deux mit einfarbigem und couleurtem Futter, per Stück 1¾ Thlr., 2 Thlr., 2¼ Thlr., 2½ Thlr. u. 3 Thlr.

Neueste Pariser Promeneurs mit Franzen und Stickerei (ganz nen), pro Stück 3½ u. 4½ Thlr., empfehlen in größter Auswahl [3193]

Kallscher & Borck, Schweidnitzerstr. u. Ring-Ecke.

Marquisen und Sonnen-Rouleaux.

Durch Engros-Einkäufe von guter Segelleinwand bin ich in den Stand gesetzt, den geehrten Herrschaften genannte Artikel sehr billig und schnell zu liefern, und empfehle ich Sonnen-Rouleaux zum Ausstellen von 2 Thlr. an, **Fenster-Marquisen** von 3½ Thlr. an. Auch halte ich Lager von den sehr beliebten und praktischen [3625]

amerikanischen Holz-Chalousien

und liefere ich selbige à Q.-Fuß mit 8 Sgr. Herrschaften von auswärts belieben nur die Höhen- und Breitenmaße des äußeren Fenster-Mauerwerks einzusenden, worauf alles so geliefert wird, daß selbige jeder Laie anmachen kann.

F. Oehley, Tapezierer u. Decorateur, Carlsstraße Nr. 41.

Oberhemden von Leinen und Shirting in den neuesten Façons empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens.

[2472] **L. Graetzer**, Ring Nr. 4.

Subscription
auf 650,000 Thaler Actien
der
Posener Real-Credit-Bank Commandit-Gesellschaft auf Actien
A. Nitikowski & Comp.
in Posen.

Die Gesellschaft bezweckt nach § 2 der Statuten, dem in der Provinz Posen herrschenden Creditbedürfnisse, namentlich soweit dasselbe seitens der bereits bestehenden Pfandbrief- und Bank-Anstalten nicht befriedigt wird, durch Gewährung von Crediten gegen volle reale und ergänzungsweise persönliche Sicherheiten Abhilfe zu verschaffen, wobei zunächst ihre Mitglieder resp. stillen Gesellschafter (§ 30 der Statuten) berücksichtigt werden.

Die **etwaige Umwandelung** dieser Gesellschaft in eine staatlich genehmigte Actien-Gesellschaft (Art. 207 ff. des A. D. H.-G.-B.), insbesondere zur Erlangung der Berechtigung, **depositalfähige** Hypothekenbriefe resp. ähnliche auf den **Inhaber** ausgestellte Papiere zur Unterstützung des Immobilial-Credites zu emittiren, wird nach § 26 der Statuten den weiteren Beschlüssen der Generalversammlung vorbehalten.

Die Ausgabe derartiger hypothekarisch sicher gestellter Papiere wird **schon jetzt** in der für **Commandit-Gesellschaften auf Actien** zulässigen Form stattfinden.

Die Real-Credit-Bank wird:

I. Immobiliar-Credite nach § 9 sequ. der Statuten auf ländliche und städtische Grundstücke der Provinz Posen, im Falle **langjähriger** Dauer unter Ausgabe von hypothekarisch sicher gestellten Papieren (Hypothekenbriefen, Real-Credit-Scheinen etc.) gegen Tilgungsraten, und zwar bei **ländlichen** Grundstücken bis zu ⅔, bei **städtischen** bis zu ½ der Normaltaxe des Instituts gewähren.

Als Grundlage der Normaltaxe wird der Feuerversicherungswerth und die Gebäudesteuer bei **städtischen** Grundstücken; die neue Posener Landschaftstaxe und die Grundsteuer bei **Landgütern** etc. benutzt.

Hypotheken-**Lombard**-Credite können **bis** zur Normaltaxe auf **kürzere** Fristen mit voller **ergänzender** Sicherheit (bestehend in Effecten, Waaren, Wechseln etc.) gewährt werden.

Den Zinssatz, die Verwaltungskosten und Provisionen bestimmt nach Lage des Geldmarktes und Geschäfts der Aufsichtsrath.

Zur Beförderung des Immobiliar-Credites ist der **Ein- und Verkauf** von Hypotheken innerhalb der vorgedachten Sicherheit zulässig.

II. Lombard-Credite auf die bei der Königlich Preussischen Bank beleihbaren, resp. ausserdem vom Aufsichtsrathe zugelassenen **Effecten,** auf **Gold, Silber, Waaren, Boden-** und **Bergwerks-Erzeugnisse, Fabrikate** etc. nach Analogie der für die Königlich Preussischen Darlehnskassen bestehenden Vorschriften gewähren.

III. Personal-Credite auf **beste** Wechsel nur im **beschränkten** Umfange zulassen.

IV. Sich gegen Provisionen der **Placirung** von **Hypotheken,** der **Reinigung** von Hypothekenfolien bei landschaftlichen Bepfandbriefungen etc., und **auch anderen Vermittelungs- und Commissions- sowie Incasso-Geschäften ohne Risiko** für die Bank unterziehen.

V. Darlehne und Depositen, gegen pupillarische Sicherstellungen, eventualiter unter Ausgabe von Real-Credit-Scheinen (§ 22 der Statuten) annehmen.

Nach § 26 der Statuten ist das **Commandit-Capital** zunächst auf **500,000 Thaler** bemessen und wird wie jede gleich hohe Erweiterung desselben in **1600 Stück** Actien, eine jede zu 200 Thlr.; **150 Stück** jede zu 600 Thlr., und **90 Stück** jede zu 1000 Thlr. zerlegt.

Mit 250,000 Thalern Actienzeichnung wird die Gesellschaft **statutenmässig eröffnet.**

Durch das Gründer-Comité und die im vertraulichen Wege erzielte Theilnahme grosser Grundbesitzer etc. sind in der Provinz Posen bereits über 350,000 Thaler rechtsverbindlich gezeichnet und ausserdem bedeutende Beiträge angemeldet worden, so dass die Thätigkeit der Bank nach § 26 der Statuten binnen kürzester Frist beginnen wird.

Bei dieser lebhaften **localen** Betheiligung ist eine sofortige **Erhöhung** des Commandit-Capitals um weitere 500,000 Thaler im Interesse des Instituts geboten.

Demzufolge wird in Gemässheit des § 26 der Statuten das Commandit-Capital auf **eine Million Thaler** erhöht und davon die Summe von

650,000 Thaler

zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Unterzeichnete laden hierdurch zur Theilnahme an dem Unternehmen, welches nach Lage der Credit-Bedürfnisse in der Provinz Posen bei vollkommener Sicherheit eine **ansehnliche** Dividende in Aussicht stellt, auf Grund der nachfolgenden Subscriptionsbedingungen ein. Exemplare der letzteren, sowie der Gesellschafts-Statuten sind bei den nachbenannten Bankhäusern und Geld-Instituten:

1) Herren **Moritz & Hartwig Mamroth** in **Posen,**
2) „ **Hirschfeld & Wolff** in **Posen,**
3) „ **Gebr. Friedlaender** in **Bromberg,**
4) „ **Hirschfeld & Wolff** in **Berlin,**
5) „ **Benoni Kaskel** in **Berlin,**
6) „ **L. Mende** in **Frankfurt a. O.,**
7) „ **C. Heimann** in **Breslau,**
8) „ **R. G. Praussnitzer's Nachf.** in **Liegnitz,**
9) „ **H. M. Fliessbach's Wwe.** in **Glogau,**
10) „ **L. Ephraim** in **Görlitz,**
11) „ **H. C. Plaut** in **Leipzig,**
12) „ **S. Abel jun.** in **Stettin,**
13) „ **Lewin Hirsch Goldschmidt's Söhne** in **Danzig,**
14) „ **J. Coppel & Söhne** in **Hannover,**

welche **die Actien-Zeichnungen entgegenzunehmen bereit, und beauftragt sind,** zu erhalten.

Posen, den 15. März 1867.

Das Gründer-Comité der Posener Real-Credit-Bank.

Kennemann, Rittergutsbesitzer auf Klenka b. Neust. a./W.
Lehmann, Rittergutsbesitzer und Mitglied des Landes-Oekonomie-Coll. auf Nitsche b. Alt-Boyen.
Schück, Regierungs-Rath in Posen.
Annuss, Kaufmann und Stadtrath in Posen.
Bertheim, Rechtsanwalt in Posen.
von Bethmann-Hollweg, Rittergutsbesitzer und Mitglied des Reichstags, auf Runowo.
von Delhaes, Rittergutsbesitzer auf Borówko b. Czempin.
A. Funk, Kgl. Domänenpächter z. Z. in Bojanowo.
Hirschfeld & Wolff, Banquiers zu Berlin u. Posen.
Bernhard Jaffé, Kaufmann in Posen.
Samuel Jaffé, Kaufmann in Posen.
Dr. Jochmus. Redacteur der Posener Zeitung in Posen.
M. Mamroth, Stadtrath und Banquier in Posen.
Dzierzykray zu Chomencice von Morawski, Kgl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer auf Lubonia b. Lissa.
Baron von Seydlitz, Rittergutsbesitzer und Mitglied des Abgeordnetenhauses, auf Schrodtke b. Zirke.

Subscriptions-Bedingungen
für
die Betheiligung bei der Posener Real-Credit-Bank.

1. Von dem mit **einer Million Thalern** zu emittirenden Commandit-Actien-Capitale der unter der Firma:

A. Nitykowski & Comp.
Posener Real-Credit-Bank

gebildeten Commandit-Gesellschaft auf Actien werden:

650,000 Thaler

in **2080 Stück** Actien jede zu 200 Thlr., **195 Stück** jede zu 600 Thlr., und **117 Stück** jede zu 1000 Thlr. zur öffentlichen Zeichnung zum Pari-Course aufgelegt.

2. Die Subscription findet bei den **bekannt gemachten** Bank-Häusern und Geld-Instituten gleichzeitig:

vom 22. März bis 1. April 1867 einschliesslich statt.

3. Jeder Zeichner ist den Bestimmungen der bei den bekannt gemachten Bankhäusern etc. deponirten Statuten nach Massgabe der vorliegenden Subscriptionsbedingungen unterworfen.

4. Für jede gezeichnete Actie sind 10 pCt., sage **zehn Procent** als Caution **sofort** baar oder in courshabenden Papieren einzulegen, über welche ein Cautionsschein von dem Empfänger der Caution ausgefertigt wird.

5. Bei etwaiger Ueberzeichnung der aufgelegten Summe von **650,000 Thalern** findet eine Repartition statt, deren Resultat **bis zum 10. April a. cr.** veröffentlicht wird.

Sofort nach dieser Veröffentlichung können die Cautionen für die bei der Repartition ausfallenden Actien gegen Quittung auf dem Subscriptions-Scheine zurückgenommen werden.

6. **Die erste Einzahlung** auf die den Zeichnern zukommenden Actien wird in Gemässheit des § 28 der Statuten mit 25 pCt. **fünfundzwanzig Procent** pro Actie **bis zum 17. April cr. baar** bei der **Zeichnungs-Stelle** bezahlt, resp. durch Gegenrechnung auf die eingelegte Caution geleistet.

Die Zeichner haben dagegen für jede Actie einen Interims-Schein nach Formular E. der Statuten gegen Rückgabe der entsprechenden Cautions-Scheine (vergl. sub 4 in Empfang zu nehmen.

7. Die **weiteren Einzahlungen** auf die gezeichneten Actien werden nach § 28 der Statuten in den vom Aufsichts-Rathe festzusetzenden und bekannt zu machenden Beträgen und Terminen geleistet.

Je zwei aufeinander folgende Termine müssen mindestens vier Wochen auseinanderliegen.

8. Einzahlungsraten, mit denen der Zeichner in **Verzug** geräth, hat derselbe vom Fälligkeits-Termine mit 6 pCt., sage sechs Procent, zu verzinsen. Bleibt eine Rate länger als 3 Monate aus, so kann durch Beschluss des Aufsichts-Rathes, **unbeschadet** des Art 184 des A D. H.-G.-B., der säumige Actionär seiner Anrechte aus der Zeichnung der Actien und der geleisteten Theilzahlungen zu Gunsten der Gesellschaft verlustig erklärt und der von ihm gezeichnete Actienbetrag anderweitig begeben werden.

Sollten Inhaber von **Cautions-Scheinen** dieselben innerhalb der sub 6 bestimmten Frist nicht gegen die Interims-Scheine umtauschen, so hat das Gründer-Comite die Wahl, dieselben entweder zur Einzahlung anzuhalten, oder sie ihres Rechtes auf Bezug der Interims-Scheine für verlustig zu erklären, in welchem Falle aus der eingelegten Caution 10 pCt., sage **zehn Procent,** der gezeichneten Actien der Gesellschafts-Casse als Conventional-Strafe verfallen, resp. beizutreiben sind.

In dieser Weise disponibel gebliebene Interims-Scheine können von dem Gründer-Comite anderweit begeben werden.

Volleinzahlungen der gezeichneten Actien werden bei den **Zeichnungsstellen** nach Belieben der Zeichner angenommen und quittirt. Dasselbe gilt von **allen nicht ausgeschriebenen Raten.**

9. Bis zur Eintragung der Gesellschaft nach Vorschrift des H.-G.-B. wird dieselbe durch das Gründer-Comite vertreten, dessen Beschlüsse für alle Actienzeichner verbindlich sind, wenn sie auch nur von 5 Mitgliedern desselben abgegeben worden.

Posen, den 15. März 1867.

Das Gründer-Comité der Posener Real-Credit-Bank.

Kennemann, Rittergutsbesitzer auf Klenka bei Neustadt a/W.
Lehmann, Rittergutsbesitzer und Mitglied des Landes-Oekonomie-Collegiums auf Nitsche bei Alt-Boyen.
Schück, Regierungs-Rath in Posen.

Avis.
H. Huldschinsky in Gleiwitz,
im Hotel zur Goldenen Gans.

Von einem der renommirtesten Fabrikanten der Niederlande habe ich ein permanentes Lager von Nouveantés in Bukskin, Satins, Tuchen, Cachemirs und Croisées verschiedenartiger Qualität zum Verkauf en détail erhalten, wodurch ich in den Stand gesetzt, Stoffe selbst bei Entnahme von nur wenigen Ellen zu den billigsten aber festen Fabrikpreisen verkaufen zu können.

Das Lager wird durch oft erneuerte Zusendungen vervollständigt, so daß ich bei Eintritt jeder Saison mit den neuesten Erscheinungen dieser Branche allen Anforderungen genügen kann. Ich empfehle dies mein neues Unternehmen einer gütigen Beachtung, versichernd, daß ich mich bemühen werde, durch gute und durable Stoffe, sowie durch streng reele Handlungsweise das mir bisher geschenkte Vertrauen zu erhalten.

Bestellungen

auf anzufertigende Kleidungsstücke werden nach neuesten Modells von den mannichfach auf Lager habenden Stoffen durch meinen Werkmeister in Breslau, wie bereits bekannt, bestens und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt, und auf Verlangen von Breslau direct oder auch von hier aus zugesendet. Es wird den Herren dadurch die beste Gelegenheit geboten, sich auf bequemem Wege moderne und schön gearbeitete Kleidungsstücke auch hier am Orte zu beschaffen.

Für geistliche Herren

lasse ich Kirchen-Anzüge aller Art vorschriftsmäßig, solide und sauber anfertigen; hierzu halte ich die geeigneten Stoffe in bester Qualität auf Lager und werde mich bestreben, auch das Vertrauen dieser geehrten Herren durch strenge Reelität zu rechtfertigen. [3214]

H. Huldschinsky in Gleiwitz,
im Hotel zur Goldenen Gans.

Depot des Prof. Liebig'schen Nahrungsmittels für Säuglinge, Lakritz- und Malz-Extract-Bonbons, Isl. Moos, Emser, Vichy, Biliner Pastillen, Krankenheil-Seife und Salz.



Mineralbrunnen-Lager.

Neue Sendungen Astrachaner Winter-Caviar, Chocolade, Marinate, Hamburger Rauchfleisch, Conserven und Früchte; Magdeb. Kohl, Malzextract, Gesundheits-Chocolade.

Algier. Blumenkohl, Apfelsinen,

Französischen, Chester-, Parmesan-, Holländer, Schweizer, Limburger Sahnkäse. [3213]

Niederlage von Stearinkerzen, ruff. Thee, importirten Cigarren, Cognac, französ. und holländ. Liqueuren und Punsch-Essenzen.

Hermann Straka,
am Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Handschuh-Nähgarne, Tambourir-Seide und Zwirne

in allen Farben empfiehlt billigst [3240]

Gustav Schirm, Albrechtsstraße 37, vis-à-vis der königl. Bank.

היערדורך צייגען וויר אן,
דאסס וויר צום בעפארסטעהענדען פסח גראססעס לאגער פאן
באקקאבסט אין אללען זארטען
מיט הכשר דעם קעניגל. לאנדעסראבבינערס הערן טיקטין אונטערהאלטען
אונד זינד דיע ערסטען צופוהרען בערייטס איינגעטראפפען.
ראזענטאל עט קאמפ.,
רינג 8.
גראסס - האנדלונג. [3202]

Das berühmt gewordene echte

Restitutions-Fluid für Pferde

ist wieder eingetroffen; 1 Original-Kiste von 12 Fl. 6 Thlr., ½ Kiste von 6 Flaschen 3 Thlr. excl. Emballage, einzelne Flaschen à 20 Sgr., Broschüre gratis. Ueber das vollständige Werk wird nähere Auskunft ertheilt im alleinigen General-Depot für Schlesien: [3230]

Handlg. **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Wichtig für Düngerfabriken!

Den geehrten Fabrikanten von Guano- und Superphosphat kann ein vorzügliches Recept abgegeben werden, um den so berühmten englischen „Manur“ zu bereiten, ein Dünger, welcher halb so viel Stickstoff enthält, als peruvianischer Guano und von allen englischen Landwirthen gebraucht wird. Der Mischer und die Bereitung wird genau angegeben und Anweisung über einzelne Stoffe ertheilt. [3183]

Der Inhaber des Receptes hat längere Zeit in England den Analysen und der Mischung des Manurs in einer bedeutenden Fabrik vorgestanden, daher derselbe jede mögliche Auskunft in diesem Fache ertheilen kann.

Adressen unter S. O. 40 nimmt Carl Schüßler's Agnoncen-Expedition in Hannover zur Weiterbeförderung entgegen.

Große Hummern und frische Seezungen

bei **E. Huhndorf,** Weidenstraße Nr. 29. [3624]
Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt.



B. Leubuscher,
16. Ring 16, Becherseite,
empfiehlt:

zu Confirmationen:

schwarz Wollen- und Seiden-Stoffe, Kleider-Stoffe zur Frühjahrs-Saison in den neuesten Dessins, Damen-Mäntel, Paletots, Jacquets und Beduinen in Wolle und Seide, Kinder-Garderobe für jedes Alter zu überraschend billigen Preisen.

B. Leubuscher,
Ring 16, Becherseite.

Für Behörden, Advocaten, Gesellschaften sowie für Kaufleute und Gewerbtreibende

Bekanntmachungen

in alle existirenden Zeitungen, Kreisblätter, Zeitschriften werden prompt und zu den billigsten Preisen befördert durch die Zeitungs-Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Berlin, Friedrichsstraße Nr. 60. Completer Insertions-Tarif pro 1867 gratis. [3181]

Arlt's Gärtnerei

zu Altendorf bei Ratibor verkauft:

			Rt	Sg
100	Stück	Ahornbäume	10	—
100	„	„ grüne	15	—
100	„	Akazienbäume	16	—
100	„	Eschenbäume	10	—
100	„	Kornelkirschbäume	10	—
100	„	Amorphen	6	—
100	„	Fliederstr. chines.	5	—
100	„	Ligustrum	—	25
100	„	Lonizeren	3	10
100	„	Spyreen roth u. weiß	3	10
100	„	Ziersträucher versch.	4	—
500	„	Wilden Wein	10 bis 15	—

nebst vielen anderen schönen Ziersträuchern und Obstbäumen. [3583]

---

1 Rittergut NS.

mit ca. 2000 Mrg. geschl. Areal, dav. 1500 Mg. Acker, größtentheils milder Lehmboden in hoh. Cultur, 170 Mg. vorzügl. 3schürige Wiesen, ca. 400 Mg. Forst mit etw. stark. Bauholz, brillant. Schloß mit gr. Park, gut. Geb., sehr gr. Stärkefabrik, compl. todtem und leb. Inv., sicheren Hyp., ist sehr preisw. z. verk. d. Inspector Rud. Fischer i. Freystadt i. Schl.

Möbelstoffe, Gardinen, Ledertuche

empfiehlt [2675]
zu den billigsten Preisen

L. H. Krotoschiner,
Schmiedebrücke Nr. 16.

Schöne neue

Cabinet-Uhren

sicher gehend, versendet von 1 Thlr. pr. Stück mit 2jährigem Garantiescheine
O. Saran in Coswig in Anhalt.
Emballage wird nicht berechnet.

Die fortwährenden Nachbestellungen von allen Seiten beweisen am besten die Vorzüglichkeit der Uhren. [2725]

Den geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß der Conditor Herr **C. Brusch**, Alte Taschenstraße Nr. 12, die Güte haben wird, Bestellungen für mich anzunehmen. Gleichzeitig empfehle ich mein Lager fein geriebener Oelfarben und Lacke 2c. [3560]

Otto Thieme, Maler,
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 56.

Commissions-Lager.

Eine auswärtige Zinkgießerei beabsichtigt in **Breslau** ein Lager zu errichten, bestehend in Figuren, Gruppen 2c., sowie sämmtlicher Artikel von Baugegenständen. [3146]

Reflectanten wollen ihre Adr. gef. einsenden an das Intelligenz-Comptoir, Berlin, Kurstraße Nr. 2, unter U. 159 franco.

Da ich den [1842]

Gasthof zum schwarzen Adler

in **Patschkau** käuflich übernommen und neu eingerichtet habe, so empfehle ich denselben den reisenden Herrschaften.

C. A. Stilch.

Ein drei Stock hohes **Haus**, massiv und solid gebaut, nebst angrenzende 874 Quadr.-E. großem **Bauplatz**, im frequentesten Theile Bautzens gelegen, ist mit wenig Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Im Hause befindet sich eine stark besuchte Restauration und einige Verkaufslocale. [930]

Unterhändler werden verbeten. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt:
Restaurateur **C. Büttner** in **Bautzen.**

Sämmtliche Colonialwaaren

על פסח

als: Obst, Essig, Kartoffelmehl u. Zuckern, eigener Fabrikation, empfiehlt:

D. L. Borchardt,
Groß-Glogau. [3142]

Das Bettnässen

größerer Kinder und Erwachsener, welches den damit Behafteten gewöhnlich als Unreinlichkeit angerechnet wird, und in der **Pubertätszeit in keiner Weise** von derselben beeinflußt oder geheilt wird, genest seit 36 Jahren jederzeit schnell und sicher, ohne je Rückfälle zu gewärtigen auf rein medicinischem und diätetischem Wege der practische Arzt 2c. Friedr. Adolf **Schurig**, in Dahlen an der Leipzig-Dresdener Eisenbahn. [3180]

Dr. **Pattison's Gichtwatte** lindert sofort und heilt schnell [1819]

Gicht, Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.

In Paketen zu 8 und 5 Sgr. zu haben bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21. in Breslau, und **Reinhold Hildebrand** in Neumarkt.

!! Mahagoni-!! !! Möbel,!!

neue und gebrauchte Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barock-Spiegel mit Marmorplatten, sowie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl zu auffallend billigen, aber festen Preisen

Siegfried Brieger.
37, Kupferschmiedestraße 37,
!! Erste Etage!! [3640]

Die rauhe Witterung hat wiederum verstärkte Nachfrage nach den seit 20 Jahren auch hier glänzend bewährten

Eduard Groß'schen Brust-Caramellen

hervorgerufen und widme hierdurch meinen geehrten Abnehmern die ergebene Anzeige, daß wiederum eine große Sendung aus **Breslau** in den echten Pakkungen in **chamois Cartons à 15 Sgr.**, **blau à 7½ Sgr.**, **grün à 3½ Sgr.**, und **Prima-Qualität à Carton 1 Thlr.** eingetroffen ist und empfehle dieselben Allen, welche an **Husten-**, **Hals-** und **Brustbeschwerden** leiden, zur sofortigen Anwendung. [3227]

Julius Eissler in Görlitz.

Mahagoni-Stutz-Flügel,

engl. Mechanik, wenig gebr., sowie ein prachtv. Pianino, stehen zu einem äußerst billigen Preise zum Verkauf: [3643]
Alte-Taschenstraße 11, erste Etage.

Central-Möbel-Halle.
!! Mahagoni-Möbel !!

Spiegel-, Manufactur- und Polster-Waaren-Lager,
sowie Möbel in anderen Holzarten von gediegener und dauerhafter Arbeit unter Versicherung der reelsten Bedienung und billigsten Preise bei **M. Silberstein,**
[3597] Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Gefahrloses [3233]

Salon-Feuerwerk

empfiehlt in großer Auswahl
R. Gebhardt's
Papierhandlung, Albrechtsstr. 14.

---

16. Nikolaistraße 16.

Wiener Streichhölzer mit und ohne Schwefel (besonders für Hotelbesitzer, Gastwirthe 2c. vortheilhaft). **Damenhölzer** ohne Schwefel (jeder Haushaltung als das Beste zu empfehlen). **Wiener Reibhölzer** mit Silberköpfen, sowie **Cigarrenzünder**, **Wachsstreichhölzer** 2c. empfiehlt in größter Auswahl, en gros und en détail, billigst [3512]

O. Wurm, Nikolaistraße 16.

Der Theer-Bestand

hiesiger Gas-Anstalt circa 250 Tonnen soll bestbietend veräußert werden. Offerten auf das ganze Quantum wie auf Theile desselben werden im Büreau der Anstalt angenommen.

Liegnitz, den 14. März 1867. [690]

Die Direction der städt. Gas-Anstalt.

Mein Haus (zweistöckig) in der Nähe des Cavalierberges, mit herrlicher Aussicht auf das Riesengebirge, enthaltend 5 freundliche, heizbare Zimmer, Cabinet, Küche, Speisegewölbe und Keller, nebst Gartenbenutzung ist im Ganzen zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen.

Auch kann auf Verlangen Pferdestall und Wagenremise dazugegeben werden. Das Nähere bei der verwittweten Chaussee-Aufseher **Scholz**, Kleine Schützenstraße Nr. 5 zu **Hirschberg i. Schl.** [941]

Ein gedeckter Fenster-Wagen und ein offener, fast neu, so wie mehrere Paar englische Geschirre und Sättel sind billig zu verkaufen bei

W. Scholz,
Riemermeister,
[3127] Schmiedebrücke 9, eine Stiege.

---

30 Mille ganz guter Ziegeln-Belag sind billig abzugeben von
[3535] **Nathan Cohn in Oppeln.**

Für Confirmandinnen

empfehle ich: [3641]

Schwarze Mailänder Glanz-Taffete,
aller Breiten, von 15, 18, 20 u. 25 Sgr. ab die Elle,
schwarzwollene Thibets, Ternos, Crêpps, Twilds, Alpaccas, Lustres u. Camelots, von 6—15 Sgr. ab die Berl. Elle, Schwarze Thibet-Tücher, Mäntel, Mantillen u. Jacquets aller Größen, in großer Auswahl und zu auffallend billigen Preisen.

J. Ningo,
80 Ohlauerstraße 80,
vis-à-vis dem weißen Adler.

---

36 evangelische [3606]

Confirmationsscheine

mit Sprüchen und Liederversen von R. Frosch, à 5 Sgr., offeriren:

Dobers & Schultze,
Albrechtsstraße 6, im Palmbaum.
Die diesjährige achte [3186]

Ein großes massives Haus, mit einer seit 30 Jahren darin bestehenden Conditorei verbunden mit einer Weinhandlung, in einer an der Eisenbahn belegenen sehr belebten Kreisstadt Posens, will der Besitzer, da er dem Geschäft Krankheits halber nicht mehr vorstehen kann, sofort verkaufen. Reflectanten wollen sich wegen des Kaufpreises an den Herrn **Posthalter Rothe in Fraustadt** wenden. [942]

Ein gut gehaltener **Mahag.-Flügel**, 80 Thlr., dito, dito 70—60 Thlr. **Salvatorplatz 8.**

Auction junger Zuchtthiere

wird abgehalten:

Mittwoch, den 8. Mai 1867,

11 Uhr Morgens.

Es kommen zum Verkauf ungefähr:
100 Southdown-Vollblut- u. Mauchamp-Kammwoll-Böcke,
30–40 Southdown-Vollblut-Schafe,
10 Shorthorn-Bullen,
40 Eber und Sauen der größten und mehrerer kleinen und mittelgroßen englischen Schweineracen.

Vor der Auction wird keines dieser Thiere verkauft, sie werden sämmtlich zu Minimalpreisen eingesetzt und für **jedes** Gebot, ohne Rückkauf, zugeschlagen.

Vom 26. April an werden auf Verlangen specielle Verzeichnisse versandt.

Hundisburg bei Magdeburg, im März 1867.

Herm. v. Nathusius.



Schafverkauf.

Durch Ankauf von 172 tragenden Muttern I. u. II. aus der berühmten Kammwoll-Stammschäferei Sanitz in Mecklenburg bin ich in die Lage gesetzt, die Hälfte meiner Stamm-Mutterheerde (Kammwolle), 170 Köpfe, billig zu verkaufen. Abnahme sogleich oder 1. Juni. Zahlung nach Uebereinkommen. [914]

Robert Heydemann.
Welzin bei Treptow a/T., Vorpommern.

---

15 gemästete Ochsen

verkauft das Dominium [940]
Gwosdzian bei Guttentag OS.

Gute rothe, weißfleischige, möglichst große

Speise-Kartoffeln

werden Siebenhufenerstraße Nr. 21 bei **Siegmund** in größten und kleineren Partien gekauft. — Metzeproben mit Preisangaben erforderlich. [3584]

---

2 Rappen, geritten und gefahren, 6 u. 7 Jahre alt, flott, mit guten **Geschirren** u. halbged. **Wagen**, ein 2rädrig. **Gig** und 1 Brettwagen stehen wegen Mangel an Raum bald zum Verkauf billig **Ohlauerstraße Nr. 22.** [3632]



Pferde-Verkauf.

Ein großer Transport junger, starker steiermärkischer Post- und Arbeitspferde ist angekommen und stehen zum Verkauf im Schlössel, am Schießwerder.

[3581] **Moritz Beer & Co.**

Mehlweißen,

25 Stück 1 Sgr. [3602]
Albert Müller, Reuschestr. 5.

Chin. schwarze Haartusche,
à Stange 6 Sgr.

Haarfärbe-Pomade,
in Blechbüchsen à 5 Sgr., um augenblicklich Kopfhaar und Bart dauernd tief schwarz zu färben, ist wiederum große Sendung eingetroffen und empfiehlt:

Handlung **Eduard Groß,**
[3226] am Neumarkt Nr. 42.

Thon-Röhren

zu Wasserleitungen und Canälen in allen Dimensionen zu billigsten] Fabrikpreisen zu beziehen durch **S. Friedeberg,**
[3190] Büttnerstraße Nr. 2.

Für die

Frühjahrs-Saison

empfehle ich alle bereits erschienenen Neuheiten in

Mantelets, Paletots, Beduinen und Jacquets,

letztere als **Haut-Nouveautés,** auf beiden Seiten zu tragen, in überraschend schöner Ausführung, geneigter Beachtung.

E. Breslauer,

Albrechtsstraße 59, 1. Etage. [3211]



Marmor- und Schieferplatten-Billards

empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik des

A. Wahsner, Weißgerberstr. Nr. 5.

Fabrik: Mauritiusplatz 7. **H. Meinecke in Breslau.** **Lager:** Albrechtsstraße 13.

Lager und Agentur der echten **Grover & Baker** **Nähmaschinen.**

Schmiedeeiserne Rohre für Gas-, Dampf- und Wasser-Leitungen nebst Verbindungsstücken.

Rohre von verbleitem Eisenblech.

Eiserne feuer- und diebesfeste Kassen,

prämiirt 1855 zu Paris, **bewährt gegen Diebe** 1855 bei Herren Nothmann u. Zepler in Gleiwitz, 1861 bei Hrn. Graf Renard in Gr.-Strehlitz, 1864 bei Herren Bratsch u. Reder in Breslau, 1865 Freiburger Bahn (Station Schweidnitz), 1866 bei Herrn Radler in Striegau und Herrn Baron v. Richthofen in Gr.-Rosen.

Brückenwaagen (auch complett von Eisen), [3201]

eiserne Bettstellen, Schaukelstühle, Viehwaagen.

Werkstatt für **Gasanlagen, Gaszähler, Gasleuchter.**

Complette Einrichtungen zu **galvanischen Klingeln** und **Haustelegraphen.**

Schmiedeeiserne Roll-Jalousien.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die unter der Firma **J. Friedrich** geführte [2996]

Lackir- und Metall-Druckwaaren-Fabrik

Sonnenstraße Nr. 25,

meinem ältesten Sohne Joseph, welcher dieser Fabrikanlage mehrjährig als Leiter vorstand, käuflich überlassen habe. Ich bitte, das mir in diesem Geschäftszweige bewiesene ehrende Vertrauen auf meinen Sohn zu übertragen und bemerke zugleich, daß das Detail-Geschäft

in Lampen und Lackirwaaren aller Art

nach wie vor unter der Firma

J. Friedrich,

Hintermarkt Nr. 8,

von mir fortgeführt wird.

Hochachtungsvoll

Pauline verw. Friedrich.

Bezugnehmend auf Vorstehendes erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich die

Lackir- und Metall-Druckwaaren-Fabrik

Sonnenstraße Nr. 25,

unter der Firma

J. Friedrich jr.,

für meine eigene Rechnung fortführe. Ich empfehle hiermit alle in dieses Fach schlagende Artikel und versichere die reelste Bedienung.

Hochachtungsvoll

Joseph Friedrich.

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [2213] Dr. Deutsch.

Neue Anker-Bleistifte,

namentlich für Zeichner und Architecten, empfiehlt der vorzüglichen Qualität und des billigen Preises wegen

die Papier-Handlung

F. L. Brade's Nachfolger

Robert Schwarzer,

Breslau, Ring Nr. 21, Becherseite.

Commissions-Lager von rein schlesischer Leinwand,

Waldenburger Fabrikat, verkauft stückweise zu Fabrikpreisen: [3180]

Siegismund Hamburger, Blücherplatz, im Riembergshofe.

Amerik. Pferdezahn-Mais,

1866er Ernte, offeriren in vorzüglicher Qualité billigst [2707]

Mann & Co., Handlung künstlicher Dungmittel, Blücherplatz Nr. 11.

Wir empfehlen zur Saat:

Futterrüben - Körner:

echt Leutowitzer,
- Pohl's Riesen-,
- rothe Klumpen-,
- gelbe do.

Zuckerrüben - Körner:

echt Koppy'sche, Schlesische,
Quedlinburger,
Imperial.

Ferner: [2427]

roth, weiss, gelb u. Schwedisch Klee,
echt franz., rhein., ungar. Luzerne,
Seradella,
Esparsette,
Lupinen, gelb und blau,
alle Arten Grassamen in bester Qualität,
echten Virginischen Pferdezahn-Mais
66er Ernte.

Schles. landwirthschaftliches Central-Comptoir.

Breslau, Ring Nr. 4.

Zur Saat

empfiehlt die Samenhandlung von **J. Schlesinger sen., Schweidnitzerstraße 19,** ihr reichhaltiges Lager aller Kleearten und Grassämereien, vorzüglichstes Saat-Getreide zur Frühjahrsbestellung amerikanischen Mais 1866er Ernte. Muster und Preislisten werden auf Verlangen stets zugesandt. [2998]

Echten Peru-Guano (Original).
do. (gemahlen u. aufgeschlossen).
Superphosphat aus Spodium.
do. Baker Guano. [2520]
Schwefelsaures Kali (Dr. Frank-sches Fabrikat),
empfehlen wir billigst.

Schles. landw. Central-Comptoir.

Breslau, Ring Nr. 4.

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,

Riemerzeile Nr. 19.

Schlesische Schreib- und Copir-Dinte, Copir-Pressen, Copir-Bücher und Conto-Bücher

empfiehlt: [2832]

Hugo Puder,

Papier-Handlung, Ring Nr. 52.

Französische u. englische

Modelle

für

Frühjahrs- und Sommer-Anzüge und Ueberzieher

sind in meinem Magazin eingetroffen, welche von allen bisherigen ganz abweichend sind.

L. Prager,

Nr. 51, Albrechtsstr. Nr. 51,

[3191] **Parterre und erste Etage.**

Die **Conditorwaaren-Fabrik** von

S. Crzellitzer in Breslau,

Antonienstraße Nr. 3,

empfiehlt hiermit ihre Zuckerwaaren in bekannt vorzüglicher Güte einer geneigten Beachtung. Ganz besonders [3001]

Brust-Caramellen, Husten-Tabletten u. Brust-Gelee,

in Krausen à 5 Sgr. Seit Jahren werden diese Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung mit überraschendem Erfolge angewendet und erfreuen sich einer täglich steigernden Berühmtheit.

Preise sind en gros und en détail sehr billig gestellt

in der **Conditorwaaren-Fabrik von S. Crzellitzer.**

Neue Frühjahrs-Anzüge

für Mädchen und Knaben

empfiehlt [3196]

Emanuel Graeupner,

Ohlauerstraße Nr. 87.

Leopold Liebrecht,

5, Schmiedebrücke 5, nahe am Ringe,

[2217] empfiehlt sein größtes Lager

Reise-Utensilien.

Wiener Extractions-Maschinen

in Neusilber und Messing, mit Porzellan- und Holz-Garnituren,

en gros & en détail,

feine Wiener und Offenbacher Lederwaaren,

die feinsten Holz-Galanteriewaaren

und Fächer

zu überraschend billigen, aber festen Preisen.

Auswärtige Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Kissinger Mineralwasser-Versandt.

Wir beehren uns anzuzeigen, dass der Versandt unserer rühmlichst bekannten **heilkräftigen** Mineralwasser seit Kurzem begonnen hat. Derselbe umfasst ausser dem bereits im ausgedehntesten Gebrauche stehenden **Rakoczy** und **Bitterwasser** auch noch

Pandur, Maxbrunnen, Bockleter und **Brückenauer Stahlwasser,** sowie

Wernazer und **Sinnberger.** [817]

Diese, in ihrer Wirksameit anerkannten und erprobten Mineralwasser können durch jede solide Mineralwasser-Handlung in frischester Füllung bezogen werden. — Bei **directer** Bestellung, der stets die prompteste Bedienung folgt, wende man sich geneigtest an das

Comptoir der Kgl. Baier. Mineralwasser-Versendung

Kissingen.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir **Herrn Salomon Tiktin in Breslau** den **alleinigen** Verkauf unserer sämmtlichen Fabrikate für die Provinz Schlesien übertragen haben. [811]

Die Asphalt-Fabrik von Theodor Kapff in Dresden.

Auf Obiges bezugnehmend, empfehle ich als Fabrikate gedachter Fabrik **Asphaltdachpappen von gediegener Qualität, vom Königl. Sächs. Minist. des Innern als feuersicher und wasserdicht** anerkannt, **Holzcement, Asphaltröhren** in verschiedenen Dimensionen für **Drainage, Wasser- und Gasleitungen, Asphalt-Abtrittschlotten, Asphalt-Carton, Isolir-Pappe** ꝛc. zu billigen Preisen.

Salomon Tiktin,

Breslau, Reuschestraße 58/59.

Pariser Seiden-Herrenhüte

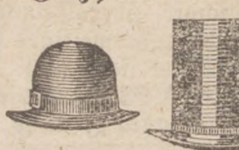
in den neuesten franzöf. u. engl. Façons, recht dauerhaft, sehr leicht und äußerst elegant gearbeitet, pro Stück 1⅓ Thlr., 2 Thlr., 2⅔ Thlr., 3 Thlr., feinste Qualität 3⅓ Thlr. Hutschachteln hierzu gratis.

Colossale Auswahl feinster

englischer und französischer Filzhüte



für Herren und Knaben allerneuesten Genres und kleidsamster Façons in weichem und gesteiftem Filz in allen beliebigen Farben und Größen,



pro Stück 1 Thlr., 1⅙ Thlr., 1⅓ Thlr., 1½ Thlr., 1⅔ Thlr., 2 Thlr., feinste Sorte 2⅔ Thlr.

Englische Stoff-Herrenhüte,

anerkannt praktisch, welche man in der Tasche tragen kann, in allen Farben, pro Stück 1⅙ Thlr., 1⅓ Thlr., 1½ Thlr. und 1⅔ Thlr., empfehlen in größter Auswahl. [3194]

Kalischer & Borck, Schweidnitzer-Straße und Ring-Ecke.

Geldschränke.

Gegen Feuer und Diebe bewährte, hier am Orte nur allein mit der silbernen Medaille prämiirte Geldschränke,

Centesimalwaagen in jeder Größe ganz von Eisen für größere Etablissements und Landwirthe. Decimalbrückenwaagen mit Zugstange von 1—30 Ctr. Tragkraft; wie auch Viehwaagen stets auf Lager. Diebessichere Chatoullen und Vorlegeschlösser, eiserne Bettstellen und Schaukelstühle ꝛc. empfiehlt billigst: [3189]

Fabrik: Neue Kirchstr. 10b. **H. Brost,** Breslau. Magazin: Herrenstraße 7a.

Durch directe Verbindung mit den größten Rhederhäusern ist es mir möglich, Passagiere nach New-York, Quebeck, New-Orleans und Galveston mit Dampf- und Segel-Schiffen jederzeit und zu den billigsten Hafenpreisen zu befördern. Auch expedire ich Frachten nach allen überseeischen Häfen unter See-Assecuranz. [2033]

Julius Sachs in Breslau, Carlsstraße Nr. 27.

ERSATZMITTEL DES FISCHLEBERTHRANS
IOD-MEERRETIG-SYRUP
VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Unter den verschiedenen Mitteln, welche man vorgeschlagen hat, den durch seinen Geschmack den Patienten so widerstrebenden Fischleberthran zu ersetzen, hat sich der jodirte Meerrettigsyrup bis jetzt als das wirksamste und zweckentsprechendste bewährt. Bei anämischen und scrophulösen Leiden versagt er seine wohlthuende Wirkung fast nie; er greift den Magen nicht an, reizt den Appetit und wird besonders von Kindern gut vertragen. Den Hauptbestandtheil des Syrups bildet der Saft mehrerer antiscorbutischer Pflanzen, verbunden mit Jod, das sich in denselben in aufgelöstem Zustande befindet. Die zum Gebrauche nöthigen Anweisungen werden dem Syrup beim Verkaufe beigegeben.

Niederlage in Breslau in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstraße Nr. 3, bei

[407] Fr. Goertz, Apotheker.

Zur Saat

offerire ich alle Sorten Klee- und Gras-Sämereien letzter Ernte, sowie direct bezogenen neuen weißen und gelben amerikanischen Pferdezahn-Mais, Prima-Qualität, billigst. Preis-Courante stehen gern zu Diensten. [2032]

S. Friedeberg, Comptoir u. Lager: Büttnerstraße 2.

Zur Saat

offerire billigst unter Garantie der Echtheit und Keimfähigkeit

Quedlinburger Zucker-Rüben-Samen,

alle Sorten Futterrüben- und Möhren-Samen, neuen amerikanischen Pferdezahn-Mais, rothe, weiße und schwedische Kleesaat, echte französische Luzerne, schlesische und russische Leinsaat, sowie sämmtliche Gattungen Gras-, Gemüse- und Wald-Samen. [3589]

Carl Adler, Nikolaistr. Nr. 16.

Das bekannt billige

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

von Jul. Koblinsky & Co.,

15, Albrechtsstraße Nr. 15, [2269]

empfiehlt sein groß und reich assortirtes Lager in allen Holzarten unter Garantie zu wirklich billigen Preisen.

Capital-Offerten,

Geschäftskäufe und Verkäufe, Agenturen, Associationen ꝛc. werden kostenfrei vermittelt durch die Dresdener Wochenschrift: „Der Agent", auf welchen jede Buchhandlung und Postanstalt mit 12 Sgr. vierteljährliche Bestellungen annimmt. Direct unter Kreuzband von Dresden bezogen vierteljährlich 16 Sgr. [3055]

Haupt-Niederlage der echten S. Röder'schen Zink-Compositions-Schreibfedern

bei **Hugo Puder,**

Papierhandlung, Breslau, Ring Nr. 52.

Probesortimente à 1 Gros stehen zu Diensten. [2831]

Mehlweißen, 25 Stück 1 Sgr.,

bis Sonntag, den 31. März d. J. (Laetare).

Dessert-Confecte bester Qualität

zu billigstem Preise:

[3112] **B. Hipauf,** Oderstraße 28.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen alt ehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht; denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper als dieser. [3280]

Der unter dem Namen „Breslauer Korn" allgemein bekannte Branntwein wird seit 30 Jahren in meiner Dampf-Brennerei aus reinem Roggen fabricirt und unter Garantie verkauft. Ich empfehle denselben das pr. Quart 6 Sgr., alten abgelagerten 8 u. 12 Sgr. Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums hat die Handlung des Herrn W. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7, die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen, für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.

H. Böhm, Mühlgasse Nr. 9.

Oberschles. Musikalien-Leih-Institut

der Buch- u. Musikalienhandlung von

F. Goretzki

zu Beuthen OS., Ring 30, empfiehlt sich hiermit allen Musikfreunden Oberschlesiens zur geneigten Beachtung. Dasselbe entspricht in seinem jetzigen Umfange und trefflicher Auswahl allen Anforderungen und werden [1186]

Abonnements mit und ohne Prämie

zu den günstigsten Bedingungen täglich abgeschlossen.

Meine Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, verbunden mit Papier- und Zeichnenmaterial-Lager, Lese-Bibliothek und Journal-Lese-Zirkel gleichfalls in empfehlende Erinnerung bringend, bemerke, dass Kataloge u. Preis-Verzeichnisse auf Wunsch zu Diensten stehen.

Beuthen OS. F. Goretzki.

Nächste Gewinnziehung am **15. April 1867.**

Hauptgewinn Fl. 250,000. **Größte** Präm.-Anl. von 1864.

Gewinn-Aussichten.

Nur 6 Thaler

kostet ein halbes Prämienloos, 12 Thlr. ein ganzes Prämienloos, ohne jede weitere Zahlung auf sämmtliche 5 Gewinnziehungen vom 15. April 1867 bis 1. März 1868 giltig, womit man 5mal Preise von Fl. 250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000 ꝛc. gewinnen kann. [906]

Jedes herauskommende Loos muß sicher einen Gewinn erhalten.

Bestellungen unter Beifügung des Betrages, Posteinzahlung, oder gegen Nachnahme sind baldigst und nur allein direct zu senden an das Handlungshaus

H. B. Schottenfels

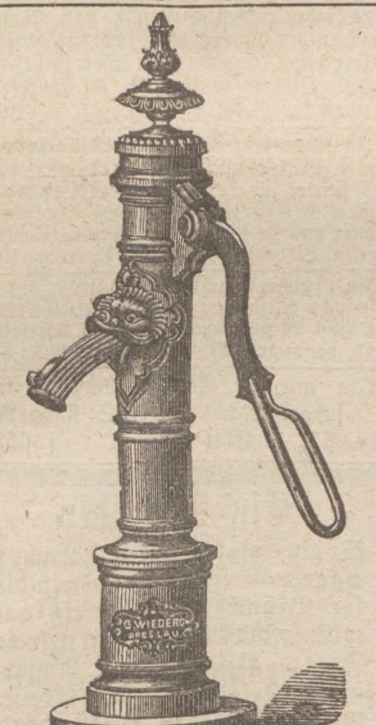
in Frankfurt am Main.

Verloosungs-Pläne und Gewinn-Listen erhält Jedermann unentgeltlich zugesandt.

100 Ctr. guten Kiefersamen

habe ich abzulassen. Auf Verlangen bin ich bereit, Proben einzusenden. [876]

W. Lenz, Besitzer von Kiefersamen, in Gardelegen, Reg.-Bez. Magdeburg.



Gustav Wiedero

in Breslau, Berlinerstr. 59,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von ihm selbst gefertigter [2686]

Pumpwerke, Eisenröhren, Hanfschläuchen, Feuer-Eimern, Feuerspritzen und Water-Closets.

Oberhemden,

in Leinen und Shirting, v 25 Sgr., 1 Thlr., 1½ Thlr., 2—2⅓ Thlr.

Arbeitshemden,

à 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr. bis 1 Thlr., empfiehlt [2676]

L. H. Krotoschiner,

Schmiedebrücke Nr. 16.

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- | Etiquetts [1001]

empfiehlt in großer Auswahl billigst das lith. Inst. M. Lemberg, Roßmarkt 9.

Pflanzen-Verkauf.

Ueberzählige indische Azaleen und Camelien, sowie verschiedene Kalt- u. Warmhaus-Pflanzen stehen in der Gärtnerei zu Ida- und Marienhütte bei Saarau zum Verkauf.



Geschäfts-Verlegung.

Mein seit 43 Jahren Ring 29 in der goldnen Krone innegehabtes Geschäftslocal befindet sich jetzt Schweidnitzerstraße 44,

im Hause des Herrn Hof-Klempnermeister Renner. [1527]

D. Gallyot,

Regen- und Sonnenschirm-Fabrik.

Verkauf von Bauplätzen.

An der neuen Chausseestraße vom Dome nach der Paßbrücke, und zwar diesseits des Jägerhofes, sind mehrere Bauplätze mit Straßenfront und dem Terrain zu Hof und Garten zu verkaufen. Näheres in der Handlung Schwartz (Gutke), Ohlauerstraße 21.

Directorium der Actien-Gesellschaft Breslauer zoologischer Garten. [3072]

Friedrichshaller Bitterwasser.

Mit frischer Füllung unserer Quelle sind alle Mineralwasserhandlungen versehen, was wir den Herren Aerzten und dem Publikum empfehlend anzeigen. [3187]

Brunnenschriften über die ausgezeichneten Wirkungen des natürlichen Friedrichshaller Bitterwassers sind bei uns, sowie in allen Mineralwasserhandlungen unentgeltlich zu haben.

Die Brunnen-Direction

C. Oppel & Comp.

in Friedrichshall bei Hildburghausen.

Den Herren Guts- und Zuckerfabrik-Besitzern beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mir von Herrn **Hugo Douglas,** Chemische Fabrik zu Leopoldshall-Staßfurt, der Verkauf [929]

von Dünge-Salzen

für die Provinz Schlesien übertragen worden ist.

Ich offerire demnach:

1) Schwefelsaures Kali 90—95 %	à 5¼ Thlr.
2) Schwefelsaures Kali 70—75 %	à 4 Thlr.
3) Schwefelsaure Kali-Magnesia	à 3 Thlr.
52—56 % schwefelsaures Kali, 36—39 % schwefelsaure Magnesia, nur 2—3 % Chlor an Natrium gebunden.	
4) Chlor-Kalium 80—85 %	à 2⅔ Thlr.
5) Chlor-Kalium 60—65 %	à 2 Thlr.
6) Chlor-Kalium 50—55 %	à 1⅔ Thlr.
7) Calcinirter Kainit (rohe Kali-Magnesia)	à 25 Sgr.
8) Rohes schwefelsaures Kali	à 15 Sgr.

per 100 Zollpfund, exclusive Verpackung, frei Bahnhof Staßfurt, gegen Cassa.

Obgleich der Vorzug der Salzdüngung hinreichend bekannt ist, so bin ich zur Ertheilung näherer Auskunft über die verschiedenen Düngesalze gern bereit, erlaube mir jedoch zur Frühjahrsbestellung vorzugsweise auf Nr. 7 des Preis-Courants aufmerksam zu machen.

Prompte Ausführung und Verladung wird zugesichert und um recht zahlreiche Ordres gebeten. Reichenbach i. Schl., am 20. März 1867.

Gustav Einem.

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 f. fein.	Superphosphat Nr. 1 u. 2.
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt.	Schwefelsaures Ammoniak.
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.	Poudrette Nr. 1 u. 2.
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.	Staßfurt. Abraumsalz, Prima-Qualität.
Superphosphat, ammoniakalisches.	Knochenschroot (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.	Schwefelsäure.
	Echten Peru-Guano.
	Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**

Fabrik: An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße. [2101]

Dampf-Knochenmehl!!!

Die chemische Fabrik Pommerensdorf in Stettin hat mir den alleinigen Verkauf ihrer durch die landwirthschaftlichen Vereine resp. durch die agricultur-chemische Versuchs-Station zu Regenwalde anerkannt vorzüglichen und bevorzugten Dung-Fabrikate für Schlesien und die Lausitz übertragen und mich in den Stand gesetzt, unter äußerst vortheilhaften Conditionen und Preisen abzuschließen! — Die Fabrikate beziehen sich auf:

- Fein gedämpftes Knochenmehl, desgl. mit 30% Schwefelsäure aufgeschlossen,
- Superphosphat mit 12/13% u. 15/16% löslicher Phosphorsäure
- Kali, schwefelsaures, mit 75/80% reinem schwefels. Kali-Gehalt,
- Superphosphat mit 21/22% reinem schwefelsaurem Kali-Zusatz,
- Schwefelsäure 66%, 60%, 50/52% nach Beaumé haltend.

Emballagen werden nicht berechnet. Analysen und Proben franco gegen franco!

Franz Darré,

Schweidnitzer-Stadtgraben 21b.

[2365]

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl-Fabrik

Michaelisstraße vor dem Oderthore, [3210]

Comptoir: **Neue Taschenstr.,** Ecke am Stadtgraben,

offerirt feinstes gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, wie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten Düngerpräparate, für deren reelle und unverfälschte Qualität sie Garantie leistet.

Opitz & Comp.

22. u. 23. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333‴45	334‴18	334‴71
Luftwärme	— 0,2	— 0,8	+ 3,2
Thaupunkt	— 2,0	— 2,2	— 1,2
Dunstsättigung	85pCt.	88pCt.	67pCt.
Wind	SW 1	SO 1	SO 2
Wetter	überwölkt	überwölkt	wolkig

Breslauer Börse vom 23. März 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	104¼ B.
do. Staatsanl.	4½	100½ B.
do. Anleihe..	4½	100½ B.
do. do.	4	91½ B.
St.-Schldsch..	3½	83⅞ B.
Präm.-A. v. 55	3½	122¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96¾ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	88⅞ B. 88⅜ G.
Schles. Pfdbr.	3½	86¾ B.
do. Lit. A..	4	94⅞ B.
do. Rustical-	4	94⅞ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	94¾ G.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	94⅝ B.
do. Rentenb.	4	92⅝ B.
Posener do..	4	90⅝ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	91 G.
Freibrg. Prior.	4	88½ B.
do. do.	4½	94⅝ G.
Obrschl. Prior.	3½	80⅝ B.
do. do.	4	88⅜ B. 87⅞ G.
do. do.	4½	95¾ B.
do. do.	4½	95½ B.
Wilh.-Bahn..	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or....		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		81⅓ B. 80⅝ G.
Oest. Währ..		$78\frac{11}{12}$ B. $78\frac{5}{12}$ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	137½ B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	187¼ bz. B.
do. Lit. B.	3½	159½ G.
Oppeln-Tarn.	5	74 B.
Wilh.-Bahn .	4	55⅝ G.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	63¼ G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	78 bz.
Ital. Anleihe.	5	53⅜-½ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	57¼ G.
Poln. Liqu.-Sch.	4	46¼ B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	55 B.
do. 60er Loose	5	67¼ bz. B.
do. 64er do.	—	41¾ B.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl...	4	99 G.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	37 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	115 B.
Oest. Credit .	5	72¼ bz. B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg. 300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	—
Paris 300Frcs.	2M	—
Wien 150 fl..	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war geschäftslos, Bahnen und Amerikaner behauptet, österr. Effecten ohne Umsatz und Fonds offerirt.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	94—96	90	82—85
do. gelber	92—95	89	84—87
Roggen	69—70	68	67
Gerste	58—60	55	51—52
Hafer	34—35	33	32
Erbsen	63—65	59	54—57

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.
Raps 206. 196. 180. Winter-Rübsen 186. 176. 166. Sommer-Rübsen 166. 156. 146. Dotter 156. 146. 136.

Kündigungspreise f. d. 24. März.
Roggen 54⅛ Thlr., Hafer 45½, Weizen 73, Gerste 50½, Raps 97½, Rüböl 10⅞, Spiritus 16⅓.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 16⅓ B. 16½ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.